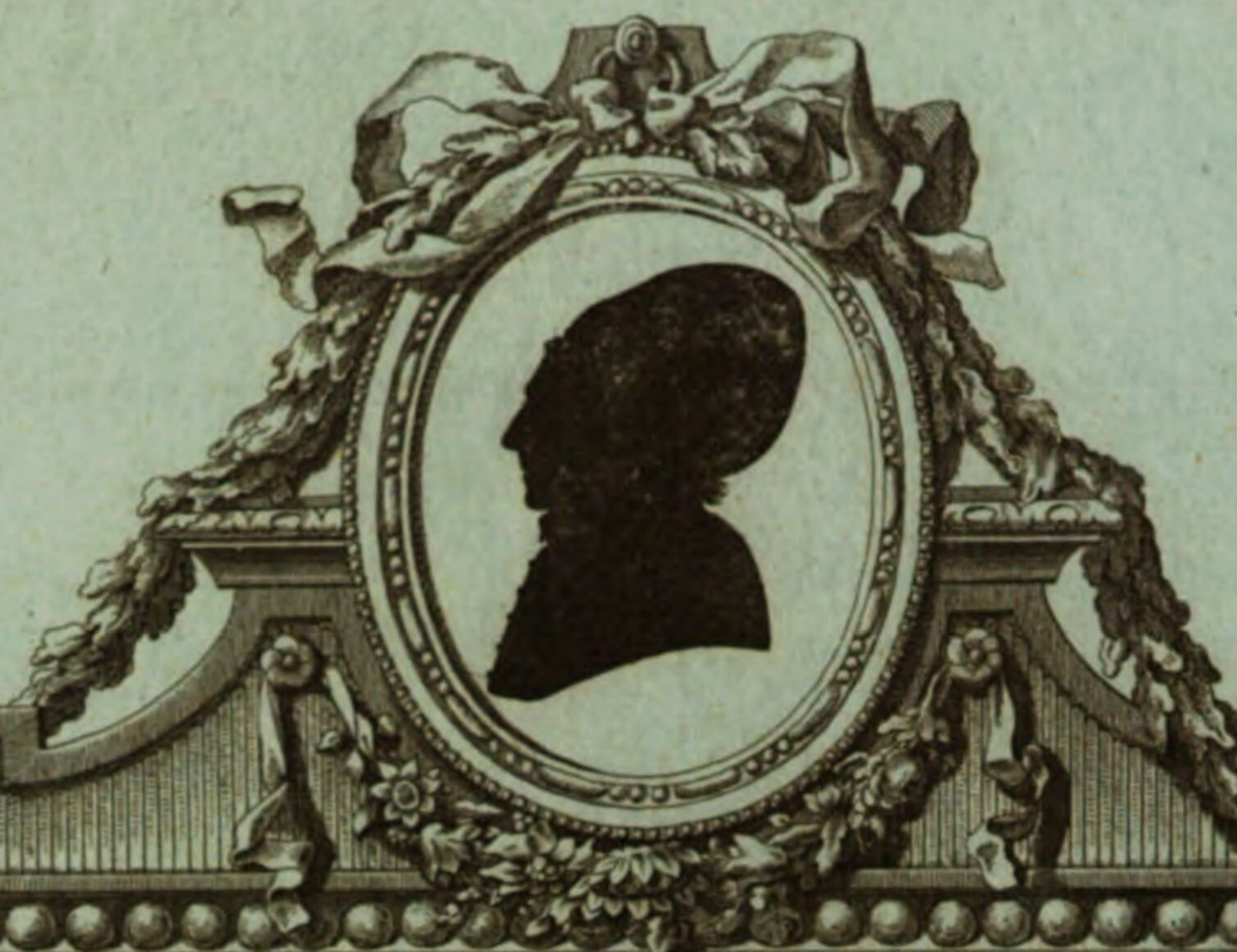


S. B.
C. V. 1.

20 Schw

278

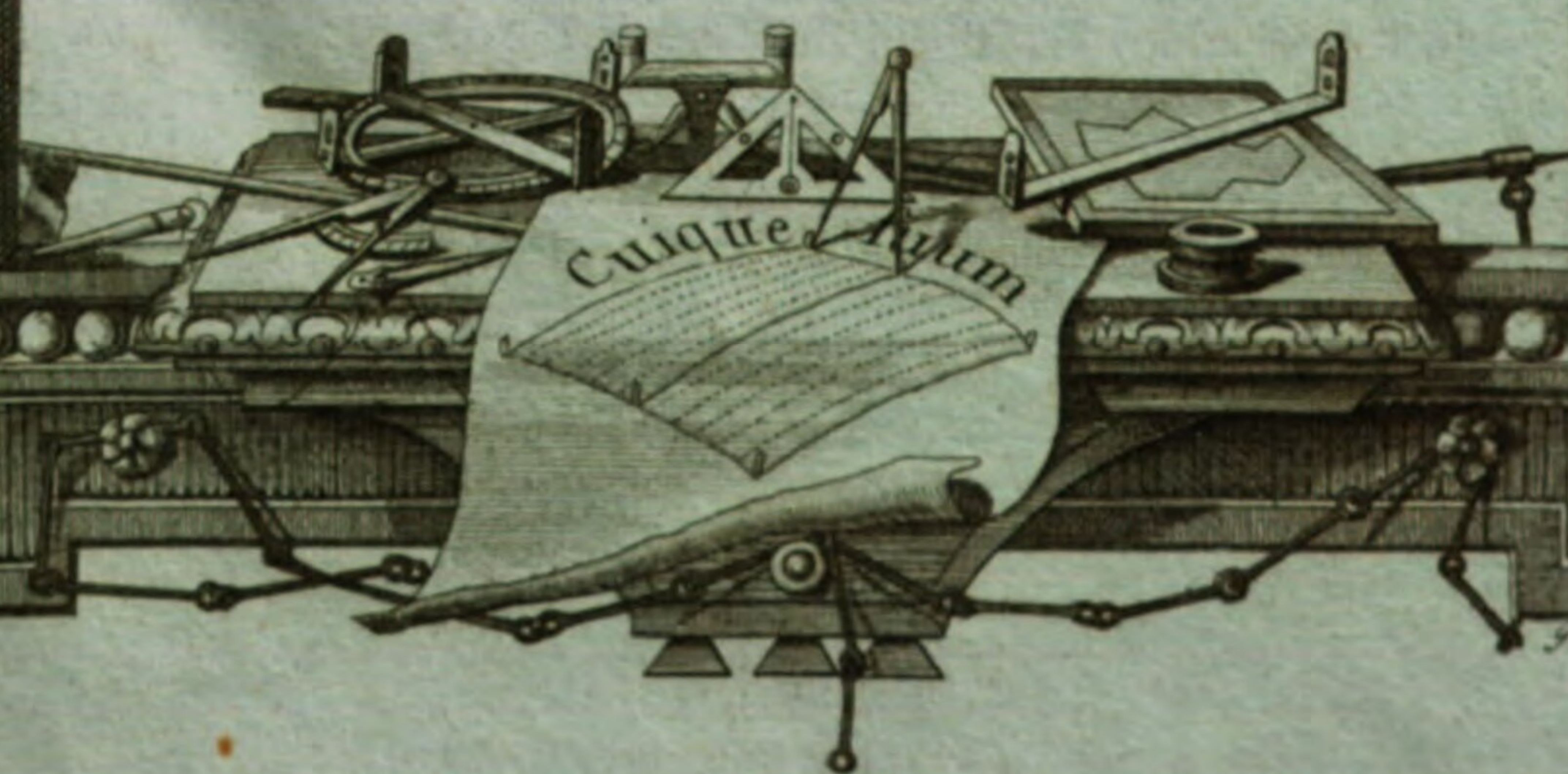


PRACTISCHER ENTWURF
eines
neu zuerrichtenden
ERBARTEILS,
SAALE
oder
LAGER-BUCHS,
zum Gebrauch
DER LEHENHERRSCHAFTEN,
BEAMTEN, AMTVERWALTEN,
KAMERALISTEN, FELDMESSER
verfertigt
von

P. IOHANN BAPT. ROPPELT
Benedictiner zu Kloster Banz.



Mit vielen Kupfertafeln.
Nürnberg im Verlag der Raviſchen Buchhandlg.





Präsident des Reichstages

von

WILHELM

II

KAISER

von Deutschland

und

von Österreich

von Ungarn

von Böhmen

von Galizien

von

von Kroatien

von

von Slavonien

von

von Dalmatien

von

von Istrien

von

von Friaul

Erste Vorrede.

Der unbeschreibliche Nutzen, ja die höchste Nothwendigkeit eines wohl eingerichteten Urbariums ist so einleuchtend, daß man keinen weitläufigen Beweis hievon aufzustellen braucht. Durch solches werden die Gerechtsame des Lehenherrns gegen seine Lehenunterthanen — und gegenseitig der Lehenleute gegen die Herrschaft, also eines jeden Eigenthum genau beschrieben, und gegen alle Unordnungen für künftige Zeiten in Sicherheit gesetzt; daraus alle entgegenstehende Streitigkeiten entschieden, und einem jeden das ihm zustehende Recht oder Eigenthum zugesprochen; andere Vortheile zu geschweigen, die der Herrschaft sowohl, als ihren Unterthanen daraus reichlich zufließen können.

Man hat zu diesem Ende schon von jeher Urbaria errichtet, die aber meistens so unvollkommen waren, daß solche nach Verlauf 50 oder 100. Jahren ganz unbrauchbar wurden; ja man findet dermalen noch an wenigen Gerichtshöfen vollkommen eingerichtete Lehenbücher, von welchen der erst bemerkte Nutzen sicher bewirkt werden könnte.

Diesen Mangel, der sich eben so im hiesigen Kloster, wie an andern Orten vorgefunden hat, nach Möglichkeit zu ersezen, habe ich schon vor mehrern Jahren einen Plan zu einem vollständigen Lehenbuch entworfen, dem ich zwar nicht alle Vollkommenheit zuzusichern getraue, dem aber doch in Vergleichung der bisher üblichen Lehenbücher, Niemand seine besondere Vorzüge leicht absprechen wird.

Die Ausführung eines solchen Plans ist freylich etwas weitläufig und kostspielig, besonders wenn man sich zu solchem Geschäfte auswärtiger geschikter Feldmesser bedienen muß; In Rücksicht seines Nutzens verdienet jedoch ein so kostbares Werk, daß man zu dessen Herstellung keine Kosten spare, im Fall es nothwendig ist, lieber andere, vielleicht unnöthige oder doch nicht so nützliche Ausgaben vermindere, und an ein Werk wende, für welches auch die Nachkommenschaft zum Dank verpflichtet bleibt.

Plane lassen sich zwar leichter entwerfen als ausführen, aber der meinige, den ich wirklich schon an mehreren Ortschaften nach den entworfenen Regeln ausgeführt habe, fand zu meinem Vergnügen den Beyfall aller in diesen Gegenständen verständiger Männer, die mich auch von Zeit zu Zeit, um die öffentliche Bekanntmachung desselben dringend gebetten hatten, deren Wunsch einmal zu erfüllen, ich mich um so williger entschloß, je mehr ich mich, dem Publico nach meinen Kräften zu dienen, durch alle Umstände verbunden fühle.

Die Möglichkeit der Ausführung und die Art derselben desto augenscheinlicher zu machen, habe ich alle Regeln und vorkommende Fälle, auf ein ganz erdichtetes Ort angewendet, so, daß bey andern Umständen, Herrschaften, hergebrachten Gewohnheiten und Gerechtsamen leicht Aenderungen vorgenommen werden können; daß ich aber gerade einen klösterlichen Ort zum Muster angenommen habe, hat diese Ursache, weil mit die politische Verfassung anderer Orte nicht so bekannt, als die Kloster Banzische ist, welches aber der vorgesezten Absicht um so weniger nachtheilig seyn kan, je leichter sich der ganze Plan mit geringer Geschicklichkeit auf jeden Ort und andere Lehenherrschaft anwenden läßt.

Sollte meine gegenwärtige Arbeit den erwünschten Beyfall finden, so würde es mich unendlich freuen, diesen Gegenstand — den meines Wissens noch Niemand umständlich behandelt hat, nicht zwar erschöpft, aber doch in etwas mehr Licht gesetzt, und vielleicht nicht ohne allen Nutzen mitgetheilt zu haben: Zum wenigsten bitte ich alle verständige Leser dieses Aufsazes, ihn nach derjenigen Absicht zu beurtheilen, mit welcher ich denselben geschrieben habe.

Der Verfasser.

Zwote Vorrede.

Dieser Entwurf eines Saal- und Lagerbuchs, der dem geschikten Herrn Erfinder und Verfasser überall Ehre machen wird, ist zwar schon vorläufig von Herrn *Nikolai* in seiner Reisebeschreibung Band I. S. 98. mit Recht empfohlen worden. Da sich aber nunmehr der Herr Verfasser entschlossen hat, solchen dem Druck zu übergeben, so wird es nicht überflüssig seyn, Rechtsgelehrte insbesondere und andere Geschäftsmänner auf dieses Werk aufmerksam zu machen.

Die Saal- und Lagerbücher in den mehresten Ländern Deutschlands sind Produkte des XVI. und XVII. Jahrhunderts, deren mannigfaltige, schon aus ihrer Grundanlage herrührende Gebrechen und Fehler auch durch nachherige Revisionen und Renovationen selten gehoben worden sind. So gut man sich auch in ältern Zeiten bey der altdeutschen Redlichkeit und Treue damit beholfen haben mag; so gewiß zeigt es jedoch die spätere Erfahrung, daß sie in der Folge eine Quelle unzähliger Streitigkeiten geworden sind.

Der Herr Verfasser dieses Werkes hat diese Gebrechen mit ausnehmendem Scharfſinn entdeckt und behandelt, und sein neu entworfener Plan oder Ideal eines Lagerbuchs ist von der Art, daß dadurch jenen Gebrechen größtentheils abgeholfen werden kan. Ich will hier den Leser nur auf einige Hauptgesichtspunkte aufmerksam machen:

1) Die Saal- und Lagerbücher sollen nach den Begriffen, die man überall damit verbindet, genaue, glaubwürdige und, so viel möglich, vollständige Beschreibungen eines Orts und der dazu gehörigen Markung, Gebäude, Grundstücke, Rechte und Gerechtigkeiten u. s. w. seyn. Allein die mehresten enthalten von diesen wissenswürdigen Gegenständen nur wenig flüchtig hingeworfene Bruchstücke. Der Herr Verfasser hat diesem Mangel in seinem Plan abgeholfen, indem man darinnen nichts wissenswürdiges vermißt, wovon nicht gründliche Nachricht gegeben wäre.

2) Die Saal- und Lagerbücher können und sollen eigentlich den Urstoff an die Hand geben, wodurch eine richtige und vollständige Landes-Topographie zu Stande gebracht, und zugleich auch ein gründliches Studium der Geographie und Statistik befördert werden kan. So wie aber die mehresten aussehen, sind sie vielmehr eine Quelle unzähliger Irrthümer und Unrichtigkeiten. Nach dem Plane, den der Herr Verfasser vorgezeichnet hat, kan allein jener erste Zweck mit Sicherheit erreicht werden.

3) Die Saal- und Lagerbücher sind diejenigen öffentlichen Urkunden, auf deren diplomatische Gewißheit sich ein ganzes Publikum gewöhnlich verlassen, und die Sicherheit eines jeden Grundeigenthums und anderer Gerechtigkeiten mit beruhen soll, und wohin

man bey unzähligen Streitigkeiten und Processen seine Zuflucht zu nehmen genöthigt ist. Wie wenig sich aber in diesem Punkte auf einen grossen Theil der Saalbücher zu verlassen feye, wie sehr es vielen an den nöthigen Erfordernissen der Glaubwürdigkeit mangle, und welche unzählige Zweifel bey Processen dagegen vorkommen, ist jedem in Geschäften bewanderten Rechtsgelehrten zur Genüge bekannt. Selbst die mit grossen Kosten verbundene Renovationen heben diese Schwierigkeiten nicht, wenn in der Grundanlage gefehlt ist.

4) Am allerhäufigsten entstehen bey den gewöhnlichen Saalbüchern daraus die größten Dunkelheiten, daß selbige nicht zugleich mit einem Grundrisse versehen sind, sondern die einzelnen Grundstücke bloß weiltäufig und nach den Nahmen ihrer Nachbarn umschrieben werden, da doch dergleichen dunkle Beschreibungen fast in jedem Jahrhundert ihren Nutzen wieder verlohren. Diesen höchst wichtigen Gebrechen hilft der Herr Verfasser vortreflich ab, indem sein Entwurf mit einem genauen Grundrisse versehen ist, und darauf alle Grundstücke unter Figuren gebracht, selbige numerirt, die Flächengehalte von jeder angezeigt- und auf diese Art mit der zweckmäsigsten Deutlichkeit und Kürze alle Schwierigkeiten für die späteste Nachkommenschaft gehoben sind.

5) Eben so hat er auch künftigen Gränzstreitigkeiten durch die genaueste Beschreibung der Steine, durch das bey jedem Hauptsteine angegebene Winkel-Maas und sorgfältige Bestimmung der Distanzen am sichersten abgeholfen, welche Methode gewiß allgemeine Nachahmung verdient, und manche andere Anstalten übertrifft.

6) Uiber dies sind die auf jedem Hofe und Grundstücke haftenden Gerechtigkeiten mit ausnehmender Genauigkeit beschrieben, so, daß man auch in dieser Hinsicht den großen Unterschied zwischen diesem Entwurfe und einem andern gemeinen Saalbuche schon bey der flüchtigsten Ubersicht wahrnehmen kan. Es ist daher nicht zu läugnen, daß bey Saal- und Lagerbüchern, welche nach diesem Plane entworfen würden, unzählige Streitigkeiten und Prozesse vermieden, die sonst erforderlichen kostbare Renovationen zum Theil entbehrlich gemacht, und zugleich die Landesherrschaften in den Stand gesetzt würden, ganze Landesdistrikte mit der größten Leichtigkeit zu übersehen, und aus solchen Beschreibungen nebst ihren Grundrissen manches durch die schnelle Einsicht zu erfahren, wozu sonst vielleicht weiltäufige, mit grossen Kosten verbundene Lokaluntersuchungen nöthig gewesen wären.

Wenn übrigens gleich des Herrn Verfassers Entwurf nur als ein Ideal eines vortreflichen Saalbuchs angesehen werden kan, dessen Ausführung freylich nicht überall mit gleichem Grade von Genauigkeit möglich, auch hie und da andern großen Schwierigkeiten unterworfen wäre, so ist und bleibt es doch gewiß das beste Muster eines guten Saalbuchs, welches zu erreichen, man sich wenigstens überall bestreben sollte, so wie auch dessen vorausgeschickte lichtvolle Einleitung zur Kunst, ein gutes Saalbuch zu errichten, allgemeine Nachahmung verdient.

D. Julius Friedrich Malblanc,

Professor der Rechte.

Erstes

Erstes Kapitel.

Von der Art, wie man bey Verfertigung eines vollkommenen Lehenbuchs zu verfahren habe.

Ein vollständiges Urbarium, Lehenbuch, Zinsbuch oder Saalbuch, wie man es nennen will, muß alle des Lehen-Herrns Rechte gegen den Lehenmann, und des Lehenmanns gegen die Lehen-Herrschaft, dann den lehenbaren Grund und Boden mit allen Umständen beschrieben, in sich enthalten, so, daß alle Fluhr- Markungs- Acker- und andere Streitigkeiten daraus können entschieden werden; und da gemeiniglich nebst der Lehen-Herrschaft noch andere Gerechtsame den Grundstücken ankleben, so müssen auch diese mit angemerkt, und kürzlich alles, was zur Kenntniß der politischen sowol, als phisikalischen Beschaffenheit des Orts etwas beitragen kan, genau und deutlich angezeigt werden,

Ein solches Lehenbuch muß solenniter und legal eingerichtet seyn, wenn es anders vor den Gerichtsstühlen etwas beweisen soll. Dieses zu bewürken, halten die Lehenherrschaftliche Abgeordnete den Lehenleuten die heilsame Absicht der neuen Lehensbeschreibung und Ausmessung vor: Daß nemlich dieses Geschäfte nicht blos und allein zum Besten des Lehen-Herrns, sondern auch der Lehens-Besizere vorgenommen werde; die Lehens-Pflichten werden den Lehenleuten dahin eingeschärft, alle Umstände der Nuzungen und Beschwerden, die einem Grundstück anhangen, getreulich anzuzeigen, die Gränzen desselben richtig und persönlich anzuweisen, die Marktsteine aufzugraben, damit solche sichtbar werden, und es keine Unrichtigkeiten in der Ausmessung abseze, worauf hierüber das gewöhnliche Handgelübde erfolgt.

Hernach wenn der Vorgang zu Protokoll gebracht ist, bekümmert man sich zuerst um die Fluhr und Hutgränze; die Fluhrs-Nachbarn werden beigeruffen, fremdherrliche requiriret, da einseitige Handlungen und Privat-Schriften bekanntlich nichts gelten können; diese Fluhr und besondere Hut-Gränzen werden gemeinschaftlich umgangen; die Distanzen sogleich mit der Mefskette en Suite gemessen, die Fluhr-Steine und anderes beschrieben, und diese Fluhr und Hutbeschreibung ebenfalls dem Protokoll einverleibt: Der Geometer aber verfertigt hernach einen geodätischen Riß darüber, wie aus dem Muster auf der Ilten Kupfertafel zu ersehen ist.

Dieser Geometer ist zu dem Ende mit einer 50. Schuh langen Mefskette, 10 Zählern, 6 weiß und roth gestreiften Visir-Stäben, einem prätorianischen Mefstisch, Mefs-Regel, Sezwaage, Senkel, Zirkel u. dgl. auch einer Linien-Schnur von Pferdhaaren 500 Schuhe lang, auf einem Haspel, und einem Astrolabium zu versehen. Wie diese Instrumente beschaffen seyn sollen und derselben Gebrauch, wird in der Anweisung zur praktischen Feldmefskunst ausführlich gezeiget; was aber die Arbeit des Feldmessers selbst betrifft, so sezt man obnehin schon voraus, daß er seine Kunst gründlich verstehe, alles genau ausmesse und allen möglichen Fleiß auf die richtige und zierliche Verfertigung dieses Werks zu verwenden habe.

Nebst dem Hut- und Fluhr-Riss ist auch ein General-Riss des ganzen Fluhrs, mit allen dazu gehörigen Grundstücken zu verfertigen. Dieser vorgeschlagene General-Riss könnte zwar überflüssig scheinen, da ohnehin alle einzelne Grundstücke besonders aufgezeichnet und beschrieben werden; Allein, da sich aus den einzelnen Grundstücken weder die wirkliche Lage, noch ihr Verhältniß gegen den ganzen Fluhr erkennen läßt, bei sich erregenden Streitigkeiten aber, besonders die Aus- und Einfuhr, die Führung eines Grabens u. dgl. betreffend, nothwendig eine Erläuterung eingeholt werden muß, so hat die Beilage eines General-Risses gewiß Vorthelle, die nicht leicht außer Acht zu lassen sind. Der verfertigte und auf erst gemeldete Art zugerichtete Riss, muß in dem Archiv wohl verwahrt und bei entstehenden Streitigkeiten die Zuflucht zur Einsicht desselben genommen werden.

Wenn dieser von dem Feldmesser verfertigte General-Grund-Riss nach einem kleinen verjüngten Maassstab aufgezeichnet und von mässiger GröÙe ist, so bindet man ihn füglich in das Urbarium so ein, daß man ihn herausziehen, und jedes in der Beschreibung vorkommende einzelne Grundstück gemächlich darinnen auffuchen könne. Ein Muster zeigt die Ite Kupfertafel. Muß er aber wegen der Weitläufigkeit des vorgestellten Fluhrs sehr groß seyn, und aus mehrern zusammengeleimten Bogen bestehen, so ist solcher auf ein feines Tuch zu ziehen, oben an demselben wird eine schwarzgebeizte ausgehölte Schiene von Holz, unten aber eine dergleichen runde Rolle angebracht, damit auf die letztere der Riss aufgerollet, folglich in der erstern zusammen gebunden, wohlverwahrt ruhen kan.

Hierauf geschiehet die specielle Ausmessung der Hofraiten, Gärten, Gebäude, Felder, Wiesen, Weyher, Wälder u. dgl. Die Figuren zeichnet man der Ordnung nach zierlich auf Papier, und fügt sodann die allgemeine Beschreibung des Orts sowohl, als der einzelnen Grundstücke auf die Art bey, wie unten gezeigt werden soll. Ein jedes Dorf giebt einen besondern Band: Wäre aber solches zu klein, oder nur einzeln gelegene Höfe oder einzelne, in verschiedenen Dorfs-Markungen sich befindende Grundstücke zu beschreiben, so werden mehrere dergleichen in einen mässigen Band zusammen gefaßt.

Feines Papier, worauf sich gut Zeichnen und Tuschiren läßt, wie auch gute Dinte, die Anfangs blaulicht, hernach erst schwarz wird, ist besonders erforderlich; daher sich der Feldmesser sowohl, als der Kanzellist oder Ingrosist wohl damit zu versehen hat. Unter den schon bekannten Arten, gute Dinte zubereiten, mögte wohl folgende die beste seyn, weil solche Dinte nicht schimmlich oder roth wird, und nicht leicht eintrocknet, welches sonst die gewöhnlichen Mängel der Dinte sind. Man nimmt nemlich,

- 8. Loth Türkische Galläpfel
- 4. Loth Victriol
- 3. Loth Arabischen Gummi
- 1/2. Loth Allaun:

Alles dieses wird zerstoßen und mit einer halb Maass Bier- oder Weinessig angebrühet, sodann 4. Stunden lang stehen gelassen, nachher eine Maass Regenwasser dazu gegossen, und in temperirter Wärme stehen gelassen. Das Französische oder Holländische Real Papier wäre wegen seiner Feinheit, Stärke und GröÙe vor allen andern anzurathen. Man hat Winter-Real und Sommer-Real Papier, worunter ersteres das beste ist. Schlechte und rauhe Flecken verrathen sich, wenn man das Pappier schräge gegen das Licht hält. Die

Stok-

Stokflecken machen es fast ganz unbrauchbar, man entdeket sie aber, wenn man das Papier ins reine Wasser tauchet: Sind sie noch frisch, so verschwinden sie wieder; sind sie aber zu alt, so behalten sie die Farbe eines Oelflecks.

Wenn alles fertig und auf die vorgeschriebene Art genau und zierlich aufgezeichnet und beschrieben ist, so kommt es endlich an die, coram Notario et testibus zu geschehende Publication: Die ganze Beschreibung wird den Güter - Besitzern wörtlich vorgelesen, die Erbzinsen und Gült - Giebigkeiten, Haupt - Recht, Handlohns - Gattung, Frohndienste, Zehenden und dergleichen, gegen über aber, was dem Lehenmann zu Guten gehet, als: Weiset, Holz - Gerechtigkeit, Gemein - Hut - Recht - Zehend - Freiheit u. d. m. deutlich vorgehalten. Giebt es Schwierigkeiten, so müssen solche gehoben, oder wenigstens die Controvers in dem Notariats - Instrument — welches über das ganze Geschäft zu errichten ist — angemerkt werden; und somit wäre das Urbarium auf die vollständigste und gültigste Art hergestellt.

Zweytes Kapitel.

Von dem Geometrischen Feld - Maafs.

Das in der Geometrie übliche Maafs ist der Schuh, welcher von den Feldmessern in 10. Zolle abgetheilt wird; die Gröfse des Schuhs selbst aber, ist fast an allen Orten verschieden; daher der Feldmesser des Landes üblichen Schuh allzeit bei Handen haben muß, auch die Gröfse des Schuhs und die Gattung des Feldmaafses, dessen er sich bey seiner Arbeit bedienet, genau anzuzeigen hat. Zu diesem Ende sollte ein eisernes Muttermaafs von 10. Schuhen und 10. Zollen in der Registratur verwahrlich aufbehalten werden, wonach die Meßkette von Zeit zu Zeit zu rectificiren wäre.

Wenn man den königl. Pariser Fuß, dessen Länge in Eisen am Chatelet zu Paris befestiget ist, in 12. Zoll, den Zoll in 12. Linien und die Linien wieder in 10. Theile theilt, so erhält man überhaupt 1440. Theile, und daraus entstehet folgendes Verhältniß mit andern Schuhen: Wenn man nemlich diese 1440. Theile annimmt, so enthält der Bamberger Schuh 1243 $\frac{1}{2}$. Theile, und so weiter, wie beigefügte Tabelle darstellt.

Wenn der Pariser Fuß in 1440. Theile getheilt wird, so enthält
dergleichen Theile, der Schuh in

Achen	1285	Lubek, ...	1284
Amsterdam, ...	1253	Lüttich, ...	1276
Anspach, ...	1320	Lion, ...	1512
Antwerpen, ...	1260	Magdeburg, ...	1257
Augsburg, ...	1315	Mailand, ...	1760
Bamberg, ...	1243 $\frac{2}{3}$	Mainz, ...	1335
Basel, ...	1330	Mannheim, ...	1287
Bayern, ...	1280	Meklenburg, ...	1288
Berlin, ...	1373	Moskau, ...	1483
Bern, ...	1330	Neapel, ...	1169
Bologna, ...	1682	Nürnberg, ...	1346
Braunschweig, ...	1265	Osnabrück, ...	1293
Bremen, ...	1282	Padua, ...	1570
Breslau, ...	1260	Pommern, ...	1295
Brüssel, ...	1290	Prag, ...	1337
Calenberg, ...	1299	Rheinland, ...	1391 $\frac{1}{3}$
Carlsruhe, ...	1241	Reval, ...	1187
Castilien, ...	940	Riga, ...	1215
Cleve, ...	1310	Rom, ...	1324
Cölln, ...	1219	Rostock, ...	1282
Constantinopel	1320	Rotterdam, ...	1385
Crakau, ...	1580	Rußland, ...	1550
Daenemark, ...	1391	Schweden, ...	1316
Danzig, ...	1270	Schweitz, ...	1330
Dresden, ...	1255	Spanien, ...	1237
Erfurth, ...	1251	Sparenberg, ...	1296 $\frac{1}{2}$
Frankfurt am Main, ...	1270	Stettin, ...	1252
Genua, ...	1100	Straßburg, ...	1282
Gotha, ...	1275	Turin, ...	1432
Griechenland, ...	1350	Venedig, ...	1540
Haag, ...	1440	Ulm	1281
Halle, ...	1320	Utrecht, ...	1210
Hamburg, ...	1270	Wiedenbrück, ...	1313
Heidelberg, ...	1235	Wien, ...	1420
Hildesheim, ...	1257	Wirzburg, ...	1293
Holftein, ...	1323	Wittenberg, ...	1255
Königsberg, ...	1364	Württemberg, ...	1268
Leiden, ...	1390		
Leipzig, ...	1275		
Lissabon, ...	1387		
London, ...	1350		
Lothringen, ...	1292		

Wer einen Nürnberger Stadt-Schuh hat, dergleichen man zu Nürnberg bei daſſig löbl. Bau-Amt auf Meſſing mit dem Stadt-Wappen bezeichnet antreffen kan, darf nur ſolchen in 13 Theile theilen, und 12 Theile davon annehmen, ſo hat derſelbe einen ächten Bamberger Schuh; oder welches einerley iſt, 13. Bamberger Zolle (jedoch hier als 12. auf einen Schuh genommen) machen 12. Nürnberger Zolle, und alſo 13. Bamberger machen 12. Nürnberger Schuhe: Man muß aber den gemeldeten Nürnberger Schuh nicht mit dem gemeinen Werk-Schuh, der hier zu Lande zur Civil-Baukunſt gebraucht wird, vermischen, welcher um $\frac{4}{1000}$ Theile länger, als der Nürnberger Stadt-Schuh iſt, wenn dieſer letztere in 1000. Theile eingetheilt wird.

Das Verhältniß des Bamberger, Wirzburger und Nürnberger Schuhes, welches durch Theilung eines jeden Schuhes in Decimal-Linien herausgebracht worden, iſt dieſes:

13. Bamberger Schuh	} machen	12. Nürnberger
26. detto		25. Wirzburger
25. Wirzburger		26. Bamberger
25. detto		24. Nürnberger
12. Nürnberger		13. Bamberger
24. detto		25. Wirzburger

Es iſt mit dem Längen-Maaß beſchaffen, wie mit dem Flächen-Maaß; ein jedes Land hat hierinn etwas beſonders. Geometriſch ſoll ein Aker oder Morgen 300. Quadrat-Ruthen halten; Er hält aber Landes üblich bald mehr bald weniger. Z. B. In der Mark Brandenburg 440. Quadrat-Ruthen; im Magdeburgiſchen 180. Quadrat-Ruthen, im Niederſächſiſchen 120. Quadrat-Ruthen. Ein Wald-Morge im Hannöveriſchen wird zu 160. Quadrat-Ruthen gerechnet u. ſ. w.

In dem Fürſtlichen Hochſtift Bamberg machen 150. Quadrat-Ruthen einen Morgen Feld, Tagwerk Wieſen, und Aker Holz; die Ruthe ſelbſt aber hat dreyerley Längen, und zwar:

20.	} Schuhe eine Ruthe in	Feld
19.		Wiesen
21.		Holz
also machen		

400.	} Quadrat-Schuhe eine Quadrat-Ruthe in	Feld
361.		Wieſen
441.		Holz

60000.	} Quadrat-Schuhe 1	Morgen Feld
54150.		Tagwerk Wieſen und Weyer
96150.		Aker Holz und Weinberg.

Im Herzogthum Franken machen 160. Quadrat-Ruthen, die Ruthe zu 12. Nürnberger Schuhen gerechnet, einen ſogenannten Aker Feld, Wieſen, Weyer, und Weinberg; aber 180. Quadrat-Ruthen, jede auch zu 12. Schuhen, einen Aker Holz, vermöge hervorgegebenen Fürſtl. Wirzburgiſchen Feldgerichtlichen Atteſtats, de dato Wirzburg den 21. October 1772.

Im Marggrafthum beträgt 1 Schuh, 11 Zoll von dem Nürnbergischen Stadt - Schuh, die Ruthe ist 12. Schuhe lang, und 360. Quadrat - Ruthen geben einen Morgen in Feld, Wiesen und Wald. Im Nürnbergischen Gebiet ist eine Ruthe 16 Stadt - Schuhe lang, und 200. Quadrat - Ruthen machen einen Morgen.

Zum bequemen Gebrauch werden alle diese Ruthen - Längen in Decimal - Schuhe und Zolle eingetheilt, um sich der Decimal - Rechnung füglich bedienen zu können.

Derjenige Feldmesser, welcher eine Ausmessung vornimmt, thut wohl, wenn derselbe des Schuhs natürliche Länge in den Abriss mit aufgezeichnet, oder seinen verjüngten Maassstab, der auf alle Fälle beigelegt werden muss, darnach einrichtet.

Wie groß der verjüngte Maassstab anzunehmen seye, stehet bey der Willkühr und Bescheidenheit des Feldmessers, der sich nach dem Raum der Blätter, worauf die Grundstücke gezeichnet werden sollen, zu richten hat. Man kan zu den Grundstücken überhaupt $\frac{3}{4}$ tel Bamberger Schuhe in 1000. Schuhe vertheilet, bey grossen Waldungen $\frac{2}{3}$ tel Bamberger Schuhe, ebenfalls in 1000. Schuhe eingetheilet, annehmen. Zweierley Maassstäbe sind zwar ohne Noth nicht zu gebrauchen, doch giebt es Fälle, wo solches anzurathen ist, als: Bei grossen Waldungen, wo der Raum des Papiers nicht erlaubt, ein grosses Stück auf ein Blatt zu bringen, auch bey Grundstücken einzelner Gebäude, kleinen Gärten und dergleichen, wo durch einen grössern oder kleinern Maassstab der Gegenstand augenscheinlicher kan dargestellt werden. Nur muss immer der verjüngte Maassstab fleissig beigezeichnet werden.

Zur Berechnung der Grundstücke kan zur Gemächlichkeit folgende Resolvirung dienen. Der Gebrauch dieser Tabelle erhellet schon von sich selbst. Man rechnet nemlich die Figur nach Schuhen aus: Findet man z. B. bei einer Wiese 381577. Quadrat - Schuhe, so suchet man in der zweyten Klasse der Tabelle, die das Wiesen - Maass begreift, in der ersten Reihe entweder diese Zahl selbst, oder die ihr am nächsten beykommt, welche hier 379050. ist; dadurch findet man, dass diese Quadrat - Schuhe 7 Tagwerk Wiesen ausmachen: Man ziehet nun diese von der Schuhzahl 381577. ab, so bleiben 2527, welche annoch 7. Ruthen ausmachen; bleibt überdieses ein Residuum, so aber unter 361. seyn muss, so zeigt solches die Schuhe an; und so von andern.

Resolvirung auf das Bambergische Feld-Maafs.

Feld			Wiese			Holz		
Quadrat-Schuhe	Morgen	Ruth	Quadrat Schuhe	Tagw.	Ruth	Quadrat-Schuhe	Aker	Ruth
400	—	1	361	—	1	441	—	1
800	—	2	722	—	2	882	—	2
1200	—	3	1083	—	3	1323	—	3
1600	—	4	1444	—	4	1764	—	4
2000	—	5	1805	—	5	2205	—	5
2400	—	6	2166	—	6	2646	—	6
2800	—	7	2527	—	7	3087	—	7
3200	—	8	2888	—	8	3528	—	8
3600	—	9	3249	—	9	3969	—	9
4000	—	10	3610	—	10	4410	—	10
4400	—	11	3971	—	11	4851	—	11
4800	—	12	4332	—	12	5292	—	12
5200	—	13	4693	—	13	5733	—	13
5600	—	14	5054	—	14	6174	—	14
6000	—	15	5415	—	15	6615	—	15
6400	—	16	5776	—	16	7056	—	16
6800	—	17	6137	—	17	7497	—	17
7200	—	18	6498	—	18	7938	—	18
7500	—	—	6768	—	—	8268	—	—
15000	—	—	13537	—	—	16537	—	—
22500	—	—	20306	—	—	24806	—	—
30000	—	—	27075	—	—	33075	—	—
37500	—	—	33843	—	—	41343	—	—
45000	—	—	40612	—	—	49612	—	—
52500	—	—	47381	—	—	57881	—	—
60000	—	—	54150	—	—	66150	—	—
120000	2	—	108300	2	—	132300	2	—
180000	3	—	162450	3	—	198450	3	—
240000	4	—	216600	4	—	264600	4	—
300000	5	—	270750	5	—	330750	5	—
360000	6	—	324900	6	—	396900	6	—
420000	7	—	379050	7	—	463050	7	—
480000	8	—	433200	8	—	529200	8	—
540000	9	—	487350	9	—	595350	9	—
600000	10	—	541500	10	—	661500	10	—

Da man anjezo die Waldungen, besonders die in Schlagholz bestehen, solcherge-
 stalt forstmässig behandelt und von Seiten der Herrschaften und Eigenthümer also einzu-
 theilen pflegt, dass alle Jahre nur eine gewisse Anzahl abgegeben wird, um den Wald-
 Stand nicht über Kräfte anzugreifen, wenn man über 15. 20. oder 30. Jahre den Hieb von
 vorne wieder anfangen will; so habe ich hier eine Resolvirung für Forstbediente einrücken
 wollen, deren sie sich, um einen oder mehrere Acker Holz nach dem Bamberger Flächen-
 maafs abzumessen, bedienen können. Man nimmt allezeit ein Parallelogramm, so dass
 man eine Gerte 10. Bamberger Schuhe lang macht und dann aus folgender Resolvirung die
 schikliche Länge und Breite erwählet, die man längs und quer im Wald abmisst, die Länge
 nur einmal, die Breite aber oben und unten: Hernach geschieht das Niederhauen nach
 Gefallen.

Resolvirung zu Abmessung eines Aker Holzes auf verschiedene Art.

Breite		Länge		Breite		Länge	
Gerten	Schuhe	Gerten	Schuhe	Gerten	Schuhe	Gerten	Schuhe
10	—	66	$1\frac{1}{2}$	19	—	34	8
11	—	60	$1\frac{1}{2}$	20	—	33	$8\frac{1}{2}$
12	—	55	$1\frac{1}{2}$	21	—	31	5
13	—	40	9	22	—	30	$5\frac{1}{2}$
14	—	47	$2\frac{1}{2}$	23	—	28	$7\frac{1}{2}$
15	—	44	1	24	—	27	$5\frac{1}{2}$
16	—	41	$3\frac{1}{2}$	25	—	26	$4\frac{1}{2}$
17	—	38	9	26	—	25	$4\frac{1}{2}$
18	—	36	$7\frac{1}{2}$	27	—	24	5

Zu 2. Aekern nimmt man die Breite oder Länge doppelt und die andere einmal; zu 3. Aekern die Breite oder Länge dreimal und einmal die andere dazu; zu 4. Aekern nimmt man sowohl die Breite als Länge doppelt. Deutlicher aber und dem Inhalt näher wird seyn, wenn man diese Resolvirung auf mehrere Aeker erweitert, wie dergleichen Tabellen die Forstmeister wirklich gebrauchen, und damit wohl zurecht kommen.

Es kommt öfters vor, daß man die Verhältnisse zwischen zweyen solchen Flächen-Maassen, wo die Längen der Schuhe unterschieden sind, wissen möchte: Hier kommt es nur auf die Vergleichung der Schuh-Maasse und auf folgenden Grundsatz an: Wie sich das Quadrat der Vergleichungs-Zahl, z. B. des Wirzburger Schuhs zu dem Quadrat der Vergleichungs-Zahl des Bamberger Schuhs verhält; so verhält sich auch die Quadrat-Zahl eines nach Wirzburger Schuhen ausgemessenen Aker Feldes, zu dem Bamberger Quadrat-Maass.

Wenn zweyerley Feldmaasse den Ruthen nach ungleich sind, und doch einerley Schuhlänge zum Grund haben, so wird der ganze Inhalt in lauter Quadrat-Schuhe aufgelöst, und diese hernach zu dem rechten Maass reducirt.

Einige, denen der Bambergische Feld-Schuh nicht bekannt ist, nehmen dafür den Nürnbergerischen Schuh an, und rechnen gleichwohl 60000. Quadrat-Schuhe auf einen Morgen Feldes, der hernach viel zu groß wird, dem aber durch die Reduction leicht geholfen werden kan.

Es werden auch Längen nach geometrischen Schritten gemessen, wo denn $2\frac{1}{2}$ Nürnberger Schuhe einen einfachen Schritt, 5. Schuhe aber einen doppelten oder eigentlich genannten geometrischen Schritt ausmachen. Eine Meile oder 2 kleine Stunden halten 24000. Nürnberger Schuhe, oder 4800. geometrische Schritte, oder 2000. Decimal-Ruthen, jede zu 12. ordinären Nürnberger Schuhen gerechnet.

Wer seinen Schritt probiren will, messe auf einer Ebene 1000 Nürnberger Schuhe, begehe diese nach seinem gewöhnlichen Gang und sehe zu, ob er 400. einfache Schritte herausbringe, alsdann kommen $2\frac{1}{2}$ Schuhe auf einen Schritt, 2 Schritte machen 5 Schuhe; nemlich der rechte Fuß so stehen bleibt, dann der Raum zwischen diesem und folgenden Fuß und der linke Fuß machen zusammen 3 Schuhe, der Raum bis zu den weiters folgenden Fuß, und hierauf wieder der rechte Fuß, geben 2 Schuhe, mithin dieser doppelte Schritt 5 Schuhe: Zuletzt muß der rechte Fuß das Ende machen. Wer also seinen

Gang

Gang nach dem Maafs kennet, kan in verbotenen Orten, wo man öffentlich nicht messen aber doch gehen darf, eine beiläufige Messung damit vornehmen, oder auch eine Straffe und andere Weite und Gränze abschreiten, wie die Beyspiele häufig vorliegen.

Wer versuchen will, ob 12000. Nürnberger Schuhe eine Stunde ausmachen, nehme eine Sackuhr, und gehe die obgedachte Länge zu 1000. Schuhen sechsmal hin und sechsmal her, und sehe zu, ob immittelst der Sackuhr-Zeiger, grad um eine Stunde fortgerüket sey? Man darf aber weder laufen noch spazieren gehen, sondern man muß seinen ordentlichen Gang führen.

Drittes Kapitel.

Von Verfertigung und Illuminirung geometrischer Risse.

Einem vollkommenen Feldmesser lieget ob, nicht nur den vorhabenden Riss nach den strengen Regeln der praktischen Geometrie genau zu entwerfen, sondern auch demselben seine gehörige Zierde und anständige Illuminirung zu geben; die nicht zu einfach seyn, aber auch nicht in eine gezwungene Mahlerey ausarten darf. Von der Art, wie ein geometrischer Grund-Riss darzustellen sey, führen wir hier das nöthigste um so dienlicher an, je öfter hierinnen von vielen Feldmessern die auffallendste Mißbräuche begangen werden, und je weniger auch in den sonst noch so praktischen Anweisungen Meldung hievon geschieht.

Bei Verfertigung großer Risse wird das Papier auf ein Reissbrett aufgespannt: Man netzet zu diesem Ende das Papier auf der Seite, die man nicht brauchen will, mit einem reinen angefeuchteten Schwamm, bestreicht den Rand mit Buchbinder-Kleister einen halben Zoll breit, und drüket ihn mit dem Falzbein an. Man befestiget auch wohl den Rand mit Gewichten, worunter man Liniale gelegt hat. Vor dem Staub wird es mit einer papiernen Deke bewahret. Man läßt das Papier langsam, und zwar in einer temperirten Luft trocknen, sonst zerplatzt es leicht; nur muß man es nicht an eine steinerne Wand setzen. Statt des Buchbinder-Kleisters kann auch Mundleim gebraucht werden: Wenn man verschiedene Bogen aneinander kleben muß, so wird das Papier mit Leinwand überzogen, welche letztere man straff in eine Rahm spannet, diese, nebst dem Papier mit Buchbinder-Kleister überstreicht, und es so bald als möglich auf die Leinwand leget.

Das Reissbrett selbst darf nicht von zu hartem, aber auch nicht von zu weichem Holz seyn. Das von Lindenholz wird gemeinlich für das beste gehalten. Es muß auch nach Verhältniß seiner Gröfse nicht allzu dünn und wenigstens oben mit einer starken Leiste eingefasset seyn, daß es sich nicht werfen, oder krumm laufen kan. Die Papendekel sind sehr schicklich, der eindringenden Zirkelspize, ohne sie zu beschädigen, Einhalt zu thun, aber solche können nur zur Verfertigung kleiner Risse gebraucht werden, und befinden sich manche Schwierigkeiten dabey, welche bei einem Reissbrett leicht vermieden werden.

Wenn das Papier gehörig ausgetrocknet ist, so werden die Figuren zuerst mit Bleisteyn aufgetragen, die aber wohl conditionirt seyn müssen, weil sie sonst entweder durch ihre Härte keine Farbe von sich geben, oder durch ihre allzugroße Lindigkeit das Papier fehmuzig machen. Die englischen Bleifedern sind die besten, und man erkennet ihre

Güte daran, wenn man, nachdem die Spitze derselben am Licht glühend gemacht worden, eben so feine und zarte Linien damit ziehen kan, wie zuvor. Wenn das Bleierz steinigt ist, so kann man weder reine noch sichtbare Linien damit ziehen, und da es nur in das Papier einschneidet, so verursachet es, daß die darüber gezogene schwarze und farbige Linien ausfließen. Wenn das Reißblei allzuweich und schwarz ist, so löschen sich nicht allein die damit gezogene Linien leichtlich aus, sondern sie beschmützen auch das Papier: Es lassen sich überdies wenige feine Linien damit ziehen, weil man die abgenutzten Spitzen zu oft wieder herstellen muß; welches gewiß nicht ohne Zeitverlust und Verdruss geschehen kan.

Die Figuren, wenn sie alle mit dem Bleistift aufgetragen sind, werden hernach mit Tusche oder chinesischer Dinte ausgezogen, nur muß man eine gute Auswahl treffen, weil solche sehr verschieden ist.

Die beste spielet — nachdem man sie mit der nassen Zunge berührt hat, ganz glücken, und wenn man mit der naßgemachten Seite auf ein sauber und weißes Papier streichet, so siehet sie an der Farbe entweder bläulich oder braunlich aus. Auf die Hand oder in eine Muschel verrieben giebt sie einen, dem Bism gleichenden Geruch von sich. Ihre vornehmste Tugend ist diese, daß eine Linie von dieser Tusche gezogen, wenn man mit einem nassen Wasser - Pinsel darüber fährt, nicht ausgelöschet wird, sondern noch schön und rein, wie vorher bleibet. Mittelmäßige und schlechte Tusche, kan man indessen gebrauchen, Risse zu beschreiben, und die Rahme darum zu führen. Bey anhaltender Arbeit muß die Reißfeder, wenn sich etwa dicke Farbe hineingesetzt hat, zu Zeiten gereinigt werden, welches geschieht, indem man mit dem sogenannten Flittergold, ohne die Feder zu öffnen, durchziehet. Zur Ausarbeitung der Tusche mit gemeinen Federn sind die Raaben-Federn die besten; doch kan man auch die Hamburger Kiele mit Nutzen gebrauchen.

Oeffters werden die Risse mit chinesischer Tusche nicht nur allein ausgezogen, sondern auch, nachdem die Bleistiftlinien mit Semmel und Baumwolle weggelöschet worden, mit derselben völlig ausgemacht und getuschet. Sind nun große Stücke anzulegen, so hat man sich bei denselben sonderlich in Acht zu nehmen, daß die Tusche an einem und andern Ort nicht eher trockne, als man mit dem Anlegen fertig ist, weil dadurch Flecken entstehen, die sich nicht leicht verbessern lassen; daher man bey dem Anlegen hurtig verfahren, und bald hie bald da nachhelfen soll. Vor allen ist aber diese Behutsamkeit bey solchen Flächen nöthig, an welchen sich der Schatten im Lichte verlieren soll; da es nun nicht zu rathen ist, daß man sich, sonderlich im Anfang übereile, so kan dem baldigen Trocknen dadurch gewehret werden, wenn man den Ort, der auf solche Art zu tuschen ist, mit einem Pinsel und reinem Wasser anfeuchtet, welches verursachet, daß die Tusche nicht so bald sitzen bleibt, da man dann Zeit genug bekommt, alles gehörig zu verreiben.

Anstatt der Tusche kann man sich auch anderer Farben bedienen, wenn man auf eben das Acht hat, was nur erst wegen des Anlegens und Verreibens gesagt worden ist. Ehe man aber die Linien ausziehet, müssen alle mit dem Reißbley vorgerissene in soweit ausgelöschet werden, daß davon nur soviel stehen bleibe, als zur genugsamen Kenntlichkeit der Zeichnung nöthig ist; denn die farbige Linien verlieren ihre Farbe und werden braun, wenn sie auf das schwarze Reißblei kommen, welches man durch das Verlöschen verhütet. Meistentheils gebraucht man auch hiezu messingne Reißfedern, weil man dafür hält, daß der Stahl

Stahl die Farben schwärzer und dunkler mache: Sie schleifen sich aber bald ab, und werden stumpf, indem ihnen die nöthige Härte nicht gegeben werden kan.

Zur Ausmahlung der Risse wird eine Kenntniß der Farben erfordert; denn es sind deren viele, die zwar bei verschiedenen Arten von Malerei gebraucht werden, zu gegenwärtigem Vorhaben aber am wenigsten taugen.

Bei allen Farben findet sich in Ansehung ihrer Materie dieser Hauptunterschied, daß einige aus Mineralien und verschiedenen in Bergwerken befindlichen Erden bestehen, einige aber aus Säften, Kräutern, Blumen und ausländischen von der Natur gefärbten Hölzern gemacht werden: Iene werden Erdfarben genennt, weil sie einen groben Körper haben, und daher eine Zeichnung deken: Diese hingegen, die man Saftfarben nennet, sind zart und durchsichtig. Iedoch finden sich auch unter den Erdfarben verschiedene, deren Theilgen ziemlich fein sind, und auf dem Reibstein vollends zu solcher Zärte können gebracht werden, daß sie beinahe den Saftfarben gleichkommen. Zur vollkommenern Ausführung eines geometrischen Risses mit Farben aber kommt es nicht darauf an, daß man eine große Menge verschiedener Farben an Handen habe, sondern daß man mit etlichen wenigen, theils durch sie allein, theils durch ihre Vermischung, jede verlangte Farbe herausbringe. Dazu aber sind nur folgende nothwendig:

Zur schwarzen	—	chinesische Tusch,
zur braunen	—	Rußbraun,
zur blauen	—	Indigo,
zur rothen	—	Carmin,
zur gelben	—	Gummi gutta,
zur grünen	—	distilirter Grünspahn,
— — —	—	Saftgrün.

Rußbraun wird folgendergestalt zubereitet: Man nimmt einen Theil Ruß, wie er sich in den Oefen oder Caminen recht hell und glänzend anleget, thut ihn nebst 2. Theilen Wasser in einen neu glasierten Topf, kochet es, bis es auf die Hälfte eingesotten ist, drückt das zärteste von dem übrig gebliebenen durch ein reines Tuch, und wirft etwas Gummi arabicum hinein.

Indig wird aus einer Pflanze, die in Amerika und Asia wächst, und die Spanier Anil, die Franzosen aber und andere Indigo nennen, verfertigt. Seine Güte erkennet man daran, wenn er entweder recht hart ist, auf dem Wasser schwimmt, und so man ihn ritzet, der Ritz roth ausfiehet: Oder wenn derselbe etwas nass gemacht und auf die Hand oder Papier gestrichen schön dunkelblau scheint: Oder wenn man ihn zerbricht, inwendig einige Silberflitterchen entdeckt, und trocken auf dem Finger - Nagel gerieben, ihn röthlich spielen sieht. Er muß sehr fein auf dem Reibstein abgerieben, und in einer Muschel aufbehalten werden, wo man ihn zum Gebrauch mit ein wenig Gummi - Wasser anfeuchtet.

Carmin, der aus Cochenille, einem Insekt, so sich auf dem Raket- oder Accatien-Baum in Amerika aufhält, zubereitet wird, ist eine sehr kostbare aber auch die vortreflichste rothe Farbe; Der feinste siehet nicht allzu roth aus, und spielet nur in das rothe, dagegen der etwas geringere in das violete fällt. Er muß sehr subtil seyn und stark färben. Bei dem Gebrauch wird ein wenig davon in eine reine und nicht gar große Muschel gethan, und mit weißem Kandis - Zucker oder Gummi - Wasser angemacht.

Gummi gutta fließet aus der gerizten Rinde und den abgeschnittenen Aesten des Guttabaums, der auf der Küste Camboya in Ostindien, in Malabar, China, und Ceylon wächst. Er zeigt seine Güte, wenn er hell und glänzend ist, über und über einerley Farbe und keine Fleken hat, auch so lang er trocken ist, in das rothgelbe spielet, wenn er aber naß gemacht, und auf die Hand oder reines Papier gestrichen wird, schön hochgelb aussiehet. Er bedarf keiner weitem Zubereitung, als daß davon in einer Schaaale mit Wasser soviel aufgeweicht wird, bis er zu dem Gebrauch die verlangte Stärke bekommt.

Distilirter *Grünspan*, unter welchen der französische der beste ist, wird also flüssig gemacht: Man stößet ihn klein, gießet Weinessig darüber, läßt es zusammen in einem verwahrten Glas im heißen Sande gelind aufstoßen, und wenn er sich gesetzt hat, gießet man das klare davon ab, und behält es in einem andern reinen Glas zum Gebrauch auf. Andere kochen 4 Loth Grünspahn mit 2 Loth präparirten rothen Weinstein und $\frac{1}{4}$ Maß Wasser vermischet; allein der mit Weinstein aufgelöste distilirte Grünspahn verändert seine Farbe, fällt mit der Zeit ins rothe und zerfrißt das Papier.

Saftgrün wird aus verschiedenen Kräutern zubereitet; 1) Man nimmt grünes Gras, das sauber ist, und worauf kein Staub lieget, wäscht es rein und läßt es auf einem Tuch etliche Stunden liegen, darnach haket man es ein wenig klein, drucket den Saft aus, setzet etwas Allaun oder kalzinirte Podasche bei, und läßt es so eintrocknen. 2) Man nimmt vor Michaelis-Tag Kreuzbeere, zerstoßet sie ein wenig, thut etwas Allaun dazu, füllet es in eine Schweinsblase, hänget sie so lange in einem Zimmer auf, bis die Beere verfallen; alsdann nimmt man sie wieder heraus, zwinget sie durch ein reines Tuch und läßt sie bis zum Gebrauch austrocknen. 3) Man nimmt die großen Feld- oder Schwerd-Lilien, welche schön blau sind, das oberste, welches wie ein Atlas glänzet, behält man allein, das übrige kommt hinweg, dergleichen muß man auch die kleinen Aederlein zurücklassen. Alsdann weicht man in ein Wasser Gummi arabicum und Allaun, jedes ein wenig, und läßt es zergehen: Das Blaue abgefonderte wird in einem steinernen Mörsner ein wenig abgestoßen, des bereiteten Wassers 3 oder 4 Löffel voll, nachdem der Blumen viele sind, darüber geschüttet, und ferner alles in dem Mörsner wohl durcheinander abgerieben: Nach diesem zwinget man es durch eine starke Leinwand, füllet den Saft in Muscheln und läßt ihn an der Sonne trocknen.

Zum *Abreiben der Farben* gehöret ein guter Reibstein, der durch seine Härte sich selbst nicht ausreiben läßt, und daher die Farben rein erhält. Es giebt deren von Achat, welche für besser als die von Marmor zu halten sind.

In alle Farben — das Gummi Gutta und die Tusche ausgenommen — wird etwas aufgelöstes Gummi arabicum oder sogenanntes Gummi-Wasser gethan. Man wirft zu diesem Ende in ein Glas mit Regen- oder andern reinen Wasser eines Daumen groß Gummi und halb soviel Kandiszucker, welches letztere gegen das Abspringen der Farben dient. Dieses Wasser wird in einem Gläslein oder andern Geschirr wohl verwahret, man nimmt sodann mit einem eigenen Pinsel, so viel man braucht, heraus, und hütet sich, daß man mit keinem Farben-Pinsel darein komme, um es nicht zu verunreinigen. Mit diesem Wasser reibet man mit dem Finger die Farbe in der Muschel wohl auf: Ist die Farbe zu hart, so läßt man sie vorher ein wenig aufweichen. Ist das Wasser zu stark mit Gummi versetzt, so springt die Farbe ab: Je mehr Gummi bei einer Farbe ist, desto dunkler wird sie. Die Probe, ob das Wasser recht seye, ist diese: Man streicht von der Farbe ein wenig auf die Hand, springet sie, wenn sie getrocknet ist, so ist des Gummi zu viel daran; läßt sie sich mit dem Finger hinwegstreichen, so ist des Gummi zu wenig darinnen.

Die

Die Farben werden gemeiniglich in See- oder Sandmuscheln aufbewahret. Die Muscheln selbst müssen besonders zubereitet werden: Man läßt nemlich, eine Anzahl Muscheln, die man 3 oder 4 Tage lang in Bronnen-Wasser liegen läßt, in einem Topf Wasser kochen, troknet sie, und dann sind sie zum Gebrauch fertig, um Farben nach Belieben hinein zu dunken oder zu fassen. Noch viel besser kann man sich der elfenbeinernen oder buchsbaumenen Schiflein oder Büchlein bedienen.

Aus der Vermischung einer Farbe mit andern, entstehen mancherley Veränderungen, und besondere Zwischen-Farben, welche zum Unterschied der einfachen, vermischte genannt werden. Je schöner die einfachen sind, desto schöner fallen die vermischten aus. Gelb und blau bringt grün; wird blau und roth mit einander vermischt, so wird violet daraus; aus schwarz und roth entsteht braun; aus schwarz und gelb Paille, aus gelb und roth orange: gelb, roth und schwarz bringt Steinfarbe u. s. w. Auf solche Weise lassen sich nun vielfältige Veränderungen vornehmen; doch ist zu merken, daß sich der Grünspan mit keiner andern Farbe vermischen läßt, als theils mit Gummi guttae, wodurch er grafsgrün wird, theils mit Saftgrün, welches denselben dunkler macht.

Die Farben werden mit Hülfe der Pinsel auf dem Rifs, so wässerig als es möglich ist, aufgetragen. Es giebt vier Arten von Haar-Pinseln: Nämlich große, mittelmäßige, kleine und Migniaturn-Pinsel, welche von Iltis- oder Eichhornschwänzen verfertiget werden. Zu den Rissen gebrauchet man die mittelmäßigen. Sollen sie tauglich seyn, so müssen sie folgende Eigenschaften haben: 1) Sie müssen, nachdem man sie im Munde naß gemacht und zugespizet hat, beim Herumdrehen auf dem Fingernagel zusammen halten; denn diejenigen, so viele Spizen machen, oder von denen etliche Haare auswärts stehen, taugen nichts. 2) Müssen sie etwas dick von Haaren und nicht allzu lang seyn, denn weil sich die Farbe an die Haare des Pinsels anhängen muß, so kommt um so viel mehr Farbe in den Pinsel, als mehr Haare derselbe hat, welches bei einem dicken Pinsel eine nicht geringe Beförderung der Arbeit verursacht, und wo große Flächen mit einerley Farbe bedekt werden müssen, zu gleicher Auftragung derselben vieles beyträgt. Sind aber die Haare des Pinsels allzulang, so schluket er nicht allein zu viel Farbe, sondern man hat auch beständige Vorsicht zu gebrauchen, daß man während der Arbeit niemals zu hart mit demselben aufdrücke, sonst bieget er sich, und verursacht, daß man oft wider Vermuthen über die Linien hinausfähret. 3) Müssen sie stark gebunden und fest in den Kiel gemacht seyn, damit sie während dem Gebrauch weder Haare fahren lassen, noch aus dem Kiel gar wieder herausgehen. Man erkennet ihre Tauglichkeit daran, wenn der, in dem Kiel stekende Theil des Pinsels mehrmal umwickelt ist: Oder noch besser, wenn man ein einzelnes Haar an demselben herauszuziehen versucht. Reißt es ab, so sind die Haare desselben festgebunden; läßt es sich aber gern und willig herausziehen, so ist er als untauglich zu verwerfen. In Teutschland werden die Augsburgischen Pinsel für die besten gehalten. Wenn die Spizen derselben zu scharf sind, brennet man sie am Licht ab. Alle Pinsel werden gut bewahret, wenn man sie nach dem Gebrauch gut ausspühlet, abtroknet und in Tabaks-Blätter, oder auch in dergleichen Asche leget; doch muß man sich hiebey hüten, daß die Spizen keine krumme Lage bekommen. Beym Gebrauch stecket man zwey Pinsel, an 5 bis 6 zöllige hölzerne oder elfenbeinene Stiele, davon der eine der Farben-Pinsel, und der andere der Lavir-Pinsel heißt.

Bey einem Risse, der mit allerhand Farben ausgemacht werden soll, sehe man besonders darauf, den Figuren eine solche Farbe zu geben, die ihrer theils natürlichen — theils

künstlichen Farbe am nächsten beikommen. Nach einer Fürstlich-Anspachischen Verordnung vom Jahr 1746. soll der Grund der Gebäude Carminroth, die Hofraite Erdenfarbig, der dabey liegende Garten aber grünlicht illuminirt werden; die Päunten und Wiesen bekommen eine etwas hellgrüne Farbe. Werden die Felder flührlich gebauet; so giebt man dem Winterfeld eine gelbgrüne Farbe, dem Sommerfeld eine grasgrüne, dem Brachfeld aber eine erdbraune oder röthlichte Farbe: Brachflecken oder sonstige Oedschaften, Steinbrüche u. dgl. muß man wieder mit einer andern Farbe bezeichnen. Die Waldungen und deren Grund lavire man entweder gelb oder wechselsweise ganz subtil roth und hell; was für Sorten Bäume darauf anzutreffen sind, versehe man mit Saftgrün im Schatten. Die Viehtriften bekommen eine dunkelgrüne Farbe. Zu den Wegen und Stegen auch öffentlichen Landstrassen schikt sich die hellbraune Farbe. Die Weyher, Flüsse, Bäche, Bronnen, Quellen-Wasser, Forchen und andere Wasserleitungen zeigt man mit hellblauer Farbe, nemlich Indigo oder auch mit Grünspahn an, und auf der Seite, wo der Schatten anschlägt, vertieft man mit etwas stärkerem Indigo. Die Höhen der Berge können mit Licht und Schatten in das schwärzlichte fallen.

So leicht nun alles dieses scheinen mögte, so will doch die Ausführung ein gutes Genie und fleissige Uebung haben, indem man nur durch diese zu einer Fertigkeit gelanget. Ein Vorthail, den man sich hiebey machen kan, ist dieser: Dafs man sich um gute Muster von verschiedenen Meistern bewerbe, und daraus eines jeden Gout, wornach man den seinigen bildet, erkennen lerne.

Bisweilen muß man etwas hinweg *radieren*; damit nun die radierte Stelle wieder zum Gebrauch tüchtig werde, bestreicht man sie mit dem feinsten Jungfern-Wachs, oder mit sehr feinem Kolophonium-Staub. Ereignet sichs, dafs man ein klein Stükgen Papier auf den Rifs zu kleben hat, so bedienet man sich des sogenannten Mundleims, der aber hell von Farbe und durchaus durchsichtig seyn muß. Beym Gebrauch nimmt man etwas davon in den Mund, macht es mit der Zunge ein wenig naß, bis er klebricht wird, welches man erkennet, wenn er sich stark an die Lippen anhänget: Mit diesem angefeuchteten Leim überfährt man soviel an dem Papier, als man aufzukleben hat, leget das angestrichene auf den verlangten Ort des Risses, bedeket es mit einem andern saubern Papier, über welches man mit einem Falzbeine oder anderm dergleichen Instrument wegglättet, und dann läßt man es troknen. Auf dieses aufgeleimte Papier lassen sich sowohl Linien ziehen, als auch Farben auftragen.

Wenn der *General-Rifs* auf vorbeschriebene Weise illuminirt ist, so werden alle einzelne Grundstücke nach ihrer natürlichen Lage, der Ordnung nach numerirt, damit man jede Figur, nach der in der besondern Beschreibung angezeigten Zahl, auch in dem General-Rifs ohne vieles Herumsuchen leicht auffinden könne. Ferner müssen alle Wege, Gegenden und andere merkwürdige Gegenstände, nach ihren gewöhnlichen Namen eingeschrieben, auch fogar aussen herum die Namen der angränzenden Fluhren an ihren bestimmten Orten angezeigt werden. Zu diesem allen dient die erste Kupfertafel als Muster.

Zum Numeriren und Einschreiben der Rubriquen kan man sich der rothen Dinte oder des fein geriebenen Zinnobers bedienen. Iene wird aus 4 Loth Fernambukholz, einem Stükgen Allaun, einer welschen Nuß groß, und einer Maafs Essig gekocht. Vor dem Gebrauch wirft man etwas Gummi arab. hinein.

Wenn

Wenn der Riss selbst gefertigt ist, so bemühet man sich, ihn mit einer verzierten Einfassung zu umgeben. Ist der Entwurf zu groß, daß er fast schon allen leeren Raum einnimmt, so könnte man ihn nur mit 2 oder 3 Linien einfassen, davon, wenn deren nur 2 sind, die eine sehr dik und die andere subtil gemacht wird; oder die mittlere sehr dik und stark, wenn der Linien 3 sind. Bleibt hingegen noch viel leeres Papier um den Riss übrig, so macht man eine zierliche Einfassung. Z. B. Einen Stock um und um mit Laubwerk umwunden, und je nachdem es der Riss erlaubt, vertuschet; welches gewiß viel schöner läßt, als die kahlen Linien. Mehrere Muster zu solchen zierlichen Einfassungen kann man theils aus den beyden Rissen auf der I. und II. Kupfertafel abnehmen; theils hat man die ganze XIII. Tafel bloß damit angefüllt. Ist das Werk vornehmen Personen gewidmet, so muß man noch über die zierliche Einfassung, die den Plan umgiebet, deren Wappen und Schilder entweder getuscht, oder mit Farben nach den Regeln der Heraldik schicklich beifügen. Ueberschriften, welche den Inhalt eines Werkes oder Risses enthalten, setze man nicht so kahl hin. Man denke auch da auf einige Verzierung, sollte es gleichwohl nur die Form einer Papier-Rolle seyn, wie diejenige, auf welche in der I. Tafel ein verjüngter Maassstab verzeichnet steht. Alles kommt auf den Fleiß und die Zeit an, die ein geschickter Geometer auf die Fertigstellung seines Risses anwenden kann oder will; oder doch auch auf dessen geringere und grössere Geschicklichkeit. Zuletzt werden die Weltgegenden entweder an allen vier Seiten des Risses beygesetzt, oder die Orientirung desselben durch einen schön und accurat gezeichneten Stern angemerkt, welcher weder allzugroß noch allzu klein seyn darf, und an einem solchen leer gebliebenen Platz stehen muß, wo von der Figur des Risses nichts dadurch bedeckt oder undeutlich gemacht wird. Je mehr Spizen an demselben accurat vorgestellt sind, desto schöner und kunstreicher fällt er in die Augen. Will man ihn mit Farben ausziieren, so nehme man schöne und helle hiezu — und diese in ziemlicher Stärke, besonders bey den schwarzen Seiten, die man mit Tusch übersezen muß. Bey dieser Einzeichnung des Kompasses muß auch die Declination der Magnet-Nadel von der wahren Mittagslinie des Orts, wo der Riss gefertigt worden ist, angemerkt werden. Endlich vergesse man nicht, den verjüngten Maassstab, nach welchem der Riss aufgenommen wurde, beizufügen.

Viertes Kapitel.

Von der Einrichtung des Lehenbuchs und der topographischen Beschreibung des Orts.

Ist der ganze Fluhr-Bezirk sowohl, als auch jedes in demselben befindliche einzelne Grundstück eines Orts, von dem Feldmesser auf die vorgeschriebene Art ausgemessen und aufgezeichnet worden; so erfordert es besondere Mühe und Sorge, eine tüchtige und genauere Beschreibung darüber fertigstellen zu lassen, und nun dem Lehenbuch selbst seine ordentliche Einrichtung zu geben, welches folgender Gestalt geschehen kan.

Da ein jedes Dorf, wie oben gemeldet worden, einen besondern Band erhält, so mögte man solchen ohngefähr durch folgendes Titelblatt unterscheiden:

„Lehen und Zins-Buch über das Dorf N. N., worinn alle Rechte und
 „Gerechtigkeiten, Lehenschaften, Zinse und andere Gefälle enthalten
 „sind, welche die Lehenherrschaft N. N. allda besizet. Errichtet un-
 „ter der preifswürdigen Regierung des N. N.; verfertiget von N. N.
 „im Jahr 17 —
 wie in dem Muster pag. 1. zu ersehen ist.

Hierauf folget das Verzeichniß derjenigen Personen, von welchen eine solche
 Lehensbeschreibung vorgenommen, und wer dazu gezogen worden ist; wo sich denn
 nicht gerade eine jede dieser Personen eigenhändig einschreiben muß, weil ohnehin das
 ganze Lehenbuch nach seiner Verfertigung durch nochmalige Vorlesung und Errichtung
 eines Notariats-Instruments legal gemacht wird. pag. 3.

Die Erbhuldigungs - Pflicht, welche die Unterthanen einem zeitigen Lehenherrn
 zu leisten haben, wie auch die gemeine Lehenspflicht, werden sodann wörtlich nach
 dem — bey dem Gerichts- oder Lehenhof herkommlichen Formular eingerüket, damit man
 solche bey erforderlichem Fall sogleich bey Handen haben möge. Siehe im II. Th. p. 4.

Nützlich oder doch gemächlich ist es auch, wenn der Unterricht beygefüget wird,
 wie die Zinsen, Hüner, Käse, Eyer und andere Victualien zu berechnen und zu bezah-
 len seyen, doch so, daß der Lehenherrschaft immer frey stehet, solche Gefälle in natura
 oder an Geld zu nehmen. S. im II. Th. pag. 5.

Die Erklärung des geometrischen Feldmasses, dessen sich der Feldmesser bedient
 hat, gehört gleichfalls hieher: Ia, es sollte, nebst dem verjüngten Maßstabe, sogar der
 Feldschuh in natura beigesezt werden, damit man sich dessen in allen Fällen also gleich be-
 dienen könnte. Ebendasselbst pag. 6.

Den genau gezeichneten und nach den oben beschriebenen Regeln ausgearbeiteten
 General-Grundriß des ganzen Fluhrs schaltet man in das Buch am rechten Ort ein, wenn
 anders desselben Gröfse keine Hinderniß hierinn verursacht, in welchem Fall wenigstens
 anzuzeigen wäre, wo er in dem Archiv aufzufinden seye, damit man bey jedem erforder-
 lichen Fall sogleich seine Zuflucht dahin zu nehmen wisse.

Alsdann geht es an die Topographie.

- A.) Mit der geographischen und politischen Beschreibung fängt man an, und erzählt
 nach der Reyhe von dem Dorfe oder Orte: 1) Gegend und Klima wo es liegt.
 2) Seine Entfernung von den benachbarten Städten. 3) Die Zahl der Häuser
 und Einwohner und welcher Religion dieselben zugethan sind? Ob eine Pfarrey,
 Kaplaney, Beneficiat, Kloster, Hospitium, Spital daselbst vorhanden seye? Ob
 für die Bevölkerung die erzeugten Früchte zur Nahrung hinreichen oder nicht?
 4) Den Geburts und Mortalitäts-Stand von 50 Jahren. 5) Quo titulo es zu seiner
 dermaligen Herrschaft gekommen, wo zugleich die Documenta entweder aus-
 führlich eingerüket oder doch bemerkt werden. 6) Von der Geistlichkeit. 7)
 Von der freislichen hohen Obrigkeit. 8) Von der Landeshoheit. 9) Von der
 Vogtey- Dorfs- Gemeind- Fluhr- und Lehenherrschaft. 10) Vom Abzug-
 geld. 11) Von Einzug- und Schuzgeld. 12) Von Um- und Taxgeld. 13)
 Vom Hauptrecht. 14) Vom Handlohn. 15) Von den Frohndiensten. 16) Von
 dem

dem Zehenden. 17) Von der Jagdgerechtigkeit. 18) Von dem Fluß- und Fischrecht, und was sonst für Landes- oder Lehensherrliche Gerechtsame allda hergebracht sind, wo bey allen Rubriken die dahin gehörige Documenta, Reccessé und Verträge angemerkt werden müssen.

B.) In die physikalische Beschreibung gehören folgende Punkte: 1) Wie der Fluhr gelegen, ob er abhängig, an der sogenannten Sommerseite, ganz eben, oder bergicht sey? Der abhängig gelegene Fluhr hat nach seiner natürlichen Lage vieles zum voraus, denn in ganz eben liegenden Feldern, läuffet das Wasser nicht genugsam ab, in Bergen flöset dasselbe; daher die etwas abhängige als die besten zu schätzen sind. 4) Wie der Erdboden beschaffen seye, und benutzt werde? 3) Ob sich guter oder schlechter Wieswachs allda befinde? 4) Wie es mit dem Feldbau aussehe? Das wievielfte Korn man gemeinlich einernde, auch was für Gattungen von Getreid gebauet werden? 5) Ob Weinberge allda vorhanden, und wie gut und reichhaltig der Wein wachse? 6) Ob der Hopfenbau fleißig betrieben werde? 7) Womit sich die Unterthanen hauptsächlich nähren? 7) Ob Handwerker in dem Ort sind? 9) Ob eine Mühle vorhanden, ob dieselbe eine Zwangmühle seye, und wieviel die Einwohner an Müllerlohn von jeder Art Getreides geben müssen? 10) Wie die Viehzucht bestellet seye, und was für Gattungen erzogen werden? Ob ausdrücklich bestimmt seye, wie viel Stüke von jeder Art der Einwohner halten dürfe? Ob eine förmliche Schäferey vorhanden, oder die Stallfütterung eingeführt seye? 11) Was für Baumfrüchte gebauet werden, und ob mit diesen sowohl, als mit dem Viehe ein Handel, und wohin getrieben werde? 12) Wie die Herrschaftliche und Gemeind-Hölzer beschaffen seyen, was für Holzgattungen man allda antrefe; und was für Wildpret sich darin aufhalte? 13) Was man für Fische in dem Fluß und den Bächen finde, und wie es sonst mit der Fischerey aussehe? 14) Ob es gesundes Trinkwasser gebe? 15) Ob nicht auch mineralische Wasser allda angetroffen werden, und was solche für Eigenschaften besizen? — 16) Ob Marmor, Allabaster, Steine und Steinkohlen gebrochen werden? Ob es vorzügliche Berge, Höhlen &c. gebe? 17) Was man für Mineralien, Petrefakten und andere Natur-Produkte entdeckt habe? und so noch manches andere, das zur nähern physikalischen Kenntniß eines Orts etwas beytragen kan.

C.) Nun folgt die Fluhr und Huthbeschreibung, die man bey den ersten numerirten Fluhr oder Hutsteinen — oder wenn solche nicht numerirt sind, bey einem beliebigen anfängt. Man fährt damit durch alle Distanzen des einen Steines zu dem andern fort, bemerkt was die Ecken für einen Winkel machen, und erklärt also den beygefügtten Fluhr- und Hutrifs umständlich. Wenn die Winkel nach Graden und Minuten bestimmt werden, so läßt sich, im Fall ein Stein verlohren gehet, seine Stelle am leichtesten und akuratesten wieder auffinden. Hieher gehört zunächst die Beschreibung der Kuppelhut; vom Schaaftriebe; von der Schaafhut; vom Pferg-Rechte, wo die alte Beschreibungen und Hutbriefe hervorgesucht, und an ihrem Ort eingerückt werden, damit man in einem Lehenbuch alles beyfammen finde.

D.) Endlich folgt die Dorfs-Ordnung und dessen Gewohnheiten, wo fast jeder Ort etwas eigenes hergebracht hat. Was für Polizey - was für Armen - Anstalten

vorhanden seyen? Ob sich die Einwohner in einer besondern Kleidertracht auszeichnen? Von den Sitten derselben und besondern Gebräuchen bey Hochzeiten, Leichen, Kindtaufen u. dgl. Ob man Misbräuche im Gottesdienst, oder abergläubische Gebräuche angetroffen, und was für Mittel man dagegen gebraucht habe? Ob nicht übermäßige Belustigungen und Ausschweifungen herrschen? und was sonst zur moralischen Kenntniß der Bewohner des Ort dienen kan.

Fünftes Kapitel.

Von der besondern Beschreibung der einzelnen Grundstücke.

Die allermühsamste und umständlichste Arbeit bekommt man in der einzeln und besondern Güter-Beschreibung, welche dergestalt eingerichtet seyn muß, daß man wohl 1000 Jahre lang darinnen zuschreiben, auch nach 1000 Jahren wissen kan, wer eines jeden Grundstücks Anstößer sey.

Eines jeden Grundstücks Form und Grösse trägt man nach einem verjüngten Maßstab richtig ein. Was die Gebäude anbetrifft, so läßt es unvergleichlich schön, wenn man, nebst dem Ichnographischen Grundriß über Hofraiten, Gärten und Plätzen, worauf die Gebäude stehen, auch einen orthographischen Aufriß macht; denn dieß hat nicht nur seinen Nuzen bey denjenigen Gebäuden, worauf Bauholz - Gerechtigkeit haftet; sondern man kan auch daraus ersehen, ob nach Verfließung vieler Jahre das Lehen hierinn verbessert worden sey, oder an Gebäuden abgenommen habe? Daher man die Aufrisse allerdings zu bewerkstelligen suchen sollte.

Die Figuren der Felder werden mit punktirten Linien durchzogen, und zwar auf eben dieselbe Art, wie sich die Beete und Gewänder nach der Natur auf dem Feld selbst hinziehen, als welches darum wohl in Acht zu nehmen ist, weil mit der Zeit, durch etwa sich ergebende Veränderungen, dergleichen Beete und Gewänder nicht nur wegen Einwendens mit dem Pflug auf anliegende Grundstücke, neuerliche Servitutes und Differentien erregen; sondern auch durch das Wasserableiten in den Furchen, die zusammenstossende Felder öfters beschädiget werden, wo denn, wofern der Grundriß die Gewänder deutlich darstellt, daraus leicht wahrzunehmen ist, daß dergleichen Schaden und Unrichtigkeit durch Veränderung der Beete verursacht worden sey.

Was die Kolorirung der Grundstücke betrifft, so läßt sich, nebst dem, was oben von Illuminirung der Risse gesagt worden, noch folgendes anmerken.

Wenn die Wiesen hellgrün angelegt sind, werden hin und wieder dunkelgrüne oder schwarze Querstrichlein gezogen, die dem Augenmaass nach mit der untersten Seite des Papiers parallel laufen, und darauf etliche dunkelgrüne oder schwarze Punkte oder kleine Strichlein gesetzt, das Gras anzuzeigen.

Bey dem Landbau theilt man gemeiniglich die Felder in gewisse Zellungen, das ist, in Sommer - Winter - und Brachfelder ein. Das erste wird mit Sommer-Getraid, Gersten, Hafer

Hafer, Erbsen u. dgl. das zweyte mit Wintergetreid, Roggen u. dgl. bestellet, das dritte ledig gelassen, damit es ausruhe; hiemit wechselt man in beständiger Ordnung ab, so daß ein Feld das erste Jahr überwintert, im zweyten auf den Sommer besäet, im dritten aber brach gelassen wird. Jedes dieser Felder könnte man auf eigene Art so coloriren, daß nemlich, nachdem jedes mit punktirten Linien, welche die Beete vorstellen, durchzogen ist, diese Linien bey dem Sommerfeld *hellgrün*, bey dem Winterfeld *dunkelgrün*, bey dem Brachfeld aber *braun* schattiret werden.

Bäume vorzustellen, macht man einen lichtgrünen Flecken von proportionirter Gröfse, giebt ihm auf der rechten Seite einen dunkelgrünen Schatten, und faßet ihn mit einem schwarzen krausen Zug ein, sezet darunter einen braunen Stamm, an welchem man an der rechten Seite einen dunkelschwarzen Strich machet: Am untersten Ende des Stammes wird auf die rechte Seite ein dunkelgrauer Schatten gemacht.

Einen Wald anzuzeigen, werden dergleichen Bäume nicht allzu dichte zusammen gemahlt, und der Raum dazwischen, wie die Wiesen bezeichnet, oder mit Gebüsch aus-gefüllet. Zum Unterschied können die Kronen der Bäume in den Eichenwäldern rund, und in den Tannenwäldern oben spizig gemacht werden. Gebüsche macht man wie die Kronen der Bäume und läßt nur die Stämme weg. Man kan auch statt der Farben, wenn die Figuren auf die vorgeschriebene Art angelegt sind, ganz allein Tusch nehmen, welches ebenfalls gut aussiehet.

Weinberge leget man ganz braun an, machet hin und wieder gerade verticale, kurze schwarze Striche, und um jeden windet man einen andern krummen, in Gestalt eines S, damit jener den Pfahl, und dieser den Weinstock bedeute. Auf gleiche Art können, jedoch mit längern Strichen, auch die Hopfen-Gärten und Felder vorgestellt werden. Die Seen werden mit dunkelblauen oder schwarzen graden parallelen Strichen, die Flüsse und Bäche aber mit solchen krummen Strichen schraffiret, wie es die Krümmungen der Ufer verlangen. Man kann dieß aus den Mustern in den Rissen sehen.

Ferner ist es eine Hauptsache, daß man zu jeder Figur die Distanzen anschreibe, die man gemessen hat, wie viel Schuhe nemlich der Acker lang und breit sey; und weil durch den vielfältigen Gebrauch der Meßkette sich manchmal einige Veränderungen, oder Verlängerungen in den Ringeln und Schuhen selbst äußern, so muß der Feldmesser jederzeit den gewöhnlichen Schuh in natura an Händen haben, um solchen öfters mit den Schuhen der Kette zu conferiren. Bey Ausmessung der Grundstücke gehet alles nach ganzen und halben Schuhen. Bey jedem laufenden und Eckmarkstein misst man bis zur Hälfte; wiewohl andere die Marksteine überhaupt gar nicht mit in die Messung nehmen wollen, weil sie das Feld einschließen, und wie weit der eingemarkte Platz reiche, Anzeige geben, auch nicht zum Grund und Boden oder einem Theil allein gehören, sondern ungetheilt gemein sind. In Gütern, Feldern und Wiesen aber trifft man vielfältig nur Pföcke statt der Marksteine an; da verschwindet also dieser gemeinschaftliche Raum von selbst, weil ein jeder Anstößer sich denselben bereits halbscheidig zugeeignet hat; indem er mehr auf die richtige Breite seines Akers, als auf die Länge desselben siehet, weil jene diese im Maas vervielfältiget: Deswegen hat man solche Breite fleißig zu bemerken. Eine Königlich Preussische Verordnung befiehet, daß jeder Acker in der Mitte, dann hinten und vornen gemessen, und dieses Maß der Figur beigeschrieben werden solle, weil jeder Bauer hernach selbst messen könne, ob ihm sein Nachbar etwas abgezwaht habe; denn einen ganzen Flächen-Inhalt erst nachzumessen und ausfindig zu machen, ist nicht jedermanns Sache,

und fällt gemeiniglich verschieden aus; daher dieses Linien-Maß nochmals recommandirt wird.

Das Feldmaß aus dem Castro oder Steuerregister mit anzumerken, dienet zu nichts, weil man bey der Steuer-Revision die Felder gewöhnlich nur mit der Stange überschlägt, und præter propter ein Maß wegen des taxirten Werthes ansetzt, ein Urbarium hingegen mehrere Genauigkeit erfordert. Hier kan man durch unmittelbare Messung mit Schnürung der Linien, Ketten und perpendicular Absehen, der Sache ein vollkommenes Genügen leisten. Den Steuer-Belag mit anzusezen, dienet ebenfalls zu nichts; denn er ist der Veränderung unterworfen.

Bey einem jeden Grundstücke sind nicht nur dessen Gränzen, sondern auch die darüber oder vorbeigehende Fußwege, Straßen, Flüsse, Markbäume und dergleichen aufzuzeichnen, und den Wegen und Straßen, wohin sie gehen, ihre Nahmen beizusezen. Kommen Signa eminentioris jurisdictionis, als: Galgen, Rabensteine, Fraisch oder Jagdsteine vor; so sind dieselbe an denjenigen Plaz genau zu sezen, wohin sie gehören, und allenfalls ihre Bedeutung mit zu erklären.

Weiter ist zu merken, daß man in dem Urbario bey jeder Veränderung des Besitzers, den titulum oder die Art der Veränderung, und wenn sich ein Kauf ereignet hat, das Kauffschillings - Quantum beyseze; dieß giebt hernach Auskunft in Ansehung des Handlohns, Consens-Ertheilung u. dgl.: Auch siehet man daraus, wie die Güther steigen oder fallen. Es könnten überdieß die Folia des Lehen-Protocolls angemerkt werden.

Bey jedem Hof, Guth, ledigen Stück &c. muß zugleich das alte Urbarium allegirt werden; denn dieses brauchet man gar oft, um die Continuation der Besitzer zu erweisen; wovon gar viele Beyspiele anzuführen wären.

Die Ordnung erfordert, daß der Herrschaft eigenthümliche Güther zuerst, hernach die Pfarr-Güther, nach diesem die Höfe, Güther, halben Güther, Sölden, Tropfhäuser, zuletzt aber die ledigen Stücke gesezt werden, welche letztere man nach ihrer natürlichen Ordnung, wie sie auf dem Feld aneinander liegen, Lagenweis einträgt.

Die Grundstücke beschreibt man nach den plagis mundi, sowohl mit ihren eigentlichen, als mit den beigesezten Afternamen, welches die Sache kennbarer macht. Z. B. Ein Morgen Feld in der Aue, der Schmalzacker genannt, u. dgl. Weil Oriens, Occidens, Meridies, Septentrio, oder Aufgang, Niedergang, Mittag, Mitternacht, oder Ost, West, Süd, Nord, bekanntlich einerley sagen; so mögte der bequemste und kürzeste Weg seyn, wenn man entweder nur Or. Occ. Mer. Sep. oder auch blos die 4 Buchstaben, O.W.S.N. beyeschreibet. Es liegen aber nicht alle Grundstücke, mit ihren vier Seiten grad nach den Weltgegenden: Wenn nun z. B. ein Acker mit einer Seite nicht grad gegen Morgen lieget, sondern etwas oder halb gegen Mittag, so sezen einige: Oriens versus Meridiem, d. i. gegen Morgen mittagswärts, das aber etwas dunkel lautet. Andere sagen: *Oben, unten, einerseits, andererseits*, da und dahin stossend: Wieder andere: A gränzt an —, B an —, C an —, D an —, welche Buchstaben an den Seiten der beigesezten Figur angeschrieben stehen.

Die Anstößer werden nicht namentlich genannt, weil dieß in der Folge nur Irrungen verursachen würde; statt dessen berufet man sich auf die Nummer des anstossenden Grund-

Grundstückes, daher allen Figuren die fortlaufenden Nummern ad Marginem beizufügen sind. So darf es z. B. nicht heißen: Ein Morgen Feld stößt gegen Morg. an des Peter Wohllebens Aker, u. s. w. denn was thut der Peter Wohlleben dabei, der vielleicht nach etlichen Jahren nicht mehr lebt; sondern ein Morgen Feld in der Aue, der Schmalzaker genannt, stößt gegen Morg. an den Aker Fig. 40. gegen Mit. an die Wiese Fig. 56. gegen Ab. an den Aker Fig. 60. gegen Mittern. an den Aker Fig. 64. u. s. w. Hier liegt ein besonderer Kunstgriff verborgen, der zwar mehr Mühe erfordert, weil so manche Nummern zu allegiren sind; allein auf solche Art kann man nach 1000 Jahren wissen, wer der Anstößer gewesen sey, wenn man nehmlich die Nummern auffuchet, da sich denn gleich beym ersten Anblik, oder doch mit wenigem Nachsuchen, der jezige sowohl, als alle vorhergegangene Anstößer namentlich wahrnehmen lassen. Wenn ein Grundstück an einen Weg, oder wenn fremdes Lehen und Fluhr an die Gemeinde anstößt, u. dgl. so braucht man dieses nur mit wenigem beizufügen.

Wenn sich weitgeschichtige Waldungen vorfinden, deren Grundriß, wegen Abgang des gehörigen Raums, nicht auf ein Blatt gebracht werden kan; so nimmt man eben einen kleinern Maßstab an, oder macht eine Eintheilung in mehrere Districte, deren jeder auf die angezeigte Art beschrieben wird. Zuletzt wird davon ein sogenanntes geometrisches Netz, darinnen jedes kleinere Quadrat eine gewisse Anzahl Quadrat-Ruthen enthält, beigefügt, welches bey Abschlagung des Holzes und in andern Fällen, vielen Nutzen gewähren kan.

Die Aker-Streitigkeiten zu heben, gehören zu den schon angemerkten Punkten noch folgende: Wo jedes Grundstück seine Ein- und Ausfuhr, wie auch Wasser-Ablauf habe? Ob und wem solches zehendbar, oder ob es frey sey? Ob es Hutfrey sey? Wem der Graben zustehe, und wer solchen zu fegen habe? Wem der untere Rain, wo der obere Aker höher lieget, zustehe? u. dgl. Denn deshalb pflegt man sich gewöhnlich auf die Lehen- und Lager-Bücher zu beruffen. Endlich muß auch bey jeder Figur die Nummer angezeigt werden, unter welcher sie in dem General-Riß anzutreffen ist.

Sechstes Kapitel.

Vom Bonitiren der Grundstücke.

Außer allem dem, was bisher von der Beschreibung der Grundstücke angeführt wurde, wäre noch zu rathen, ja es ist sogar in manchen Orten durch Landesherrliche Verordnungen ausdrücklich befohlen: Dafs man auch die Güte des Erdbodens nach seiner innerlichen Beschaffenheit beurtheilen und anzeigen solle, um das Vermögen oder die Wirkung desselben dadurch bestimmen zu können; welches man Bonitiren nennet.

Zu dieser Beurtheilung giebt uns die Naturkunde die beste Gründe an die Hand, worauf wir ziemlich zuverlässig bauen können. Diese sind: 1) Die Vermengung der Erdarten; 2) Die Unterlage des Erdbodens. Thon und Sand sind die ursprünglichen Erdarten, woraus ein jeder Boden zusammen gesetzt ist; jedes für sich allein genommen, würde zum Fruchtttragen ganz ungeschickt seyn; denn ersterer ist zu dicht, der andere aber zu locker. Hingegen aus den unendlich mannigfaltigen Vermischungen beyder, läßt sich der gute oder schlechte Erdboden beurtheilen.

1) Guter Boden ist derjenige, wo der herrschende Theil thonartig ist, der mindere aber aus Sand bestehet;

2) Mittelboden, wo zwischen beeden das Gleichgewicht ist;

3) Schlechter, wo Sand das Uebermafs ausmachtet.

In Betracht der Unterlage des Erdbodens ist zu bemerken:

1) Wenn der gute Boden eine steinartige Unterlage hat, so, dafs das Wasser nicht durchseigen kan, so taugt auch dieser nichts.

2) Wenn der gute Boden mit einer fremden beißenden oder faulen Lauge angefeuchtet wird, gehört er gleichfalls in die schlechte Klasse.

3) Wenn ein schlechter Boden von unten eine wärmende Lage hat, kann er sich dadurch in die Mittel - oder gute Lage erheben.

Die Wiesen haben eben so, wie die Felder, ihre gute und schlechte Seite. Gemeinlich kan man sie an ihren Früchten erkennen; man macht daher folgenden Unterschied:

1) Eine Wiese, die wilden Klee hervorbringt und bewässert werden kan, fezet man in die erste Klasse.

2) Eine

2) Eine Wiese, die blös Gras oder Haargras trägt, und bewässert werden kan, hält man für die Mittelforte.

3) Eine Wiese, die kurzes Schabergras, oder Moos trägt, auch überschwemmt werden kan, zählt man unter die schlechtesten.

Was nicht bewässert werden kan, hält man für Anger oder Weiden-Grund: Es wäre denn, daß ein solcher Ort wilden Klee trüge, oder im Thal zwischen Anhöhen läge, so daß das Thalwasser eine Art von Bewässerung bewürkte. Noch ist zu bemerken, daß die trokenen Wiesen das gesunde und reinste Gras geben, die aber rar sind; Feuchte, die einen wässerigen Boden und verborgene Quellen haben, so daß das Wasser nicht abziehen kan, geben lokeres und ungesundes Gras.

Man beurtheilet auch die Wiesen nach ihrer öfteren Ausbeute, und hält

1) Die *einmähtigen* für die schlechtesten;

2) Die *zweymähtigen*, das ist, wo man nur einmal Heu und einmal Gromat machen kan, für die mittelfte Sorte;

3) Die *dreymähtigen*, wo man einmal Heuen, und zweimal Gromat darauf machen, oder abgrafen kan, für die besten.

In der Königlich Preussischen Instruction für die Bauinspectoren und Conducteurs, bey Ausmessung der Städte und Acker in der Chur-Mark, befindet sich folgende Classification der Gärten, Acker und Wiesen, ob dieselben *gut*, *mittelmäßig* oder *schlecht* beschaffen, zu welcher Klasse sie folglich zu ziehen seyen.

Von den Gärten und Aekern.

Die erste Klasse

- 1) bestehet aus einer puren fetten leimigten Erde,
- 2) aus einem leimigten Grund mit schwärzlichter fetter Erde bedekt,
- 3) einer ganz schwarzen fetten und klebenden Erde.

Die zweite Klasse

- 1) ist ein etwas fetter Aker, mit etwas Thon oder Leimen melirt,
- 2) wo oben Mittel-Erde und unten Leimen stehet,
- 3) wo oben gute Erde, kurz darunter aber ein todter oder Streusand liegt,
- 4) ein rothleimigter Aker, mit Sand melirt,
- 5) schwarz mit Sand melirtes Land,
- 6) graulichte und steinigte Erde.

Die dritte Klasse

- 1) ein brauner, weißer und gelber kurzer Sand,
- 2) dergleichen mit ein wenig Erde melirt,
- 3) Alles Aschigt kurzes Erdreich.

Von den Wiesen.

Die erste Klasse

- 1) hat thonigte oder leimigte Erde in der Niedrigung,
- 2) ein paar Spadenspieße hoch schwarze Erde, so unten Leimen hat,
- 3) einen schwarzen fetten Grund durch und durch.

Die zweite Klasse

- 1) hat einen leimigten Grund, der etwas hoch liegt,
- 2) eine braune Erde, unten Sand oder Mittel-Erde,
- 3) einen Spieß schwarze Erde mit einem schlechten Sandgrunde,
- 4) braunlichte Erde und etwas niedrig.

Die dritte Klasse

- 1) ein sandiges und steingriesigtes Erdreich,
- 2) eine mohrige Boll-Erde, die einen Sandgrund hat,
- 3) alle Mittelerde, so sehr hoch liegt.

Wenn man nun diese Regeln wohl beobachtet, und das Klima, die natürliche Lage nebst der künstlichen Bearbeitung eines Grundstücks dazu nimmt, so wird man leicht dessen Werth und Güte beurtheilen und anzeigen können, zu was für einer der obigen Klassen solches zu rechnen sey.

Alles bisher angeführte wird durch gute Anwendung hinlänglich seyn, ein vollkommenes Urbarium herzustellen, welches zwar unbeschreibliche Mühe und viele Kosten verursachen, hernach aber nur desto schätzbarer seyn wird. Was aber in gegenwärtiger Anleitung nicht klar genug scheinen mag, wird das beigelegte Muster deutlicher vor Augen legen, wobey ich noch zu bemerken habe, daß alles nur mit erdichteten Namen und Exempeln, ohne den geringsten Nachtheil aufgesetzt und zu verstehen sey.

Die zweite Klasse

- 1) ist ein etwas fetter Acker, mit etwas Thon oder Leimen mischt,
- 2) wo oben Mittel-Erde und unten Leimen steht,
- 3) wo oben eine Erde, kurz darunter aber ein rother oder schwarzer Sand liegt,
- 4) ein steinigter Acker, mit Sand mischt,
- 5) schwarz mit Sand mischtes Land,
- 6) braunlichte und steinigere Erde.

Die dritte Klasse

- 1) ein brauner, weicher und gelber kurzer Sand,
- 2) dergleichen mit ein wenig Erde mischt,
- 3) Alles Altes kurzer Sand.

S A A L -
ODER
L A G E R B U C H
ÜBER DAS DORF
W O H L H E A U S E N
WORINNEN
ALLE RECHTE UND GERECHTIGKEITEN,
LEHENSCHAFTEN, ZINSE, GÜLDEN
UND ANDERE GEFÄLLE,
WELCHE
DAS KLOSTER BANZ DARINNEN HERGEBRACHT HAT,
BESCHRIEBEN SIND.

AUF BEFEHL
DES
HOCHWÜRDIGEN UND HOCHWOHLGEBOHRNEN
HERRN HERRN
N. N.
DES GEDACHTEN STIFTS UND KLOSTERS ZU BANZ
ORDINIS S. BENEDICTI
WÜRDIGSTEN ABTS UND PRÆLATEN &c.
VERFERTIGET
VON
P. JOANNES BAPTISTA ROPPELT,
BENEDICTINER DASELBST.

V e r z e i c h n i s s

der Personen, von welchen diese Lehensbeschreibung vorgenommen und wer dazu gezogen worden ist.

Herr Joseph Heinrich Spielmann, Klösterlicher Amtmann zu Wohlhausen.

Herr P. Joannes Baptista Roppelt, als Feldmesser.

Herr Anton Schreiber, Actuarius.

Hans Lustig, Dorfsmeister zu Wohlhausen.

Nikolaus Hurtig, und

Michaël Pfeiffer, beede Märker allda.

Christoph Wild, Klösterlicher Refier-läger.

Peter Garaus, Dorfsmeister zu Glücksberg.

Georg Stürmer, — — — zu Schlimmendorf.

Andreas Wohlgemuth, — — — zu Freudenthal.

Iacob Ohnenoth, — — — zu Nirgendshausen.

Christoph Seegenvoll, — — — zu Wünschendorf.

Philipp Tänzer, — — — zu Spielmannshausen.

Lorenz Truzbiker, — — — zu Trübenbach.

Erbhuldigungs-Pflicht,

welche die Kloster Banzischen Unterthanen zu Wohlhausen
einem jedesmahligen Herrn Prälaten zu leisten
haben.

Ich N. N. will Dem Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn. N N.
Prälaten zu N. N. &c. &c.

Gemeine Lehens - Pflicht.

Ich N. N. &c. &c.

wie das vorhandene geschriebene Formular ausweist,

U n t e r r i c h t

wie die Zinsen, Hüner, Käse, Eyer und andere Victualien, wie auch der lebendige Zehenden zu berechnen und zu bezahlen seyen.

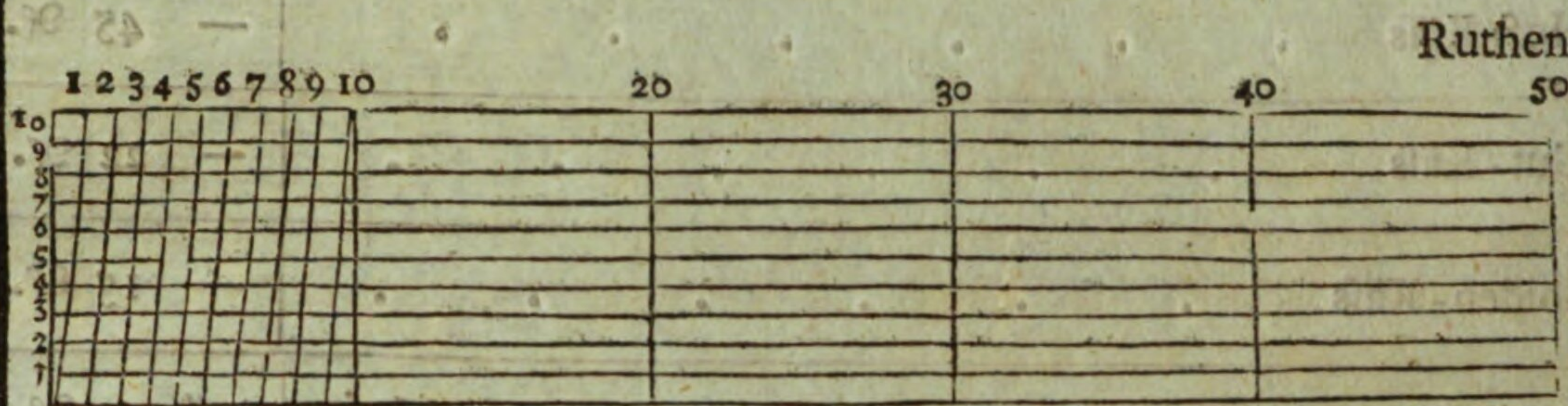
Tarif.

Ein Hof-Käfs	— 45 Sch.
Ein Gut-Käfs	— 22 Sch.
Ein Sölden-Käfs	— 15 Sch.
Ein Fafsnachts-Huhn	1 lb 12 Sch.
Ein Acker-Huhn	1 lb 12 Sch.
Ein Birk-Huhn	1 lb 12 Sch.
Ein Erhards-Huhn	— 25 Sch.
Ein Michaelis-Huhn	— 25 Sch.
Ein Feyertags-Huhn	— 21 Sch.
Ein Herbst-Huhn	— 21 Sch.
Ein Kirmes-Huhn	— 21 Sch.
Ein Ey	— 1 Sch.
Ein Zehend-Kalb	— 10 fl.
Ein Zehend-Lamm	— 4 fl.
Ein Zehend-Schweinlein	— 4 fl.
Eine Zehend-Geiß oder Ziege	— 4 fl.
Eine Zehend-Gans	— — 6 Sch.
Ein Zehend-Füllen	— 30 fl.

Erklärung

des geometrischen Maasses, das bey der Verfertigung dieses Lehenbuchs ist gebraucht worden.

Verjüngter Maassstab, dessen man sich bey Aufzeichnung der Grundstücke bediente, nemlich den Bamberger Schuh in 1000 Theile getheilet.



Bey Ausmessung der Grundstücke ist allenthalben der Bamberger Feld-Schuh gebraucht worden.

Die Ruthe ist bey Feld zu 20,
bey Wiesen zu 19,
Holzbey und
Weinberg zu 21,
Schuhen genommen worden.

150 Quadrat-Ruthen machen
einen Morgen Feld,
ein Tagwerk Wiesen,
einen Aker Holz.

Den geometrischen Abriss des Dorfs Wohlhausen und des dazu gehörigen Fluhrs, siehe I. Tafel.

Bamberger Feld-Schuh.

Nürnberger Stadt-Schuh.

Topographische Beschreibung.

WOHLHAUSEN

ist ein 16 Häuser starkes Dorf, worunter eine schöne Kirche, ein klösterliches Schloß und Amthaus, auch ein Pfarr - Gemeind - und lägerhaus befindlich sind. Es liegt im sogenannten Stift - oder Banzgau, eine Stunde vom Kloster Banz, 2 Stunden von Koburg, und 7 Stunden von Bamberg, nahe an dem Ueberfluß, in einer angenehmen Gegend. Dieses Dorf ist theils durch Schenkung und Vermächtnis, theils als ein heimgefallenes Lehen, nach Absterben der Herren von Wohlhausen an gedachtes Kloster gediehen, wie hievon die Documenten sub fasciculo A. Nro. 20. und fascic. C. Nro. 14. mehrere Auskunft ertheilen.

Von der Geistlichkeit.

Diese gehört zur Wirzburger Diöcese, und die allda befindliche Pfarrstelle wurde vor Zeiten durch einen Klostergeistlichen besetzt, welches Recht aber das Kloster an das Hochstift Wirzburg mit Vorbehalt des juris praesentandi im Jahre 1540 abgetreten hat. (vid. Receptum de Anno 1540. Nro. 36.) Die Kirche daselbst hat man theils aus der Kirchen - und Gemeind - Cassa, theils durch Beysteuer des Klosters und anderer Wohlthäter im Jahr 1650. neu erbauet, und im Jahr 1654. wurde sie durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof zu Wirzburg, dem heil. Florian zu Ehren eingeweiht, dann mit schönen Altären und Malereyen ausgezieret, und im Jahr 1656. mit einer neuen Orgel, Kirchenuhr und 2 Glocken versehen, davon der damals regierende Herr Abt Michael, die erstere zur Ehre des heil. Wendelins und die andre der heil. Bibiana einweihete, wie sich solches in der vorhandenen Kirchenchronik weitläufiger lesen läßt. Der Schulmeister, welcher sich in diesem Dorf befindet, wird von der Lehenherrschaft angenommen und bestättiget, von dasiger Gemeinde aber unterhalten, dessen Geschäfte darinnen besteht, die allda sich befindenden Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen, vor allem aber in der christlichen Lehre wohl zu unterrichten.

Von der Landeshoheit und freislichen hohen Obrigkeit.

Die Zent stehet, den mit dem Kloster in den Jahren 1509. 1566. und 1695. errichteten Verträgen gemäs, dem Fürstlichen Hochstift Bamberg zu. Jedoch ist das Ius primae Capturae dem Kloster Banz vorbehalten, von welchem sodann der Delinquent bey dem hiezu bestimmten Ort an das Zentamt Lichtenfels ausgeliefert wird. Die geringeren Verbrechen aber, deren Strafe nicht durch den Nachrichter vollzogen wird, werden unmittelbar von der Lehen und Vogtey - Herrschaft abgestraft; die Innwohner von Wohlhausen reichen auch das gewöhnliche Zent - Geld auf das Malefizamt nach Bamberg. Steuer, Reise,

Folge und Musterung gehören gedachtem Hochstift, als in dessen Territorio dieser Ort gelegen ist.

Von der Vogtey - Dorfs - Gemeind - Fluhr und Lehenherrschaft.

Diese Gerechtsamen, nebst dem Kirchweyh - Schutz stehen blos und allein dem Kloster Banz zu, und weil sich in diesem Dorf 1 Hof, 1 Guth, 2 halbe Güter, 2 Sölden, 2 Tropfhäuser befinden, so reichen diese nicht allein die, bey jedem Guth beschriebene Lehensgefälle, sondern leisten auch unterschiedliche Dienstbarkeiten, wie unten besonders zu ersehen ist.

Vom Abzuggeld.

Anmerkung. Bey dieser und folgenden Rubriken verfährt man ebenfalls, wie oben, beschreibt alle Gerechtsame, Beschwernisse und hergebrachte Gewohnheiten und führt auch die ditsfals vorhandene Documenta und Verträge an.

Vom Einzug - und Schuzgeld.

Vom Um- und Taxgeld.

Vom Hauptrecht.

Vom Handlohn.

Von den Frohndiensten.

Vom Zehenden.

Von der Jagdgerechtigkeit.

Von der Holz - und Forstgerechtigkeit.

Von dem Fischrecht in dem Ueberfluß.

Phyikalische Beschaffenheit dieses Orts.

Weil dieses Dorf mit seinem Fluhr abhängig an der sogenannten Sommerseite lieget, so ist die Luft gemäßiget, und Wärme und Kälte stehen in erwünschtem Verhältniß. Schon daraus läßt sich einigermaßen abnehmen, daß der Boden zur Hervorbringung allerhand Feldfrüchte sehr bequem sey.

Die Innwohner nähren sich von Getraid, Früchten und von der Viehzucht. Korn, Gerste, Haber und Waizen baut man im Ueberfluß allda. Auch an Hülsenfrüchten, als:
Erbsen,

Erbfen, Linfen u. dgl., fo wie an Kraut - und Gartengewächfen, an weifen und gelben Rüben, Kohlrüben und andern Gemüfarten, ift kein Mangel. Neben den fogenannten Erdbirnen und Erdäpfeln, davon weiffe und rothe erzeugt werden, welche bekanntlich für Menfchen und Vieh zu einer fo nahrhaften Speife dienen, befindet fich der Flachsbaue in gutem Stand, und mit dem Lein- und Kleefamen treiben die Inwohner einen einträglichen Handel nach verfchiedenen entfernten Städten und Gegenden. Der Hopfen fchlägt nicht nur gut an, fondern man betreibt auch deffen Bau um fo fleiffiger, je begieriger man ift, den, von der Herrfchaft darauf gefetzten, jährlichen Preis zu erhalten, den derjenige zu erheben hat, der fich in der Bearbeitung deffelben vor andern hervorthut. Es find zu diefem Ende mehrere Weinberge in Hopfenfelder umgefchaffen worden; dadurch hat fich der Weinwachs vermindert. Die Baumfrüchte gerathen fo vortreflich, dafs man befonders an gedörrtem Obst vieles in die Auslande verföhrt. Aepfel, Birnen, Nüffe, Zwetfchgen, ja fogar welfches und franzöfifches Obst, erndet man allda im Ueberfluff von den häufigen Fruchtbäumen, womit man gemeiniglich die Gärten, Raine der Felder und Gemeindpläze befezet.

Das Dorf befitzt ein gefundes Trinkwaffer, welches durch eine dauerhafte Wafferleitung dahin geföhret wird. In dem fogenannten Freudenbach, welcher in dem Gemeindholz entfpringt, die herrfchaftlichen Weyher anfüllet, zu Bewäfferung der Wiefen gebraucht wird; und fich ohnweit der Brücke in den Ueberfluff ergiefet, fließt ein dermaffen helles und klares Waffer, dafs man darinnen bis auf den Grund fehen, und die kleinfte Steine und Kiefeln erkennen kan; was Wunder, dafs fich die Fische in den Weyhern auch die Krebfe und Forellen, die in gemeldetem Bach häufig gefangen werden, fehr wohl dabey befinden? Auch der Ueberfluff liefert allerhand Gattungen von Fifchen, als: Aale, Flufskarpfen, Hechte, Barben, Ruppen, Perfchen u. dgl. Das Recht, ihn auszufifchen, gehört dem Klofter allein und ausschließend.

Obfchon der Wiefenwachs nach Verhältniß der Felder zu gering ift, auch nicht allenthalben das befte Futter hervorbringt, fo unterhalten gleichwohl die Inwohner eine anfehnliche Viehzucht, und erfezen den Abgang des guten Futters theils durch Anbau des berühmten Luzerner-Klees, oder des fogenannten Efpersets, theils durch fremde Wiefen, die fie aus den benachbarten Fluhen in Beftand nehmen.

Die herrfchaftlichen Waldungen fowohl als der Fluhr, welchen das Klofter privatim zu bejagen hat, ernähren allerhand Gattungen von Wildpret, als: Rehe, Haafen, Feld- Pirk- und Auer-Hühner, auch zu Zeiten Hirfche und wilde Schweine, und das Holz in den Waldungen beftehet aus Eichen, Buchen, Tannen, hauptfächlich aus dem fogenannten Schrotholz; es können also die Unterthanen theils aus den herrfchaftlichen, theils aus den Gemeindwaldungen mit dem benöthigten Bau- und Brennholz verfehen werden.

So gar find einige Gegenden diefes Fluhrs nicht ganz leer an allerhand Foffilien und Petrefakten, als: verfteinertem Holz von verfchiedener Gattung, verfteinerte Knochen, Belemniten, Ammoniten, auch verfteinerte Mufcheln, Terebraten, Aftroiten, Turbiniten, Trochiten u. dgl. welche den Liebhabern der Naturgefchichte zu nützlichen Unterfuchungen dienen.

Fluhr und Huthbeschreibung.

Die Wohlhauser Fluhrgränze, nach Anweisung des auf der II. Kupfertafel beigefügten geodätischen Grundrisses, fängt bey dem Fluhrsteine No. I. an, der nahe an dem Ueberflufs bey dem Eck der herrschaftlichen Honigsleiten stehet, und den Wohlhauser Fluhr von dem Glücksberger und Trübenbacher abmarket. Von da laufet die Gränze 408. Bamberger Feldschuhe über den Glücksberger Weg hinüber, an das Eck des Hasenackers, wo der Eckstein No. 2. stehet. Von diesem rechts hinüber, unter einem Winkel von 111. Graden, 740. Schuhe weit an dem herrschaftlichen Wald befindet sich der 3te Stein, der die Glücksberger, Schlimmendorfer und Wohlhauser Gränze abmarket; von da 292. Schuhe weit über den Schlimmendorfer Weg hinüber unter einem Winkel von 170. Graden der 4te Stein.

Rechter Hand 240. Schuhe weiter gegen Aufgang, bey einem Winkel von 158. Graden der 5te Stein. Linker Hand hinaufwärts, gegen Mitternacht 260 Schuhe lang, unter einem auswärtigen Winkel von 138. Graden, nahe an dem Freudenthaler Weg, der 6te Stein. An dem nemlichen herrschaftlichen Wald, 406. Schuhe fort, unter dem Winkel von 157. Graden der 7de Stein, welcher auch den Freudenthaler, Nirgendshauser und Wohlhauser Fluhr abmarket.

Von da rechter Hand nach einem Winkel von 149. Graden hinab, über den Nirgendshauser Weg hinüber der 8te Stein. Linker Hand, unter einem auswärtigen Winkel von 142. Graden 400. Schuhe hinauf der 9te Stein. Unter einem Winkel von 146. Graden, 340. Schuhe weiter gegen Aufgang, an dem Ecke der 10de Stein.

Rechter Hand 262. Schuhe hinab, unter einem Winkel von 89. Graden der 11te Stein. Unter einem Winkel von 153. Graden 326. Schuhe hinab, am Eck der 12 Stein, welcher die Gränze zwischen dem Nirgendshauser, Wünschendorfer und Wohlhauser Fluhr bestimmt. Rechter Hand gegen Niedergang, unter einem Winkel von 106. Graden, 188. Schuhe hinüber, am Eck der Weinleiten der 13de Stein.

Von diesem Stein, mit einem auswärtigen Winkel von 111. Graden, gegen Mittag 848. Schuhe hinab, über den Wünschendorfer Weg und den Ueberflufs hinüber, am Eck der 14te Stein. Hierauf nach einem Winkel von 147. Graden, 286. Schuhe am Gemeindholz hinab der 15de Stein. Weiter nach einem Winkel von 142. Graden, abermals am Gemeindholz, 320. Schuhe hinab der 16de Stein. Von da nach einem Winkel von 121. Graden, 410. Schuhe hinüber der 17de Stein. Von diesem Stein, nach einem Winkel von 119. Graden, 266. Schuhe hinauf, am Eck des Gemeindholzes der 18de Stein.

Weiter

Weiter nach dem auswärtigen Winkel von 108. Graden, 212 Schuhe hinüber, am Pfarrholz der 19de Stein; von da nach einem Winkel von 153. Graden, 210. Schuhe hinüber am Eck des zum Hof Fig. 67. gehörigen Holzes der 20ste Stein, welcher auch den Wünschendorfer, Spielmannshaufer und Wohlhauser Fluhr abmarket.

Von diesem Stein, unter einem Winkel von 151. Graden, 592. Schuhe hinüber, an der Haderleiten, zum Guth Fig. 81. gehörig, stehet der 21ste Stein. An dieser Leiten, 388. Schuhe, bey einem auswärtigen Winkel von 139. Graden hinab, über den Spielmannshäuser Weg hinüber, am Ende der 22ste Stein.

Von da nach einem Winkel von 93. Graden, 480. Schuhe hinauf, am Ende der Haderleiten der 23ste Stein. Weiter nach einem Winkel von 99. Graden 708. Schuhe hinüber die Tanzäcker vorbey, am Ende derselben der 24ste Stein, welcher zugleich den Spielmannshaufer und Trübenbacher auch Wohlhauser Fluhr abmarket. Unter dem Winkel von 81. Graden, 510. Schuhe hinauf, den Trübenhauser Weg hinüber, am Eck der 25ste Stein. 544. Schuhe weiter, nach einem Winkel von 167. Graden der 26ste Stein. Endlich unter einem Winkel von 117. Graden 312. Schuhe hinüber, am Eck der Herrenwiese der 27ste und letzte Stein, der sich auf den ersten Stein den Ueberfluß hinüber beziehet, und von folchem 190. Schuhe entfernt ist.

In diesem ganzen Fluhrbezirk stehet die Huthgerechtigkeit der Wohlhauser Gemeinde zu, davon jedoch die zwey herrschaftlichen Wiesen, in der fröhlichen Aue, dann die Weinleiten und der Spielberg, auch die Gärten an den Häusern und noch einige andere ausgenommen sind.

Desgleichen hat die nehmliche Gemeinde, nach einem im Jahr 1654. erhaltenen herrschaftlichen Begnadigungsbrief die Erlaubniß, ihr Gemeindholz sowohl, als die herrschaftliche Waldungen folgender Gestalt zu benutzen und zu behüten:

- 1) nehmlich ist ihnen erlaubt darinnen zu grasen, dann mit dem Zugviehe ohne Unterschied der Zeit, so weit das Holz vermarktet ist, zu treiben und darinn zu hüten, dabey jedoch die jungen Schläge bis in das 7de Jahr zu hegen und zu verschonen sind.
- 2) Dörfen sie mit ihrem Melkviehe, und um so weniger mit der ganzen Heerde, solche Hölzer weder betreten noch behüten.
- 3) Sollte sich aber eine grose Noth im Hüten ereignen, als: Wenn der Ueberfluß ausliefte und ihren Anger überschwemmte, oder sonst ein gar dürres und troknes Jahr wäre; so sollen sie nach einer besonders hierzu erhaltenen Erlaubniß zu halben Tagen, und zwar nur frühe Morgens mit ihrer Heerde darinnen weiden dürfen.
- 4) Sollen sie allen Schaden, der durch Verjagung des Wildes, Zerstörung der Schnaide und des Vogelheerdes, Abgrabung der jungen Baumschößlinge u. dgl. entstehen könnte, auf das möglichste zu verhüten suchen.

Der Kloster Banzische Schäfer, auf dem eine halbe Stunde von Wohlhausen gelegenen Winkelhof, hat ebenfalls das Recht wöchentlich zweimal mit seiner Schaafheerde in dem Wohlhauser Fluhr zu hüten: Die Heerde selbst aber darf aus nicht mehr als 300. Stücken bestehen, wozu das Kloster 100. ein Hof oder Gut 8, ein halbes Guth und Sölden 4. Stücke zu halten hat. Wegen des Pferges bekommt der Schäfer von jedem Acker, welcher damit versehen worden, die gewöhnliche Pferg-Garben, und zwar jederzeit die 3te Garbe. Die Zeit des Ab- und Auftreibens in Wiesen und Angern betreffend, wird gleichförmig die neue Zeit beobachtet, also, daß beede Theile an Georgentag des neuen Kalenders abzutreiben und davon zu bleiben verbunden sind; an Martinstag aber wiederum aufzutreiben die Freyheit haben.

Ferner haben die benachbarten Trübenbacher und Glüksberger Gemeinden das Recht, einige Gegenden gemeinschaftlich mit der Wohlhauser Gemeinde zu behüten; und zwar fängt die Trübenbacher Kuppelhuth, bey dem Huthstein 23 an, gehet bis an die Tanzwiese, die zum halben Guth gehöret, wo der Huthstein C. stehet, von da bis an den Ueberfluß und diesen hinab, bis an die Fluhrgränze und den jenseit des Flusses stehenden Fluhrstein 1. Die Glüksberger Kuppelhut fängt bey der herrschaftlichen Honigsleiten an, wo nahe an dem Ueberfluß der Huthstein A. stehet, gehet über einen Theil der Haafen und Milchaeker hinüber an das Herrnholz, wo der Huthstein B. stehet, und endigt sich bey dem Huth und Fluhrstein 3. — Alles dieses siehe auf dem oben erwähnten Fluhr und Huth-Riß, II. Taf.

Von der Dorfsordnung und dessen Gewohnheiten.

1) Die Gemeinde zu Wohlhausen hat ihre besondere Dorfsordnung, welche zum wenigsten einmal im Jahr öffentlich vorgelesen werden soll, damit sich jedermann darnach richten und die vorgeschriebenen Punkte, ohne Entschuldigung der Unwissenheit besser beobachten könne.

2) Es wird jährlich von der Gemeinde ein Dorfsmeister (Dorfshauptmann oder Schultheis) erwählet, und von der Herrschaft bestättiget und verpflichtet, der auf der einen Seite die herrschaftlichen Befehle zu verkündigen und für die Vollziehung derselben zu sorgen hat, und auf der andern Seite das Beste der Gemeinde zu handhaben, die Gemeindkasse zu verwahren, und über alle Einnahme und Ausgabe derselben beim Abtritte von seinem Amt der Herrschaft, in Gegenwart der Gemeinde, Rechnung und Zahlung zu leisten schuldig ist.

3) Auf die nehmliche Art und zur nehmlichen Zeit, wie bey dem Dorfsmeister, wird auch ein Heiligen-Pfleger bestellt, der die Gelder des Gotteshauses zu besorgen, und allemal nach Endigung eines Jahrs gleichfalls über alle Einnahme und Ausgabe Rechnung abzulegen hat, wobey dem Herrn Pfarrer des Orts der Beyfiz zuſtehet.

4) Wenn von Herrſchafts - oder ſonſt einer Angelegenheit wegen der Gemeinde etwas vorzutragen iſt, ſo werden alle Gemeindeglieder durch ein hierzu gegebenes Glockenzeichen zuſammen geruffen, und ſind alle unter beſtimmter Strafe, ohngeſäumt in dem Gemeindhauſs, oder an einem ſonſt beſtimmten Ort zu erſcheinen ſchuldig.

5) Jährlich müſſen vor Walburgstag alle Markſteine, bey Strafe 15 ₰. für jeden Stein, geräumt und geöffnet werden. Zu dieſem Zweck ſoll man alljährlich um gedachte Zeit, gegen den 1. May den ganzen Fluhr umgehen, um ſich zu überzeugen, ob und wie dieſe Geſchäfte verrichtet worden ſey, bey welcher Gelegenheit man denn die fehlende, umgeworfene oder verletzte Huth - und Fluhrſteine wieder erſetzen, aufrichten und ergänzen kann.

6) Im Frühjahr werden die Wege ausgebeſſert, und die Waiden gepflanzt; im Herbſt aber die Gräben geſeget, die Bäume auf den Gemeinde-Plätzen aufgedrückt, und die Zäune und Hecken an den Gemeind-Wegen abgeräumt. Dieſe dürfen, wenn ſie auf der Ebene liegen nicht über 3 Schuhe, an Hohlwegen aber, oder wo ſonſt das Erdreich ſchon erhöht iſt, nicht über 1 1/2 Schuhe hoch ſeyn.

7) Beſtändig halten ſich ein oder zwey verpflichtete Märker in dem Dorfe auf, und bekommt einer für jeden Markſtein zu ſetzen 8 Kr. fränkisch *).

8) Bey Tag und bey Nacht ſoll unaufhörlich einer, bey angeſetzter Strafe, die Wache halten, und wechſeln hierinn die Innwohner täglich mit einander ab.

9) Wöchentlich zweymal trägt der Hirt eine Armen-Büchſe von Haus zu Haus herum, wo jeder nach Vermögen etwas zur Beyſteuer für die Armen hineinwirft. Die Büchſe kommt allemahl an den Dorfsmeister zur Verwahrung zurück, der auch über dieſe Einnahme und Ausgabe Rechnung thun muß.

10) Das Betteln iſt im ganzen Dorf verboten: Kommt aber ein reiſender Handwerksbursche, oder ein anderer, mit ſchriftlicher Erlaubnis der Herrſchaft verſehener Allmoſen-Sammler in das Dorf, ſo wird derſelbe von dem, der die Wache hält zum Dorfsmeister gewieſen, von welchem er ein Allmoſen oder einen Zehrpfenning nach Befinden der Umſtände zu erhalten hat **).

11) Von den Mendicanten haben die Patres Dominicaner', Franciscaner, Carmeliten und Kapuziner zu Bamberg den Termin in dieſem Orte, und zwar, in Eyern, Gerſte, Schmalz und dürrem Fleiſch.

*) Von den Pflichten der Märker und einen Unterricht für ſolche, ſiehe in meinem 1775 herausgegebenen Werklein, unter dem Titel: Abhandlung von den Gränzzeichen für Märker, 8. Koburg. 1775.

**) Anderwärts mögen auch andre Einrichtungen und Almoſen-Anſtalten beſtehen; dieſe erzählt man denn, wie man ſie vorfindet.

12) Der Schulmeister des Orts erhält die gewöhnliche Lätgarben alljährlich, und zu Weyhnachten geht er zum Singen herum, wo er denn einiges Geschenk, nach eines Ieden Belieben bekommt.

13) Der Gemeindhirt sammelt an der Kirchweyhe von jedem Haushalten einen Pfannen-Kuchen oder sogenannten Krapfen.

14) Das Kirchweyhfest wird jährlich den Sonntag vor Michaelis gehalten, und darf nicht länger als drey Tage andauern.

15) Ieder Gemeinds-Genosse soll nicht über 4 paar Tauben halten dürfen, und das Jahr zehen Spazen- oder Sperkenköpfe zu liefern verbunden seyn.

16) Den zweyten Pfingsttag kommen jährlich die Unterthanen von Wohlhau- sen mit andern, welche diese Gunstbezeugung genieffen, im Kloster zusammen, wo ihnen zu Essen und zu Trinken, oder das sogenannte Weiffetmahl gereicht wird, und dürfen die Befizer des Hofes, des Guths, der zwey halben Güther, der zwey Sölden, der Badstube und des Wirthshauses entweder in eigener Person, oder durch andere dazu bestellte Vertreter dabey erscheinen.

GEOMETRISCHE
SPECIAL - BESCHREIBUNG

A L L E R

IN DEM

DORF WOLFFEN

BEFINDLICHEN GEBÄUDE

UND DER

IN SEINEM FLUHR LIEGENDEN

LEHEN UND ANDERER GRUNDSTÜCKE.

ALLG.
Allgemeine Anmerkung.

Es würde eben so kostspielig, als äüßerst beschwerlich gewesen seyn, wenn man bey dem Druck dieses Werks so viele einzelne kleinere und größere Grund- und Aufrisse, auf eben so viele einzelne Tafeln hätte stechen und im Text an ihrem Orte einrücken lassen wollen; man hat deswegen mehrere auf eine Tafel zusammen gefaßt und im Text darauf verwiesen: Es versteht sich aber von selbst, daß derjenige, der ein Lagerbuch nach diesem Muster verfertigen wollte, alle Zeichnungen einzeln sogleich dahin einrücken müßte, wo sie beschrieben werden, welches bey Ausfertigung eines Manuscripts eben so bequem geschehen kann, als es bey dem Druck unbequem wäre.

Die größern und geringern, öffentlichen und Privat-Gebäude, welche hier mit ihren zugehörigen Ländereyen und Grundstücken beschrieben werden sollen, können in folgender Ordnung auf einander folgen.

A.)

Beschreibung der Pfarrkirche.

Siehe IV. Tafel fig. a. b.

Die Pfarrkirche, sammt dem dazu gehörigen Kirchhof, der mit einer Mauer eingeschlossen ist, enthält nach dem geometrischen Inhalt 8 Ruthen 298. Schuhe, und stößt gegen Morgen an das Gemeind-Haus, gegen Mitternacht an den Herrn-Garten, gegen Abend an den Pfarrhof, gegen Mitternacht an den Dorfs-Platz. Die Kirche selbst ist 83. Schuhe lang und 45. Schuhe breit, und ist im Jahre 1654. wie oben gemeldet, eingeweyhet worden. Sie hat einen schönen Thurm, der mit einer Schlag-Uhr und zweöen Glocken versehen ist.

Anmerkung 1).

Da man nunmehr den alten Gebrauch, die Verstorbenen in die Kirche oder in den dabey gelegenen Kirchhof zu begraben, als schädlich eingesehen hat, so ist er hiesigen Orts eingestellt, dagegen aber außer dem Dorf ein neuer Kirchhof errichtet worden, wozu die Gemeinde den Platz hergegeben hat.

Anmerkung 2).

Man weiß es aus allgemeiner Erfahrung sowohl, als von hiesiger Kirche selbst, daß bey entstehendem Gewitter der Blitz, unter Läutung der Glocken leicht einschlägt und vielen Schaden verursacht. Wie denn im Jahr 1763. der Blitz den dasigen Thurm sehr beschädigt, und den Dachstuhl der Thurmspize in Brand gesetzt hat. Daher das Läuten bey Gewittern verboten, und nur ein kurzes Zeichen mit dem Gemeind-Glöcklein zu geben befohlen worden ist. Ia, zu noch mehrerer Sicherheit ließ man den Thurm und die Kirche mit einem Gewitterableiter versehen; von welcher Zeit an kein Gewitter daselbst mehr einigen Schaden anrichtete.

B.)

Beschreibung des Kloistereigenthums.

Das Schlos.

S. IV. Tafel fig. 2.

Sämtliche Schloßgebäude worunter auch das Amthaus, die Stallungen und der Garten begriffen sind, enthalten $1\frac{1}{4}$ Tagwerk, 12 Ruthen 356 Schuhe und stoßen gegen Morgen an den Gemeind-Weg, gegen Mittag an den Gemeind-Platz, gegen Abend an die Last-Sölden fig. 112, und gegen Mitternacht an den Schmalz-Aker fig. 11. Siehe im Hauptriß auf der I. Tafel Nro. 7.

Anmerkung.

Den Aufriss sämtlicher Schloßgebäude findet man auf der angezeigten Kupfertafel und in dem daneben stehenden Grundriss Fig. 2. b. sind mit dem Buchstaben A. das Schloß, mit B. die Nebengebäude zur Wohnung der Domestiquen, mit C. der Schloßhof, mit D. die Stallung, mit E. der Stadel, und mit F. der Garten bemerkt. Die Wohnung des Amtmanns, welchen das Kloster Banz zu Verwaltung der Jurisdiction und Gerechtsamen sowohl, als auch der Oeconomie-Gefälle aufstellet, ist nicht abgefondert, sondern befindet sich im Schloße selbst.

Das Iägerhaus.

Siehe IV. Taf. Fig. 3. a. b. c.

Das Iägerhaus nebst Stadel, Hofrait und Garten beträgt 16 Ruthen, 249 Schuhe, und stößet gegen Morgen an das Schulhaus fig. 37, gegen Mittag an den Milchaker fig. 111, gegen Abend an die ledige Gänfsleiten fig. 125, gegen Mitternacht an die Dorfgasse. Hauptriss I. Taf. Nro. 4.

Anmerkung.

Der hier wohnende Iäger wird von der Herrschaft aufgestellt, und salariret; hat das Forst- und Iagdwesen zu besorgen, und bekommt von der Herrschaft das gewöhnliche Schusgeld, und von den Unterthanen, denen aus dem herrschaftlichen Waldungen Holz gereicht wird, das gewöhnliche Stamm- oder Anweisgeld. Ueber dieses sind demselben die Iägerwiese fig. 5. dann ein Aker im Goldberg zur Bestallung angewiesen.

Zu dem herrschaftlichen Schloß gehören nachstehende Grundstücke.

I. An Gärten, Wiesen und Weyhern.

Ein Baumgarten.

S. IV. Tafel fig. 4.

$\frac{3}{8}$ Tagwerk, 7 R. 154 S. groß, stößt gegen Morgen an den Gemeindweg, gegen Mittag an die Grundwiesen fig. 48. und fig. 39. gegen Abend an den Pfarrgarten fig. 25. gegen Mitternacht an den Pfarr- und Kirchhof, und ist mit einem lebendigen Zaun oder Hecke umfasset. Hauptriss I. Tafel Nro. 17.

Eine Wiese.

S. IV. Taf. fig. 5.

$\frac{5}{8}$ Tagwerk, 13 R. 34 Schuhe Wiesen, die Iägerwiese genannt, stößt gegen Morgen an den Wünschendorfer Fluhr; gegen Mittag an das Gemeind-Holz, gegen Abend an die Auwiese fig. 53., gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Der Iäger genießt sie zur Bestallung, und ist Zehend- auch Huthfrey. Hauptriss I. Tafel Nro. 96.

Eine

Eine Wiese.

S. IV. Taf. fig. 6.

3 $\frac{1}{4}$ tel Tagwerk, 7. Ruth. 323. Sch. Wiesen, die fröhliche Au genannt, stößt gegen Morgen an das Gemeind-Holz fig. 51. gegen Mittag an das Pfarrholz fig. 34. gegen Abend an die große Auwiese und herrschaftlichen Weyher fig. 7. denn an die Auwiese fig. 26., gegen Mitternacht an die Auwiese fig. 71. ist Huth und Zehend frey; der Freudenbach fließt durch und bewässert sie, trägt also reichliches und das beste Futter. Hauptriß I. Taf. Nro. 100.

Eine Wiese.

S. IV. Taf. fig. 6.

5 $\frac{1}{8}$ tel Tagwerk, 7. R. 144. Sch. Wiesen, die fröhliche Au genannt, nebst zwey Weyhern, von der ersten Güte. Sie wird von dem Ablauf der Weyher gewässert; die Weyher selbst füllen sich von dem Freudenbach, der ein hell und reines Wasser hat, daher die Fische sehr wohl darinnen gedeihen. Stößt gegen Morgen an die obige Auwiese, gegen Mittag an das Hofhölzlein fig. 67. und die Schulwiese fig. 38. gegen Abend an die Gemeind-Wiese fig. 45. und an den Spielmannshäuser Weg, gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Ist Huth- und Zehendfrey, Hauptriß I. Taf. No. 103.

Eine Wiese.

S. V. Taf. fig. 8.

7 $\frac{1}{8}$ tel Tagw. 16. R. 236. Schuh Wiesen von mittlerer Güte die Herrn-Wiese genannt. Stößt gegen Morgen an die Tanz-Wiese fig. 55. gegen Mittag und Abend an den Trübenbacher Fluß, gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Ist Zehend frey, Hauptriß I. Taf. Nro. 130.

II. An Feldern.**Ein Acker.**

Siehe V. Tafel fig. 9.

5 $\frac{1}{8}$ tel Morgen, 2. R. 110. Sch. in der ersten Zellung, der Iägeracker genannt, der solchen auch zur Bestallung genießet. Ist schlecht und von steinigtem Boden. Stößt gegen Morgen an das herrschaftliche Holz, gegen Mittag an die Weinleite fig. 86. gegen Abend an den Goldbergs-Acker fig. 76. gegen Mitternacht an die Goldbergsleite fig. 57. Ist Zehend frey. Hauptriß I. Taf. Nro. 72.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 10.

5 $\frac{1}{8}$ tel Morgen, 13. R. 124. Sch. in der ersten Zellung der Goldbergs-Acker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Goldbergs-Acker fig. 28. gegen Mittag an den Hof fig. 52. gegen Abend an den Goldbergs-Acker fig. 107. und an den Nirgendshäuser Weg, gegen Mitternacht an die Herrschafts-Waldung. Hauptriß I. Taf. Nro. 66.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 11.

$1\frac{1}{2}$ Morgen, 4. R. 350. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalz-Acker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Gemeind-Weg, gegen Mittag an den Schlosgarten, die Laß-Sölden fig. 112. und das Tropfhaus fig. 121, gegen Abend an den Schmalz-Acker fig. 88, gegen Mitternacht an dem Schmalz-Acker fig. 58. Hauptriß I. Taf. Nro. 64.

Ein Acker.

Siehe V. Tafel fig. 12.

$\frac{3}{4}$ tel Morgen, 10. R. 50. Sch. in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 61. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Gänsacker fig. 78. gegen Mitternacht an den Schlimmendorfer Weg. Hauptriß I. Taf. Nro. 46.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 13.

1 Morgen, 8. R. 120. Sch. in der zwoten Zellung, die Honigsleite genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an die Milchäcker fig. 89. 99. 63. und 118. und an die Grundwiese fig. 105., gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an den Trübenbacher und Glücksberger Fluhr, gegen Mitternacht an den Glücksberger Weg. Ist ein groffer Rain dabey. Hauptriß I. Taf. Nro. 36.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 14.

1 $\frac{1}{4}$ tel Morgen, 4. R. 300. Sch. Feld in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von bestem Boden. Stößt gegen Morgen an die Milchäcker fig. 125. 111. 119. gegen Mittag an die Grundwiese fig. 27. gegen Abend an die Milchäcker fig. 118. 63. 99. 89. gegen Mitternacht an den Glücksberger Weg. Hauptriß I. Taf. Nro. 28.

Ein Acker.

Siehe V. Tafel fig. 15.

$\frac{3}{8}$ tel M. 8. R. 54. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 91. gegen Mittag an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 120. gegen Mitternacht an den Trübenbacher Weg. Hauptriß I. Taf. Nro. 118.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 16.

$\frac{7}{8}$ tel M. 10. R. 200. Sch. in der dritten Zellung, der obere Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 32. gegen Mittag an den Tanzacker fig. 80. gegen Abend an die Tanzäcker fig. 90. 100. 64. gegen Mitternacht an die Tanzwiese fig. 85. hat die Ausfuhr über den Tanzacker fig. 80. Hauptriß I. Taf. Nro. 123.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 17.

1 $\frac{1}{2}$ M. 8. R. in der dritten Zellung, der groffe Tanzacker genannt, von mittlerer Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 80. gegen Mittag und Abend an

an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an das Tanzäckerlein fig. 30. Der Trübenbacher Weg führt durch. Hauptriß I. Taf. Nro. 125.

Ein Acker.

Siehe V. Taf. fig. 18.

$\frac{3}{4}$ Morgen, 10. R. 268. Sch. in der dritten Zellung, der Haderacker genannt, von gutem Boden. Stößt gegen Morgen an den Gemeind-Anger, fig. 49. gegen Mittag an den Haderacker fig. 81. gegen Abend an den Spielmannshaufer Fluhr, gegen Mitternacht an die Haderleite fig. 66. dann an die Haderäcker fig. 33. 42. Hauptr. I. Taf. Nro. 103.

III. An Holz und Weinbergen.

Ein Stück Wald.

Siehe V. Taf. fig. 19.

$2 \frac{1}{4}$ Acker, 223. Sch. Holz, das Schlafholz genannt. Stößt gegen Morgen an die Goldgrube, fig. 57, gegen Mittag an den Gemeind-Anger, fig. 50. gegen Abend an den Schlimmendorfer Weg, gegen Mitternacht an den Freudenthaler Fluhr. Hauptriß I. Taf. Nro. 43.

Ein Stück Wald.

Siehe VI. Taf. fig. 20.

$5 \frac{3}{4}$ tel Acker, 6. R. 68. Sch. die Goldgrube genannt. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshaufer Weg und das lichte Holz, gegen Mittag an die Schmalz-Aecker fig. 116. 127. 117. gegen Abend an den Freudenthaler Weg und das Schlafholz, gegen Mittag an den Freudenthaler und Nirgendshaufer Fluhr. Hauptriß I. Taf. Nro. 57.

Ein Stück Wald.

Siehe VI. Taf. fig. 21. a.

$3 \frac{5}{8}$ tel Acker, 9. R. 408. Sch. das lichte Holz beim Steinbruch genannt. Stößt gegen Morgen an den Silberberg fig. 21. b, gegen Morgen an die Goldbergsleite fig. 57. und die Goldbergs-Aecker fig. 76. 28. 10. gegen Abend an den Nirgendshaufer Weg und die Goldgrube, gegen Mittag an den Nirgendshaufer Fluhr. Hauptriß I. Tafel Nro. 74. a.

Ein Stück Wald.

Siehe VI. Taf. fig. 21. b.

$4 \frac{1}{8}$ tel Acker, 2. R. 47. Sch. der Silberberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshaufer Fluhr, gegen Mittag an den Wünschendorfer Fluhr und die Weinleite fig. 115. gegen Mittag an den lägersacker fig. 9. die Goldbergsleite fig. 57. dann an das lichte Holz fig. 21. a. gegen Mitternacht an den Nirgendshaufer Fluhr. Hauptr. I. Taf. Nro 74. b.

Von der sämmtlichen herrschaftlichen Waldung siehe auf der III. Taf. das Holznez.

Ein Weinberg.

Siehe VI. Taf. fig. 22.

$\frac{1}{8}$ tel Acker, 17. R. 37. Sch. auf dem Spielberg. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 35. gegen Mittag an den Ueberfluß, gegen Abend an die Wiese fig. 84. und
F den

den Acker fig. 87. gegen Mitternacht an den Spielbergs - Garten fig. 73. Ist Huthfrey. Hauptriß I. Tafel Nro. 88.

Ein Weinberg.

Siehe VI. Tafel fig. 23.

$\frac{1}{8}$ tel Acker, 12. R. 300. Sch. auf dem Spielberg. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 82. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an den Weinberg fig. 68. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 113. Ist Huthfrey. Hauptriß I. Taf. Nro. 92.

C.)

P f a r r - G ü t e r.

Der Pfarrhof.

Siehe V. Taf. Fig. 28. a. b. c. d.

Er ist $\frac{1}{8}$ Tagwerk, 3 R. 231 S. groß, bebauet mit dem 2. Stockwerk hohen Pfarrhaus, hat einen Stadel und Bakhaus nebst Hofrait. Stößt gegen Morgen an den Kirchhof, gegen Mittag an den Herrngarten fig. 4. gegen Abend an den Pfarrgarten fig. 25. und das Schulhaus fig. 37. gegen Mitternacht an die Dorfgasse. Hauptriß I. Taf. Nro. 2.

Anmerkung. 1)

Die Pfarrgebäude muß das Gotteshaus bauen, und im Stand erhalten; die Gemeinde zu Wohlhausen aber mit den eingepfarrten Ortschaften Nierendshausen, Freudenthal, Trübenbach, und Spielmannshausen, deren jedes nur eine halbe Stunde von Wohlhausen gelegen ist, thun dem Herrn Pfarrer die nöthige Holz - und Heufuhren. Desgleichen gehört ihm ein Theil des Wohlhauser Zehends zu.

Anmerkung. 2)

Die zur Pfarre gehörige Güter, besitzt die Kirche als frey eigen; daher sie keine Abgaben entrichten. Doch hat das Kloster die Vogteiliche Iurisdiction über solche hergebracht.

Zum Pfarrhof gehören.

I. An Gärten, und Wiesen.

Ein Garten.

S. VI. Tafel fig. 26.

$\frac{1}{4}$ Tagwerk, 13 R. 300 Schuhe, der Pfarrgarten genannt. Stößt gegen Morgen an den Pfarrhof fig. 240. und den Herrn - Garten fig. 4. gegen Mittag an die Grundwiese fig. 123. gegen Abend an die Milchäcker fig. 119. 111. gegen Mitternacht an das Schulhaus fig. 37. Ist Zehend - auch Huthfrey. Hauptriß I. Tafel Nro. 21.

Eine Wiese.

S. VI. Taf. fig. 26.

$\frac{3}{4}$ tel Tagwerk, 16. R. 216. Sch. in der fröhlichen Aue von bestem Futter. Stößt gegen Morgen an die herrschaftliche Auwiese fig. 6. und an die Auwiese fig. 71. gegen Mit-

Mittag an die fröhliche Auwiese fig. 7. gegen Abend an die nehmliche Wiese, gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Ist Huth - und Zehendfrey. Hauptrifs I. Taf. Nro. 104.

Eine Wiese.

S. VI. Taf. fig. 27.

$\frac{1}{4}$ tel Tagw. 3. R. 176. Schuh die Grundwiese genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 72. gegen Mittag an den Ueberfluß, gegen Abend an die Grundwiese fig. 54. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 14. Ist Huth- und Zehendfrey. Hauptrifs I. Taf. Nro. 29.

II. An Feldern.

Ein Acker.

Siehe V. Tafel fig. 9.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 340. Sch. in der ersten Zellung, der Goldbergsacker genannt, mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Goldbergsacker fig. 76. gegen Mittag an den Garten fig. 124. gegen Abend an den Goldbergs-Acker fig. 10. gegen Mitternacht an das lichte Holz, fig. 21. a. Ist Zehendfrey. Hauptrifs I. Taf. Nro. 67.

Ein Acker.

Siehe VII. Taf. fig. 29.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 4. R. 80. Sch. in der ersten Zellung der Schmalz-Acker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Gemeind-Weg, gegen Mittag an den Schmalz-Acker fig. 58. gegen Abend an den Schmalz-Acker fig. 60. gegen Mitternacht an den Schmalz-Acker fig. 108. Ist Zehendfrey. Hauptrifs I. Taf. Nro. 62.

Ein Acker.

S. VII. Taf. fig. 30.

$\frac{3}{8}$ tel Morgen, 120. Sch. in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an die Gänsacker fig. 129. 109. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Gänsacker fig. 126. gegen Mitternacht an den Schlimmendorffer Weg. Hauptrifs I. Taf. Nro. 49.

Ein Acker.

S. VII. Taf. fig. 31.

$\frac{3}{4}$ Morgen, 14. R. 16. Sch. in der zwoten Zellung, der Haafenacker genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an den Haafenacker fig. 40. gegen Mittag an den Haafenacker fig. 78. gegen Abend an den Haafenacker fig. 62. gegen Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Hat die Ausfuhr über den Acker fig. 78. Hauptrifs I. Tafel Nro. 41.

Ein Acker.

S. VII. Taf. fig. 32.

$\frac{7}{8}$ Morgen, 150. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 65. gegen Mittag an dem Trübenbacher Weg, gegen Abend an den Tanzacker fig. 80. 16. gegen Abend an die Tanzwiese fig. 85. Hauptrifs I. Taf. Nro. 120.

Ein Acker.

S. VII. Taf. fig. 33.

5/8tel Morgen 2 Ruthen 312. Sch. in der dritten Zellung, der Haderacker genannt; von der ersten Klasse. Stößt gegen Morgen an dem Haderacker fig. 18. gegen Mittag an die Haderleiten fig. 66. gegen Abend an den Tanzacker fig. 101. gegen Mitternacht an den Haderacker fig. 42. Hat die Ausfuhr über den Acker fig. 42. Hauptr. I. Taf. No. 110.

III. An Holz und Weinberg.**Ein Stück Wald.**

S. VII. Taf. fig. 34.

5/8tel Acker 10 R. 339. Sch. das Pfarr-Hölzlein genannt. Stößt gegen Morgen an das Gemeindholz, fig. 51. gegen Mittag an den Wünschendorfer Fluhr, gegen Abend an das Hofhölzlein fig. 67. gegen Mitternacht an die fröhliche Auwiese fig. 6. Hauptrifs I. Taf. Nro. 101.

Ein Weinberg.

S. VII. Taf. fig. 35.

1/8tel Acker, 3. R. 81. Sch. Weinberg, der Spielberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 102. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an den Weinberg fig. 22. gegen Mitternacht an den Spielbergs Garten fig. 73. Ist Huth und Zehend frey. Hauptrifs I. Tafel Nro. 89.

D.)

Gemeind - Güter.**Das Gemeindhaus.**

S. VII. Taf. fig. 36. a. b.

Es hält 9. R. 71. Sch. nebst einem Baumgärtchen. Ist zwey Stokwerk hoch, und hat einen kleinen Thurm, der mit einer Gloken und Schlaguhr versehen ist. Stößt gegen Morgen und Mittag an den Gemeindweg, gegen Abend an den Kirchhof, gegen Mitternacht an den Gemeindplatz. Hauptrifs I. Taf. Nro. 16.

Das Schulhaus.

S. VII. Taf. fig. 37. a. b. c.

1/8tel Tagw. 14. R. 274. Sch. bebauet mit einem Wohnhaus, samt Stadel, Hofrait und einem Baumgärtlein. Stößt gegen Morgen an den Pfarrhof fig. 24. gegen Mittag an den Pfarrgarten fig. 25. gegen Abend an das lägerhaus fig. 3. gegen Mitternacht an die Dorfsgasse. Hauptrifs I. Taf. Nro. 3.

Anmerkung.

Dieses Schulhaus wurde im Jahr 1625. auf Kosten der Gemeinde neu erbauet, die es auch in baulichem Stand zu erhalten hat. Der Schulmeister erhält sein nothdürftiges Brennholz aus den herrschaftlichen Waldungen; hat das Gemeindrecht und folgende Gemeindstücke zur Bestallung zu genieffen.

Eine

E i n e W i e f e .

S. VII. Taf. fig. 38.

1 Tagw. 17. R. 303. Schuh, die Schulwiese genannt; von bestem Futter. Stößt gegen Morgen an das Hofhölzlein, fig. 67. gegen Mittag an den Spielmanshauser Fluhr, gegen Abend an den Hader-Acker fig. 81. gegen Mitternacht an die Hirten-Wiese fig. 45. und die fröhliche Aue fig. 7. Ist Zehend und Huthfrey. Hauptriß I. Taf. Nro. 106.

E i n e W i e f e .

S. VII. Taf. fig. 39.

1/8tel Tagwerk, 8. R. 127. Sch. die Grundwiese genannt, von bestem Futter. Stößt gegen Morgen an die Gemeindwiese fig. 48. gegen Mittag an den Ueberfluß, gegen Abend an die Grundwiese fig. 123. gegen Mitternacht an den herrschaftlichen Garten fig. 4. Ist Huth- und Zehendfrey. Hauptriß I. Tafel Nro. 19.

E i n A c k e r .

Siehe VII. Tafel fig. 40.

5/9 Morgen, 5. R. 20. Sch. in der zwoten Zellung, der Haafenacker genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an das Schlafholz, gegen Mittag an den Gänfsacker fig. 78. gegen Abend an den Haafenacker fig. 31. gegen Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Ist Zehend frey. Hauptriß I. Taf. Nro. 42.

E i n A c k e r .

Siehe VII. Taf. fig. 41.

7/8 Morgen, 17. R. 108. Sch. in der zwoten Zellung, die Gänfsleite genannt. Stößt gegen Morgen an den Haafenacker fig. 79. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend und Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Ist Zehend frey. Hauptriß I. Taf. Nro. 37.

E i n A c k e r .

S. VII. Taf. fig. 42.

3/8tel Morgen, 9 R. 108. Sch. in der dritten Zellung, von gutem Boden, der Haderacker genannt. Stößt gegen Morgen an den Haderacker fig. 18. gegen Mittag an den Haderacker fig. 33. gegen Abend an den Tanzacker fig. 101. gegen Mitternacht an den Gemeind-Anger fig. 49. Ist Zehendfrey. Hauptriß I. Taf. Nro. 111.

E i n W e i n b e r g .

Siehe VII. Tafel fig. 43.

1/8tel Acker, 372. Sch. Weinberg, der Spielberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 92. gegen Mittag an den Ueberfluß, gegen Abend an den Weinberg fig. 82. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 113. Ist Huth- und Zehendfrey. Haupt. I. Taf. Nro. 94.

D a s H i r t e n h a u s .

S. VII. Taf. fig. 44. a. b. c.

1/8 Tagwerk, 15 R. 139 Schuhe, nebst einer Schopfen, Hofraite und einem Baumgärtlein. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 74. gegen Mittag an die Dorfsgasse, gegen Abend an die Gemeind-Schmidte fig. 47. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 97. Hauptriß I. Tafel. No. 12.

Anmerkung.

Der Gemeind-Hirt hat von der Gemeinde, außer dem Gemeind-Recht und einer Lage Holz, folgende Grundstücke zur Bestallung zu genießen.

E i n e W i e f e.

Siehe VIII. Taf. fig. 45.

$\frac{3}{4}$ Tagw. 15. R. 273. Sch. die Hirtenwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die fröhliche Au, fig. 7. gegen Mittag an die Schulwiese fig. 38. gegen Abend an den Spielmannshäuser Weg, gegen Mitternacht an die fröhliche Au. Ist Huth und Zehend frey. Hauptriß I. Tafel Nro. 105.

E i n A c k e r.

S. VIII. Taf. fig. 46.

$\frac{1}{4}$ Morgen, 3. R. 300. Sch. in der dritten Zellung, das Hirtenäckerlein genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gemeindanger fig. 49. gegen Mittag an dem Trübenbacher Weg, gegen Abend an den Tanzacker fig. 130. gegen Mitternacht an die Tanzwiese fig. 95. Ist Zehend frey. Hauptriß I. Taf. Nro. 114.

Die Gemeind-Schmidte.

Siehe VIII. Taf. Fig. 47. a. b.

$\frac{1}{8}$ Tagwerk, 2. R. 298. S. nebst Hofraite und einem Baumgärtlein. Stößt gegen Morgen an das Hirtenhaus fig. 44. gegen Mittag an die Dorfsgasse, gegen Abend an das Tropfhaus fig. 122. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 97. Hauptriß I. Taf. Nro. 11.

E i n e W i e f e.

S. VIII. Taf. fig. 48.

$\frac{1}{4}$ tel Tagw. 14 R. 129. Sch. die Grundwiese genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Spielmannshäuser - Weg, gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an die Grundwiese fig. 39. gegen Mitternacht an den herrschaftlichen Garten fig. 4. Ist Zehend frey und wird jährlich in der Gemeinde aufgestrichen. Hauptriß I. Taf. Nro. 18.

E i n A n g e r.

S. VIII. Taf. fig. 49.

$\frac{5}{8}$ tel Tagw. 17. R. 153. Sch. der Gemeindanger genannt. Stößt gegen Morgen an den Spielmannshäuserweg, gegen Mittag an die Haaderaecker, gegen Abend an die Tanzaecker, gegen Mitternacht an den Uiberfluß: Hauptriß I. Taf. Nro. 112.

E i n A n g e r.

Siehe VIII. Taf. fig. 50. a. b.

$\frac{7}{8}$ tel Tagw. 1. R. 218. Sch. der Gänsanger genannt. Stößt gegen Morgen an den Freudenthaler Weg, gegen Mittag und Abend an den Schlimmendorffer Weg, gegen Mitternacht an das Schlafholz fig. 19. Hauptriß I. Tafel Nro. 44.

Anmerkung.

Aus oben angezeigten Ursachen ist auf diesem Anger ein Kirchhof erbauet worden, und haben die Gemeinde und das Gotteshaus aus ihrer Kasse die Mauer und das übrige im baulichem Stand zu erhalten.

Das Gemeindholz.

S. IX. Taf. fig. 51.

6 5/8tel Acker, 15. R. 50. Sch. das Gemeindholz. Stößt gegen Morgen an den Wünschendorfer Fluhr, gegen Mittag an den nehmlichen Fluhr, gegen Abend an das Pfarrhölzlein fig. 34. und das Hofhölzlein fig. 67. dann an die Auwiese fig. 6. gegen Mitternacht an die Auwiese fig. 53. und die lägerswiese fig. 5. Hauptriß I. Taf. Nro. 99.

Anmerkung. Wenn in dem Gemeindholz 9 Lagen Holz gehauen werden, so erhält der Hof fig. 9. zwey Lagen, das Guth fig. 8. zwey Lagen; die halben Güther fig. 13. und 14. jedes eine Lage; die zwey Sölden fig. 15. und 16. ebenfalls jede Sölde eine Lage; dann der Gemeindhirt eine Lage.

Die Gemeinde hat wegen der Gemeinde-Güther dem Kloster zu entrichten.

Zinfs	{	4 fl. — Walburgis
		4 fl. — Martini

E.)

Von den ganzen Höfen und Güthern.

Ein ganzer Hof oder ganzes Guth heist ein solches Bauernhaus, das nicht nur mit einer weitläufigen Wirthschaft, sondern auch mit so viel Feldern, Wiesen, Waldungen u. dgl. versehen ist, die nicht anders als mit einer größern Anzahl Vieh, besonders Pferden bearbeitet werden können.

Anmerkung 1).

Diese kurze Beschreibung, wie diejenige, welche man in der Folge noch von den halben Güthern, Sölden und Tropfhäusern geben wird, steht bloß Nichtkennern zu lieb da. Wer sonst ein Lagerbuch verfertiget, kann sie als bekannt voraussetzen, und sich an der allgemeinen Rubrik, *Höfe, Güther, halbe Güther, Sölden* etc. begnügen, worauf sogleich die Grund- und Aufrisse der, zu einem Guth gehörigen Gebäude und die Namen der Besitzer folgen.

Anmerkung 2).

Da, wo gewöhnlich die Grund- und Aufrisse stehen sollten, verweisen wir den Leser, wie gedacht, zu den gehörigen Nummern auf den Kupfertafeln und unterscheiden also die verschiedenen Gebäude und Grundstücke, statt der sogleich ins Buch eingezeichneten Figuren, durch die Citationen.

Anmerkung 3).

Um recht deutlich zu seyn, hat man bey jedem einzelnen Guth, nach angeführten erdichteten Besitzern, eine Folioseite gebrochen Raum gelassen, welches zur Anweisung dienen soll: Wie man in jedem Lagerbuch auf ähnliche Art nach Befinden der Umstände in Voraus auf Platz denken müsse, um das Verzeichnis fortzuführen.

Ein Hof.

Siehe VIII. Taf. fig. 52. a. b. c. d.

Heinrich Spieler Tit. haered. pro 2500 fl.

1623.

Nikolaus Zieler Tit. haered. pro 2600 fl.

1664.

Joseph Fröhlich Tit. emt. pro 2700 fl.

1703.

Mathias Fröhlich Tit. haered. pro 2600 fl.

1724.

Andreas Fröhlich Tit. haered. pro 2500 fl.

1754.

Heinrich Wohlleben Tit. emt. pro 2850 fl.

1769.

Peter Wohlleben Tit. haered. pro 2800 fl.

1783.

Der Hof hält $\frac{3}{4}$ Tagw. 11. R. 333. Sch. ist mit einem Wohnhaus, Stallung, Stadel und Bakhaus nebst Hofraite und einem Hausgarten versehen. Stößt gegen Morgen an den Garten fig. 124. und das Tropfhaus fig. 122. gegen Mittag an die Dorfsgasse, gegen Abend an das Gut fig. 69. gegen Mitternacht an den Goldbergsacker fig. 10. Dieser Hof hat das Gemeindrecht; wenn aus der Gemeinde 9. Lagen Holz ausgehauen werden, hat solcher 2. Lagen zu erheben. Hauptrifs I. Taf. Nro. 9.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinns	{	2. Fasnachts Hühner.
		1. Lamm am grünen Donnerstag.
		60. Eyer zu Ostern.
		4. Käse zu Pfingsten.
		2. Kirmes Hühner.
		2. Herbst Hühner.
		1 $\frac{1}{2}$ lb Martini.
Gült	{	4. Käse zu Weihnachten.
		16. Simra Korn.
		5. Simra Waizen.
		2. Simra Dinkel.
		2. Simra Gersten.
		10. Simra Haber.
		1 $\frac{1}{2}$ Simra Erbsen.
Frohn	{	1 $\frac{1}{4}$ Simra Hanfkörner.
		8. Frohntage mit dem Pflug.
		6. Heufuhren.
		Eine stets gehende Frohn.
		Lebendigen Zehend.
		Hauptrecht.

Zu diesem Hof gehören.

I. An Gärten, und Wiesen.

Eine Wiese.

S. VIII. Tafel fig. 53.

$\frac{1}{2}$ Tagw. 17. R. 68. Sch. von der ersten Güte, die Auwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die lägerwiese fig. 5. gegen Mittag an das Gemeindholz fig. 51. gegen Abend an die Auwiese fig. 71. und gegen Mitternacht an den Uiberfluß. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 97.

Eine Wiese.

Siehe VIII. Taf. fig. 54.

$\frac{3}{8}$ tel Tagw. 8. R. 206. Sch. von der ersten Güte, die Grundwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 27. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an die Grundwiese fig. 105. gegen Mitternacht an die Milchleite fig. 113. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 30.

E i n e W i e f e .

S. VIII. Taf. fig. 55.

$\frac{5}{8}$ Tagw. 16. R. 23. Sch. von besten Futter, die Tanzwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die Tanzwiese fig. 85. gegen Mittag an den Tanzacker fig. 64. gegen Abend an die Herrenwiese fig. 8. gegen Mitternacht an den Ueberflus. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 129.

II. A n F e l d e r n .**E i n A c k e r .**

Siehe VIII. Taf. fig. 56.

$\frac{3}{4}$ tel Morgen 4. R. 102. Sch. in der ersten Zellung, der Honigsacker genannt; von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Honigsacker fig. 96. gegen Mittag an die Honigswiese fig. 70. gegen Abend an den Gemeindweg, gegen Mitternacht an die Söden fig. 103. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Tafel Nro. 84.

E i n A c k e r .

Siehe IX. Taf. fig. 57.

$\frac{3}{4}$ Morgen 9. R. 164. Sch. in der ersten Zellung, die Goldbergsleite genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an das lichte Holz fig. 21. b. gegen Mittag an den Iägeracker fig. 9. gegen Abend an den Goldbergs-Acker fig. 76. gegen Mitternacht an das lichte Holz fig. 21. a. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Tafel Nro. 73.

E i n A c k e r .

Siehe IX. Tafel fig. 58.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 7. R. 100. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshäuser Weg, gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 11. gegen Abend an den Schmalzacker fig. 98. gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 29. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 63.

E i n A c k e r .

Siehe IX. Taf. fig. 59.

$\frac{3}{8}$ Morgen, 266. Sch. in der ersten und zwoten Zellung, auf beeden Seiten des Freudenthaler Wegs, das Gäns-Spitzlein genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an das Tropfhaus fig. 121. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an die Gänsacker fig. 109. 129. gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 88. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 52.

E i n A c k e r .

Siehe IX. Taf. fig. 60.

$\frac{3}{4}$ tel Morg. 66. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an die Schmalzaecker fig. 108. 29. gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 98. gegen Abend an den Freudenthaler Weg, gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 117. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 55.

E i n A c k e r .

Siehe IX. Tafel fig. 61.

$\frac{1}{2}$ Morg. 13. R. 332. Sch. in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 126. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Gänsacker fig. 12. gegen Mitternacht an den Schlimmendorfer Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Tafel Nro. 47.

Ein Acker.

Siehe IX. Taf. fig. 62.

$\frac{1}{8}$ tel M. 16. R. 60. Sch. in der zwoten Zellung, der Haafenacker genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an den Haafenacker fig. 31. gegen Mittag an den Gänsacker fig. 78. gegen Abend an den Haafenacker fig. 110. gegen Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 40.

Ein Acker.

S. IX. Tafel fig. 63.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 15. R. 252. Sch. in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der besten Art. Stößt gegen Morgen an den Milchacker fig. 14. gegen Mittag an den Milchacker fig. 118. gegen Abend an die Milchleite fig. 13. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 99. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hat die Ausfuhr über den Acker fig. 14. Hauptrifs I. Taf. Nro. 33.

Ein Acker.

Siehe IX. Taf. fig. 64.

$\frac{7}{8}$ tel Morg. 11. R. 25. Sch. in der dritten Zellung, die Tanzleite genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 16. gegen Mittag an den Tanzacker fig. 100. gegen Abend an den Trübenbacher Fluhr, gegen Mitternacht an die Tanzwiese fig. 55. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 128.

Ein Acker.

Siehe IX. Tafel fig. 65.

$\frac{1}{2}$ Morg. 10. R. 40 Sch. in der dritten Zellung, ebenfalls der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 130. gegen Mittag an den Trübenbacher Weg, gegen Abend an den Tanzacker fig. 32. gegen Mitternacht an die Tanzwiese fig. 95. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 119.

Ein Acker.

Siehe IX. Taf. fig. 66.

$\frac{3}{4}$ tel Morg. 3. R. 100. Sch. in der dritten Zellung, die Haderleite genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Haderacker fig. 18. gegen Mittag an den Spielmannshaufer Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 101. gegen Mitternacht an den Haderacker fig. 33. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 109.

III. An Holz und Weinberg.**Ein Stück Wald.**

Siehe IX. Taf. fig. 67.

$\frac{5}{8}$ tel Acker, 14. R. 271. Sch. das Hofhölzlein genannt. Stößt gegen Morgen an das Pfarrhölzlein fig. 34. gegen Mittag an den Wünschendorfer und Spielmannshaufer Fluhr, gegen Abend an die Schulwiese fig. 38. gegen Mitternacht an die fröhliche Au fig. 7. Hauptrifs I. Taf. Nro. 102.

Ein Weinberg.

S. IX. Taf. fig. 68.

$\frac{1}{8}$ tel Acker, 9. R. 363. Sch. der Spielberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 23. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an den Weinberg fig. 102. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 113. Ist Hutfrey. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 91.

Das Guth.

Siehe X. Taf. fig. a. b. c.

Hans Springer Tit. haered. pro 1500 fl.
1735.

Nicolaus Senger Tit. emt. pro 1750 fl.
1766.

Hans Lustig Tit. emt. pro 1800 fl.
1789.

Das Guth hält $\frac{3}{8}$ Tagw. 2. R. 356. Sch. ist mit einem Wohnhaus, Stallung, Stadel und Bakhaus nebst Hofraite und einem Baumgärtlein versehen. Stößt gegen Morgen an den Hof fig. 52. gegen Mittag an die Dorfgasse, gegen Abend an den Gemeindweg, gegen Mitternacht an den Goldbergssacker fig. 107. Dieses Guth hat das Gemeindrecht; und 2. Lagen Holz zu erheben. Hauptrifs I. Taf. Nro. 8.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs	2. Falsnachts Hühner.
	60. Eyer zu Ostern.
	4. Käse zu Pfingsten.
	2. Kirmes Hühner.
	2. Herbst Hühner.
Gült	1 $\frac{1}{2}$. lb Martini.
	4. Käse zu Weihnachten.
	5. Simra Korn.
	2. Simra Waizen.
	4. Simra Gersten.
Frohn	3. Simra Haber.
	1/4. Simra Erbsen.
	1/4. Simra Hanfkörner.
Lebendigen Zehend.	4. Frohntage mit dem Pflug.
	4. Heufuhren.
	24 gehende Frohntage.
Hauptrecht.	

Zu diesem Guth gehören:

1. An Gärten, und Wiesen.

Eine Wiese.

S. X. Tafel fig. 70.

$\frac{3}{8}$ Tagw. 10. R. 254. Sch. die Honigswiese genannt; von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an die Honigswiese fig. 94. gegen Mittag an den Ueberfluß; gegen Abend an den Gemeindweg, und gegen Mitternacht an den Honigsacker. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. Nro. 85.

Eine Wiese.

Siehe X. Taf. fig. 71.

$\frac{3}{8}$ tel Tagw. 4. R. die Auwiese genannt, von bestem Futter; Stößt gegen Morgen an die Auwiese fig. 53. gegen Mittag an die Auwiese fig. 6. gegen Abend an die Auwiese fig. 26. gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 98.

E i n e W i e f e .

S. X. Taf. fig. 72.

$\frac{1}{4}$ Tagw. 5. R. 32. Sch. von bestem Futter, die Grundwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 114. gegen Mittag an den Ueberfluß; gegen Abend an die Grundwiese fig. 27. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 119. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 24.

E i n G a r t e n .

Siehe X. Taf. fig. 73.

$\frac{1}{2}$ Tagw. 10. R. 163. Sch. der Spielbergsgarten genannt. Stößt gegen Morgen an den Spielbergsgarten fig. 113. gegen Mittag an die Weinberge, gegen Abend an das halbe Guth fig. 83. gegen Mitternacht an den Wünschendorfer Weg. Ist Huth- und Zehendfrey. Hauptriß I. Taf. Nro. 81.

II. A n F e l d e r n .**E i n H o p f e n - F e l d .**

S. X. Tafel fig. 74.

$\frac{1}{8}$ tel Morgen, 6. R. die Weinleite genannt, von gutem Boden, so vor Zeiten ein Weinberg gewesen, nun aber zum Hopfenbau zugerichtet worden ist, der darauf wohl fortkommt. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 106. gegen Mittag an den Wünschendorfer Weg; gegen Abend an das Hirtenhaus fig. 44. und die Weinleite fig. 97. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 115. Ist Huthfrey und der Zehenden gehört dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 76.

E i n H o p f e n - F e l d .

Siehe X. Taf. fig. 75.

$\frac{1}{8}$ Morg. 12. R. 240. Sch. die Weinleite genannt, von gutem Boden, war vorhero ein Weinberg, nun ein Hopfenfeld. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 128. gegen Mittag an den Wünschendorfer Weg; gegen Abend an die Weinleite fig. 106. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 115. Ist Huthfrey, giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 78.

E i n A c k e r .

Siehe X. Tafel fig. 76.

$\frac{1}{2}$ Morg. 18. R. 285. Sch. in der ersten Zellung, der Goldbergsacker genannt, von mittelmäßigem Boden. Stößt gegen Morgen an die Goldbergleite fig. 57. und den längers-Acker fig. 9. gegen Mittag an den Garten fig. 124. gegen Abend an den Goldbergsacker fig. 28. gegen Mitternacht an das Lichte Holz fig. 21. a. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hat die Ausfuhr über die Goldbergs-Aecker fig. 28. 10. Hauptr. I. Taf. Nro. 68.

E i n A c k e r .

Siehe X. Taf. fig. 77.

$\frac{3}{8}$ tel Morg. 8. R. 100. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshaufer Weg; gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 108. gegen Abend an den Schmalzacker fig. 127. gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 116. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 60.
Ein

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 78.

$\frac{5}{8}$ Morgen, 5. R. 174. Sch. in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, von mittelmässiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 12. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an die Hasenacker fig. 62. 31. 40. gegen Mitternacht an das Schlafholz fig. 19. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 45.

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 79.

$\frac{3}{4}$ tel Morg. 1. R. 140. Sch. in der zwoten Zellung, der Hasenacker genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an den Hasenacker fig. 110. gegen Mittag an den Glücksberger Weg; gegen Abend an die Hasenleite fig. 41. gegen Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 38.

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 80.

$\frac{3}{4}$ tel Morgen 16. R. 246. Sch. in der dritten Zellung, auf beeden Seiten des Trübenbacher Wegs, der Tanzacker genannt, von mittelmässiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 120. gegen Mittag an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 17. gegen Mitternacht an den Tanzacker fig. 16. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Tafel Nro. 122.

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 81.

$\frac{7}{8}$ Morgen 15. R. 90. Sch. in der dritten Zellung, an beeden Seiten des Spielmannshaufer Wegs, der Haderacker genannt, von bestem Boden. Stößt gegen Morgen an die Schulwiese fig. 38. gegen Mittag und Abend an den Spielmannshaufer Fluhr, gegen Mitternacht an den Haderacker fig. 18. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Tafel Nro. 107.

III. An Weinberg.**Ein Weinberg.**

S. X. Taf. fig. 82.

$\frac{1}{8}$ tel Acker, 6. R. 197. Sch. im Spielberg. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 43. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an den Weinberg fig. 23. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 113. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 93.

Von den halben Güthern.

Wenn mit Bewilligung der Herrschaft größere Bauernhöfe in zwey oder drey Theile zer-
schlagen worden sind, so entstanden Halbe und Drittelsgüther daraus, die größer
oder kleiner werden, je nachdem es die Höfe waren, die man zerfchlug.

Ein halbes Guth.

Siehe X. Tafel fig. 83. a. b. c.

Michael Geiger Tit. emt. pro 1200 fl.

1758.

Georg Geiger Tit. haered. pro 1000 fl.

1769.

Iacob Toll Tit. emt. pro 1300 fl.

1781.

Dieſs halbe Guth hält $\frac{1}{4}$ Tagw. 10. R. 333. Sch. iſt bebauet mit einem Wohnhaus, und Stadel, nebst Hofraite und einem Baumgärtlein verſehen. Stößt gegen Morgen an den Spielbergsgarten fig. 73. gegen Mittag an den Honigsacker fig. 87. gegen Abend an das halbe Guth fig. 93. gegen Mitternacht an die Dorfsgaſſe. Es hat das Gemeindrecht, und eine Lage Holz zu erheben. Hauptriß I. Taf. Nro. 13.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinns {
 1. Faſtnachts Huhn.
 30. Eyer zu Oſtern.
 2. Käſe zu Pfingſten.
 1. Kirmes Huhn.
 1. Herbf Huhn.
 1 lb Martini.
 1. Käs zu Weihnachten.

Gült {
 1. Simra Korn.
 1. $\frac{1}{4}$. Simra Waizen.
 2. Simra Gerſten.
 $\frac{1}{8}$. Simra Erbfen.
 $\frac{1}{8}$. Simra Hanfkörner.

Frohn {
 2. Frohntäge mit dem Pflug.
 2. Heufuhren.
 12 gehende Frohntäge.

Lebendigen Zehenden.
 Hauptrecht.

Zu dieſem halben Guth gehören:

I. An Wiefen.

Eine Wiefe.

S. X. Tafel fig. 84.

$\frac{1}{4}$ Tagw. 14. R. 319. Sch. die Honigswiefe genannt; von der erſten Güte. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 22. gegen Mittag an den Ueberfluß; gegen Abend an die Wiefe fig. 94. und gegen Mitternacht an den Honigsacker fig. 87. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Haupt. I. Taf. Nro. 87.

Eine Wiefe.

Siehe X. Taf. fig. 85.

$\frac{1}{2}$ Tagw. 5. R. 63. Sch. die Tanzwiefen genannt, von der erſten Güte. Stößt gegen Morgen an die Tanzwiefen fig. 95. gegen Mittag an die Tanzäcker fig. 32. und 16. gegen Abend an die Tanzwiefen fig. 55. gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Giebt den Zehenden ins Kloster. Haupt. I. Taf. Nro. 124.

*II. An Feldern.***Ein Hopfen-Feld.**

S. X. Tafel fig. 86.

$\frac{1}{4}$ tel Morgen, 10. R. 30. Sch. die Weinleite genannt, von mittelmäßiger Güte. War zuvor ein Weinberg, jezo aber ein gutes Hopfenfeld. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 115. gegen Mittag an die Weinleite fig. 97. gegen Abend an den Garten fig. 124. fig. 97. gegen Mitternacht an den Iägersacker fig. 9. Ist Huthfrey, und giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptrifs I. Taf. Nro. 71.

Ein Acker.

Siehe X. Tafel fig. 87.

$\frac{1}{2}$ Morg. 26. Sch. in der ersten Zellung, der Honigsacker genannt, von bestem Boden. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 22. gegen Mittag an die Honigswiese fig. 84. gegen Abend an den Honigsacker fig. 96. gegen Mitternacht an das nehmliche halbe Guth fig. 83. und den Spielbergsgarten fig. 73. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. Nro. 82.

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 88.

$\frac{1}{4}$ tel Morg. 6. R. 250. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Schmalzacker fig. 11. gegen Mittag an das Gänsfpizlein fig. 59. gegen Abend an den Gemeindweg; gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 98. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 53.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 89.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 6. R. 110. Sch. in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Milchacker fig. 14. gegen Mittag an den Milchacker fig. 99. gegen Abend an die Milchleite fig. 13. gegen Mitternacht an den Glücksberger Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 35.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 90.

$\frac{3}{8}$ tel Morg. 11. R. 28. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 16. gegen Mittag an den Tanzacker fig. 17. gegen Abend an den Trübenbacher Fluhr; gegen Mitternacht an den Tanzacker fig. 100. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hat die Ausfuhr über den Tanzacker fig. 17. Hauptr. I. Taf. Nro. 126.

Ein Acker.

Siehe X. Taf. fig. 91.

$\frac{3}{8}$ tel Morgen 4. R. 197. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 101. gegen Mittag an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 15. gegen Mitternacht an den Trübenbacher Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Tafel Nro. 116.

*III. An Weinberg.***Ein Weinberg.**

S. XI. Taf. fig. 92.

— 14. R. 126. Sch. der Spielberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Wünschen-dorfer Fluhr; gegen Mittag an den Uiberfluß; gegen Abend an den Weinberg fig. 43. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 113. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 95.

Ein halbes Guth.

Siehe XI. Tafel fig. 93. a. b. c.

Hans Zapf Tit. emt. pro 1350 fl.
1760.

Nicolaus Bierdämpfel Tit. emt. pro 1300 fl.
1775.

Georg Voll Tit. emt. pro 1250 fl.
1786.

Dieſs halbe Guth hält $\frac{1}{4}$ Tagw. 9. R. 350. Sch. beſitzt auſſer einem Wohnhaus noch eine Stallung und Stadel, nebt Hofraite und einem Baumgärtlein. Stößt gegen Morgen an das halbe Guth fig. 83. gegen Mittag an den Honigsacker fig. 96. gegen Abend an die Sölden fig. 103. gegen Mitternacht an die Dorfſgaſſe. Hat das Gemeindrecht und eine Lage Holz zu erheben. Hauptriß I. Tafel Nro. 14.

Hat dem Kloster zu entrichten:

Zinnſs.	{	1. Faſnachtshuhn.
		30. Eyer zu Oſtern.
		2. Käſe zu Pfingſten.
		1. Kirmes-Huhn.
		1. Herbt-Huhn.
		1. lb. Martini.
	{	1. Käs zu Weyhnachten.

Gült	{	2. Sra. Korn.
		1 $\frac{1}{4}$ Sra. Waizen.
		2. Sra. Gerſten.
		1 $\frac{1}{2}$ Sra. Habern.
		$\frac{1}{8}$ Sra. Erbsen.
		$\frac{1}{8}$ Sra. Hanfkörner.

Frohn	{	2 Frohntäge mit dem Pflug.
		2 Heufuhren.
		12. gehende Frohntäge.

Lebendigen Zehenden.
Hauptrecht.

Zu dieſem halben Guth gehören.

I. An Wiefen.

Eine Wiefe.

S. XI. Taf. fig. 94.

$\frac{1}{8}$ Tagw. 11. R. 273. Sch. die Honigswiefe genannt, von der erſten Güte. Stößt gegen Morgen an die Honigswiefe fig. 84. gegen Mittag an den Ueberfluß; gegen Abend an die Honigswiefe fig. 70. gegen Mitternacht an den Honigsacker fig. 96. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 36.

Eine Wiefe.

S. XI. Taf. fig. 95.

$\frac{3}{8}$ Tagw. 14. R. 176. Sch. die Tanzwiefen genannt, von der beſten Gattung. Stößt gegen Morgen an den Gemeindanger fig. 49. gegen Mittag an die Tanzäcker fig. 46. 130. 65. gegen Abend an die Tanzwiefen fig. 85. gegen Mitternacht an den Ueberfluß. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 113.

*II. An Feldern.***Ein Acker.**

Siehe XI. Tafel fig. 96.

$\frac{1}{2}$ Morg. 16. R. 270. Sch. in der ersten Zellung, der Honigsacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Honigsacker fig. 87. gegen Mittag an die Honigswiese fig. 94. gegen Abend an den Honigsacker fig. 56. gegen Mitternacht an das eigene halbe Guth fig. 93. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. No. 83.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 97.

$\frac{1}{4}$ tel Morg. 4. R. 200. Sch. die Weinleite genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 74. gegen Mittag an das Hirtenhaus fig. 44. und an die Gemein-Schmidte fig. 47. gegen Abend an den Goldbergsgarten fig. 124. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 86. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. Nro. 70.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 98.

$\frac{3}{8}$ tel Morgen, 3. R. 14. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der besten Art. Stößt gegen Morgen an den Schmalzacker fig. 58. gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 88. gegen Abend an den Freudenthaler Weg, gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 60. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 54.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 99.

$\frac{1}{2}$ Morg. 42. Sch. in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Milchacker fig. 14. gegen Mittag an den Milchacker fig. 63. gegen Abend an die Milchleite fig. 13. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 89. über welchen er auch die Ausfuhr hat. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 34.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 100.

$\frac{3}{8}$ tel Morgen 5. R. 364. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 16. gegen Mittag an den Tanzacker fig. 90. gegen Abend an den Trübenbacher Fluhr, gegen Mitternacht an die Tanzleite fig. 64. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Tafel Nro. 127.

Ein Acker.

Siehe XI. Tafel fig. 101.

$\frac{1}{4}$ tel Morgen, 16. R. 310. Sch. in der dritten Zellung, der lange Tanzacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an die Haderäcker fig. 42. 33. 66. gegen Mittag an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 91. gegen Mitternacht an den Trübenbacher Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 115.

*III. An Weinberg.***Ein Weinberg.**

S. XI. Taf. fig. 102.

$\frac{2}{8}$ tel Morgen 6. R. 338. Sch. der Spielberg genannt. Stößt gegen Morgen an den Weinberg fig. 68. gegen Mittag an den Uiberfluß; gegen Abend an den Weinberg fig. 35. gegen Mitternacht an den Spielbergsgarten fig. 73. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptrifs I. Taf. Nro. 90.

Von den Sölden.

Eine Sölden ist ein Haus, mit wenigen Feldern und Wiesen versehen, die allenfalls nur mit ein paar Ochsen bearbeitet werden und wovon zur Noth eine nicht gar große Familie zu leben hat. Dörfen dergleichen Sölden nur die, andern Gründen anklebende Abgaben leisten, so heißen sie *Erbfölden*; *Lastfölden* hingegen, wenn noch überdies gewisse Frohndienste z. B. Handarbeit an gewissen Tagen, Holzfällen etc. darauf haften.

Eine Sölden.

Siehe XI. Tafel fig. 103.

Andreas Fidler, Tit. haeredit. pro 700 fl.

1754.

Nicolaus Iauchzer, Tit. emt. pro 800 fl.

1766.

Michael Pfeiffer, Tit. emt. pro 850 fl.

1778.

Es ist eine Erbfölden, die $\frac{3}{8}$ Tagw. 3. R. 131. Sch. hält, wozu ein Wohnhaus, und Stadel, nebst Hofraite und einem Baumgärtlein gehört. Stößt gegen Morgen an das halbe Guth fig. 93. gegen Mittag an den Honigsacker fig. 56. gegen Abend an den Gemeindweg, gegen Mitternacht an die Dorfsgasse. Sie hat das Gemeindrecht, und eine Lage Holz zu erheben. Hauptriß I. Taf. Nro. 15.

Hat dem Kloster zu entrichten.

- | | |
|-------|-----------------------------|
| Zinns | 1. Faschnachts Huhn. |
| | 30. Eyer zu Ostern. |
| | 5 lb. Walburgis. |
| | 2. Käse zu Pfingsten. |
| | 1. Kirmes Huhn. |
| | 1. Herbst Huhn. |
| Frohn | 1 lb. Martini. |
| | 2. Käs zu Weihnachten. |
| | 8. gehende Frohntage. |
| | 4. Frohntage mit dem Pflug. |

Lebendigen Zehenden.

Hauptrecht.

Zu dieser Sölden gehören:

I. An Wiesen.

Eine Wiese.

S. XI. Tafel fig. 104.

$\frac{1}{4}$ Tagw. 8. R. 184. Sch. die Grundwiese genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 123. gegen Mittag an den Ueberfluß; gegen Abend an die Grundwiese fig. 114. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 119. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 22.

Eine Wiese.

Siehe XI. Taf. fig. 105.

$\frac{1}{4}$ tel Tagw. 9. R. 214. Sch. ebenfalls die Grundwiese genannt, von mittelmäßiger Gattung. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 54. gegen Mittag an den Ueberfluß, gegen Abend an die Milchleite fig. 14. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 118. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 31.

II. An Feldern.

Ein Hopfenfeld.

S. XI. Tafel fig. 106.

$\frac{1}{8}$ Morg. 18. R. 42. Sch. die Weinleite genannt, von mittelmäßiger Güte. Ehemals Weinberg, nun Hopfenfeld. Stößt gegen Morgen an die Weinleite fig. 75. gegen Mittag an den Wünschendorfer Weg; gegen Abend an die Weinleite fig. 74. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 115. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 77.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 107.

$\frac{1}{8}$ Morg. 13. R. 332. Sch. in der ersten Zellung, die Goldbergspize genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Goldbergsacker fig. 10. gegen Mittag an das Guth fig. 69. gegen Abend und Mitternacht an den Nirgendshaufer Weg. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptriß I. Taf. Nro. 65.

Ein Acker.

Siehe XI. Taf. fig. 108.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 1. R. 132. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshaufer Weg, gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 29. gegen Abend an den Schmalzacker fig. 60. gegen Mitternacht an die Schmalzleite fig. 127. und den Schmalzacker fig. 77. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 61.

Ein Acker.

S. XI. Taf. fig. 109.

$\frac{1}{8}$ tel Morg. 354. Sch. in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, von schlechtem Boden. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 59. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Gänsacker fig. 30. gegen Mitternacht an den Gänsacker fig. 129. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 150.

Ein Acker.

Siehe XI. Tafel fig. 110.

$\frac{3}{4}$ tel Morgen, 14. R. 298. Sch. in der zwoten Zellung, der Haafenacker genannt, von der geringsten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 62. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Haafenacker fig. 79. gegen Mitternacht an den Glücksberger Fluhr. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 39.

Ein Acker.

Siehe XI. Tafel fig. 111.

$\frac{1}{2}$ Morgen 12. R. 174. Sch. in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der besten Klasse. Stößt gegen Morgen an den Pfarrgarten fig. 25. gegen Mittag an den Milchacker fig. 119. gegen Abend an den Milchacker fig. 14. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 125. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Tafel Nro. 26.

Eine Sölden.

Siehe XI. Tafel fig. 112. a, b, c.

Heinrich Frohmann, Tit. haeredit. pro 630 fl.
1728.

Peter Liederlich, Tit. emt. pro 700 fl.
1756.

Johann Ohneförg, Tit. emt. pro 550 fl.
1773.

Es ist eine Lastfölden , $\frac{1}{4}$ Tagw. 8. R. 266. Sch. bey welcher sich ein , den Einsturz drohendes Wohnhaus und ein eben so baufälliger Stadel, nebst Hofraite und einem Baumgärtlein befinden. Stößt gegen Morgen an die Schlossmauer fig. 2. gegen Mittag an die Dorfsgasse , gegen Abend an das Tropfhaus fig. 121. gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 11. Hat das Gemeindrecht, und eine Lage Holz zu erheben. Haupt- rifs I. Taf. Nro. 6.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinns	{	1. Faschnachts Huhn.
		30. Eyer zu Ostern.
		2. Käse zu Pfingsten.
		1. Kirmes Huhn.
		1. Herbst Huhn.
	{	2. Käse zu Weihnachten.

Frohn	{	8. Frohntäge.
		10. Klafter Holz in den Klösterlichen Wal- dungen zu hauen und aufzumachen.

Lebendigen Zehenden.
Hauptrecht.

Zu dieser Sölden gehören:

I. An Gärten und Wiesen.

Ein Garten.

S. XII. Tafel fig. 113.

$\frac{1}{2}$ Tagw. 7. R. 102. Sch. der Spielbergsgarten genannt. Stößt gegen Morgen an den Wünschendorfer Fluhr, gegen Mittag an die Weinberge fig. 92. 43. 82. 23. 68. gegen Abend an den Spielbergsgarten fig. 73. gegen Mitternacht an den Wünschendorfer Weg. Ist Huth - und Zehend - frey. Hauptr. I. Taf. Nro. 80.

Eine Wiese.

Siehe XII. Taf. fig. 114.

— 16. R. 304. Sch. die Grundwiese genannt. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 104. gegen Mittag an den Uiberfluß, gegen Abend an die Grundwiese fig. 72. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 119. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 23.

II. An Feldern.

Ein Hopfenfeld.

S. XII. Tafel fig. 115.

$\frac{1}{4}$ Morg. 12. R. 40. Sch. die Weinleite genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Wünschendorfer Fluhr, gegen Mittag an die Hopfenfelder fig. 128. 75. 106. 74. gegen Abend an die Weinleite fig. 86. gegen Mitternacht an das Lichteholz fig. 21. b. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. Nro. 75.

Ein

Ein Acker.

Siehe XII. Taf. fig. 116.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 3. R. 234. Sch. in der ersten Zellung, der Schmalzacker genannt, von besten Boden. Stößt gegen Morgen an den Nirgendshauser Weg, gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 77. gegen Abend an den Schmalzacker fig. 127. gegen Mitternacht an die Goldgrube fig. 20. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 59.

Ein Acker.

Siehe XII. Taf. fig. 117.

$\frac{5}{8}$ Morg. 14. R. 100. Sch. in der ersten Zellung, ebenfalls der Schmalzacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an die Schmalzleite fig. 127. gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 60. gegen Abend an den Freudenthaler Weg, gegen Mitternacht an das Herrschaftsholz die Goldgrube genannt fig. 20. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 56.

Ein Acker.

S. XII. Taf. fig. 118.

$\frac{1}{2}$ Morg. 3. R. 52. Sch. in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Milchacker fig. 14. gegen Mittag an die Grundwiese fig. 54. gegen Abend an die Grundwiese fig. 105. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 63. Giebt den Zehenden ins Kloster, hat die Ausfuhr über den Acker fig. 14. Hauptriß I. Taf. Nro. 32.

Ein Acker.

Siehe XII. Tafel fig. 119.

$\frac{1}{2}$ Morgen, 13. R. 282. Sch. in der zwoten Zellung, ebenfalls der Milchacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an den Pfarrgarten fig. 25. gegen Mittag an die Grundwiesen fig. 104. 114. 72. gegen Abend an den Milchacker fig. 14. gegen Mitternacht an den Milchacker fig. 111. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hat die Ausfuhr über den Acker fig. 14. Hauptriß I. Taf. Nro. 25.

Ein Acker.

Siehe XII. Tafel fig. 120.

$\frac{1}{2}$ Morgen 4. R. 320. Sch. in der dritten Zellung, der Tanzacker genannt. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 15. gegen Mittag an den Trübenbacher Fluhr, gegen Abend an den Tanzacker fig. 80. gegen Mitternacht an den Trübenbacher Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Tafel Nro. 121.

Anmerkung.

Zu dieser Sölden gehörte auch sonst die nun ledige Wiese fig. 123. welche mit Bewilligung der Lehenherrschaft, wegen angehäufter Schulden des Besitzers im Jahr 1776. daraus veräußert worden ist.

Von den Tropfhäusern.

Wenn zu einem Wohnhaus gar keine Felder und Wiesen gehören, folglich das Eigenthum des Besitzers gleichsam in die Dach-Tropfen seines Hauses eingeschlossen ist, so nennt man dieß ein *Tropfhaus*. Dazu gehören hier:

Die Badstube.

Siehe XII. Taf. fig. 121. a. b.

Franz Scharf, Tit. emt. pro 500. fl.
1718

Georg Scharf, Tit. haeredit. pro 450. fl.
1784

1/8 Tagw. 10. R. 314. Sch. nebst dem dazu gehörigen Gärtlein. Stößt gegen Morgen an die Lastfölden fig. 112. gegen Mittag an die Dorfsgasse, gegen Abend an den Gänsacker fig. 59. gegen Mitternacht an den Schmalzacker fig. 11. Der Eigenthümer dieses Baderhauses hat das ausschließende Recht, das Dorf Wohlhausen sowohl, als die umliegenden Dorfschaften: Wünschendorf, Spielmannshausen, Trübenbach, Glücksberg, Schlimmendorf, Freudenthal und Nirgendshausen, mit Aderlassen, Barbieren und andere chirurgische Dienste zu versehen. Hauptr. I. Taf. No. 5.

Hat dem Kloster zu entrichten:

Zinnfs { 15. oc. Martini.
1. Fasnachtshuhn.

Das

Das Wirthshaus.

Siehe XII. Taf. fig. 122. a. b. c.

Georg Munter, Tit. haeredit. pro 650. fl.
1768

Nicolaus Hurtig, Tit. emt. pro 700. fl.
1782

Es hält $1\frac{1}{8}$ Tagw. 9. R. 14. Sch. ist zum goldenen Stern genannt; neu erbauet und 2 Stokwerke hoch, versehen mit Stallung und Hofraite. Stößt gegen Morgen an die Gemeind-Schmidte fig. 47. gegen Mittag an die Dorfsgasse, gegen Abend an den Hof fig. 52. gegen Mitternacht an den Garten fig. 124. Dieses Wirthshaus hat das Brau- und Schenkrecht, und muß der hochfürstlichen Hof-Cammer das gewöhnliche Tax- und Umgeld erlegen. Hauptriß I. Taf. No. 10.

Hat dem Kloster zu entrichten:

Zinns	{	1. Fasnachtshuhn.
		5. lb Walburgis.
		5. lb. Martini.
		1. Herbsthuhn.

I.)
L e d i g e S t ü c k e .

E i n e W i e f e .

Siehe XII. Taf. fig. 123.

Peter Liederlich, Tit. emt.	pro	300 fl.
	1756.	
Michel Pfeuffer, Tit. emt.	pro	240 fl.
	1776.	

1/8 Tagw. 11. R. 65. Sch. Wiesen, die Grundwiese genannt, vom besten Futter. Stößt gegen Morgen an die Grundwiese fig. 39. gegen Mittag an den Uiberflufs, gegen Abend an die Grundwiese fig. 104. gegen Mitternacht an den Pfarr - Garten fig. 25. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 20.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 1 1/2 lb Martini.
 { 1. Herbsthuhn.

E i n B a u m g a r t e n .

S. XII. Tafel fig. 124.

Hans Dumm zu Glücksberg, Tit. emt.	pro	100 fl.
	1785.	
Heinrich Schwarzbart, Gemeind - Hirt, Tit. emt.	pro	90 fl.
	1778.	

1/4 Tagw. 1. R. 165. Sch. Ein Baumgarten, der mit einer lebendigen Hecke umfasset ist. Stößt gegen Morgen an die Weinleiten fig. 97. 86. gegen Mittag an das Wirthshaus fig. 122. gegen Abend an den Hof fig. 52. gegen Mitternacht an die Goldbergs - Aecker fig. 28. 76. Ist Huth - und Zehend - frey. Hauptr. I. Taf. Nro. 69.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 1. Huhn Michaelis.
 { 2. lb Martini.

Ein

Ein Acker.

Siehe XII. Taf. fig. 125.

Andreas Bart, Tit. haeredit.	pro	125. fl.
	1769.	
Jacob Zahn, zu Schlimmendorf, Tit. emt.	pro	130. fl.
	1781.	
Georg Scharf, Bader, Tit. haeredit. uxor. nomine	pro	100 fl.
	1786.	

$\frac{7}{8}$ Morgen, 9. R. 358. Sch. Feld, in der zwoten Zellung, der Milchacker genannt, von der ersten Güte. Stößt gegen Morgen an das Iägerhaus fig. 3. gegen Mittag an den Milchacker fig. 111. gegen Abend an den Milchacker fig. 14. gegen Mitternacht an den Glücksberger Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 27.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 3 lb Martini.
 { 2 Hühner Michaelis.

Ein Acker.

Siehe XII. Tafel fig. 126.

Nicolaus Rauh, in Trübenbach, Tit. haeredit.	pro	85. fl.
	1779.	
Jacob Streng, Schulmeister, Tit. haeredit. uxor. nomine	pro	80. fl.
	1786.	

$\frac{3}{8}$ Morgen, 13. R. 88. Sch. Feld, in der zwoten Zellung, der Gänsacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 30. gegen Mittag an den Glücksberger Weg, gegen Abend an den Gänsacker fig. 61. gegen Mitternacht an den Schlimmendorfer Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptriß I. Taf. Nro. 48.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 1. Huhn Michaelis.
 { 1 $\frac{1}{2}$ lb Martini.

Ein Acker.

Siehe XII. Taf. fig. 127.

Michael Sturm, Tit. haeredit.	pro 120 fl.
	1757.
Christoph Wild, klösterlicher Refier - Iäger,	
Tit. emtionis	pro 135 fl.
	1783.

$\frac{3}{8}$ Morg. 7. R. 196. Sch. Feld, der Schmalzacker genannt, vom besten Boden. Stößt gegen Morgen an die Schmalz-Aecker fig. 116. 77. gegen Mittag an den Schmalzacker fig. 108. gegen Abend an den Schmalzacker fi. 117. gegen Mitternacht an das Herrschaftsholz die Goldgrube genannt fig. 20. Ist Zehendfrey. Hat die Ausfuhr über den Acker fig. 117. Hauptrifs I. Taf. Nro. 58.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinns { 1 Huhn zu Michaelis.
 { 1 lb zu Martini.

Ein Hopfenfeld.

S. XII. Tafel fig. 128.

Ulrich Schmeerbauch, Tit. haeredit.	pro 95 fl.
	1778.
Nicolaus Hurtig, Tit. emt.	pro 100 fl.
	1787.

$\frac{1}{4}$ Morg. 4. R. 114. Sch. Feld, von mittelmäßiger Güte. Ehemals Weinberg, anjezo Hopfenfeld. Stößt gegen Morgen an den Wünschendorfer Fluhr, gegen Mittag an den Spielbergsgarten fig. 113. gegen Abend an die Weinleite fig. 75. gegen Mitternacht an die Weinleite fig. 115. Ist Huthfrey. Giebt den Zehenden dem Herrn Pfarrer. Hauptr. I. Taf. Nro. 79.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinns { 2 Hühner Michaelis.
 { 1 $\frac{1}{2}$ lb Martini.

Eir.

E i n A c k e r.

Siehe XII. Tafel fig. 129.

Peter Langsam von Schlimmendorf, Tit. haeredit.
 pro. 65 fl.
 1772.
 Nikolaus Hurtig, Wirth, Tit. emt. pro 80 fl.
 1786.

$\frac{1}{8}$ tel Morg. 12. R. 340. Sch. Feld, der Gänsacker genannt, von mittelmäßiger Güte. Stößt gegen Morgen an den Gänsacker fig. 59. gegen Mittag an den Gänsacker fig. 109. gegen Abend an den Gänsacker fig. 30. gegen Mitternacht an den Schlimmendorfer und Freudenthaler Weg. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. Nro. 51.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 1. Huhn Michaelis.
 1 lb Martini.

E i n A c k e r.

Siehe XII. Taf. fig. 130.

Christoph Schwermuth, zu Trübenbach, Tit. emt.
 pro 90 fl.
 1769.
 Peter Garaus, zu Glücksberg, Tit. emt. p. 90 fl.
 1782.

$\frac{3}{8}$ tel Morg. 40. Sch. Feld, der Tanzacker genannt, von gutem Boden. Stößt gegen Morgen an den Tanzacker fig. 46. gegen Mittag an den Trübenbacher Weg, gegen Abend an den Tanzacker fig. 65. gegen Mitternacht an die Tanzwiese fig. 95. Giebt den Zehenden ins Kloster. Hauptr. I. Taf. No. 117.

Hat dem Kloster zu entrichten.

Zinnfs { 1 Huhn Michaelis.
 1 $\frac{1}{2}$ lb Martini.

Anmerkung 1.

Aus dem bisherigen wird einem jeden einleuchten, daß man, um die Gebäude und Grundstücke eines Orts von einander zu unterscheiden, einen weit sicherern Weg einschlagen habe, als entweder die veränderlichen Namen der Besitzer, oder andre, von den Einwohnern auf kurze Zeit willkürlich eingeführte Namen:

- 1) Man numerirt nemlich, theils die Risse, welche man von den Gebäuden und Grundstücken in das Saalbuch einträgt, theils ihre Lage im Hauptrifs, z. B. der Hof fig. 52. Hauptrifs Nro 9.
- 2) Man bezeichnet sie ferner, theils mit dem einmal eingeführten Namen der Dorfs- gegend, wo sie liegen, z. B. Milchacker, Honigsacker, Tanzwiese &c. theils mit der Weltgegend, wohin sie sich kehren. S. pag. 20. unten, und 21. oben.

Anmerkung 2.

Wenn jemand auf die Gedanken käme, die in diesem gedruckten Werke vorkommende Maafsstäbe und Figuren nachzumessen, und alsdann die höchste Genauigkeit, im Vergleich mit den angegebenen Zahlen vermessen wollte; der müßte bedenken, daß man auf geneztes Papier abdruckt, welches, besonders bey warmer Witterung, wieder um etwas eingeht, und jedes noch so accurat aufgetragene Maas verändert. Bey einem MS. fällt diese Unbequemlichkeit weg.

Allgemeine Berechnung des ganzen Wohlhauser Fluhrs nach seinem geometrischen Inhalt.

Grundstücke.	Gebäude.			Wiesen und Gärten.			Felder.			Holz und Weinberge.		
Maafs.	Tagw.	Ruth.	Schuhe	Tagw.	Ruth.	Schuhe	Morgen	Ruth.	Schuhe	Acker	Ruth.	Schuhe
Die Pfarrkirche pag. 17.	—	8	298	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Des Klosters Eigenthum. p. 17.	$\frac{3}{8}$	10	$33\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{2}$	14	$349\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	5	376	$15\frac{7}{8}$	10	$421\frac{1}{2}$
Die Pfarrgüter pag. 22.	$\frac{1}{8}$	3	231	$1\frac{3}{8}$	15	$60\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{4}$	3	318	$\frac{3}{4}$	13	420
Die Gemeind-Güter pag. 24.	$\frac{5}{8}$	4	$240\frac{1}{2}$	$8\frac{7}{8}$	—	120	$2\frac{1}{4}$	16	236	$6\frac{3}{4}$	15	422
Der Hof pag. 27.	$\frac{3}{4}$	11	333	$1\frac{3}{4}$	4	$116\frac{1}{2}$	$7\frac{7}{8}$	12	205	$1\frac{1}{4}$	5	$303\frac{1}{4}$
Das Guth pag. 32.	$\frac{3}{8}$	2	356	$1\frac{5}{8}$	11	$178\frac{1}{4}$	$4\frac{5}{8}$	9	75	$\frac{1}{8}$	6	197
Das halbe Guth pag. 36.	$\frac{1}{4}$	10	333	$\frac{7}{8}$	1	$111\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	1	41	—	14	126
Das halbe Guth pag. 39.	$\frac{1}{4}$	9	350	$\frac{5}{8}$	6	$38\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	9	200	$\frac{1}{4}$	6	338
Die Erbfölden pag. 42.	$\frac{3}{8}$	3	131	$\frac{1}{8}$	18	57	$2\frac{1}{2}$	5	32	—	—	—
Die Lastfölden pag. 45.	$\frac{1}{4}$	8	266	$\frac{5}{8}$	5	$135\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{8}$	14	28	—	—	—
Die Tropfhäuser pag. 48.	$\frac{3}{8}$	1	$57\frac{1}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die ledigen Stücke pag. 50.	—	—	—	$\frac{1}{8}$	12	230	$2\frac{5}{8}$	10	136	—	—	—

S u m m a.

I. An Gebäuden, Hofraiten und Hausgärten	$4\frac{1}{4}$ Tagw.	2 Ruthen	42 Schuhe.
II. An Wiesen und Gärten	$27\frac{5}{8}$ Tagw.	14 Ruthen	$313\frac{1}{2}$ Schuhe.
III. An Feld	41 Morgen	13 Ruthen	47 Schuhe.
IV. An Holz und Weinbergen	25 Acker	17 Ruthen	$353\frac{1}{2}$ Schuhe.

In allem $5,825,166\frac{1}{2}$ Quadrat-Schuhe.

Inhalt des ganzen Werkes.

Theoretischer Theil.

- I. Kapitel. Von der Art, wie man bey Verfertigung eines vollkommenen Lehenbuchs zu verfahren habe. Pag. 1.
II. Kap. Von dem geometrischen Feldmaas. Pag. 3.
III. Kap. Von Verfertigung und Illuminirung geometrischer Risse. Pag. 9.
IV. Kap. Von der Einrichtung des Lehenbuchs und der topographischen Beschreibung des Orts. Pag. 15.
V. Kap. Von der besondern Beschreibung der einzelnen Grundstücke. Pag. 18.
VI. Kap. Vom Bonitiren der Grundstücke. Pag. 22.

Practischer Theil über das Dorf Wohlhausen.

- Seite. 1. Titelblatt.
3. Personen, die zur Verfertigung des Saalbuchs gezogen worden sind.
4. Huldigungs- und Lehenspflicht.
5. Tarif zu den Abgaben.
6. Gebrauchtes Feldmaas.
7. Topographie, Geistlichkeit, Landeshoheit &c.
8. Physicalische Beschaffenheit.
10. Fluhr- und Huthbeschreibung.
12. Dorfsordnung und Gewohnheiten.
15. Geometrische Beschreibung.
17. Pfarr- Kirche und Kloster- Eigenthum.
22. Pfarrhof und Pfarr- Güter.
24. Gemeind- Güter.
27. Ganze Höfe und Güter.
36. Halbe Güter.
42. Sölden- Güter.
48. Tropfhäuser.

Anmerkungen für den Buchbinder.

1) Aus dem ganzen Saal- oder Lagerbuch werden zwey abgesonderte Bände gemacht, davon der eine den sämtlichen Text, der andre die sämtlichen Kupfer enthält.

2) Die Kupferblätter werden in der Ordnung zusammengebunden, wie sie numerirt sind, von I. bis XIII. voran das Titelblatt, zuletzt das Verzeichnis dazu.

3) Um die Kupfer zu schonen, sollen sie nicht so, wie sie sind, aneinander geheftet, sondern voran, auf die Art wie man mit den Landkarten verfährt, an Falsse geleimt werden, wodurch man im Gebrauch noch den Vortheil gewinnt, daß sie aufgeschlagen desto sicherer liegen bleiben. Man hat zu eben solchem Behuf die Figuren möglichst von dem Bruch des Bogens entfernt, wo er auf den Fals zu liegen kommt; nur mache man die Falsse nicht zu breit, damit beyde Bände gleich groß bleiben.

4) Weil die drey ersten Kupfertafeln größer als die übrigen sind, so werden sie zu gleicher GröÙe mit den letztern auf eine schickliche Art eingeschlagen, nur mit der Vorsicht, daß im Beschneiden der ganzen Bögen, die eingeschlagenen nicht verletzt werden.

Druckfehler im theoretischen Theile.

S. 3. Z. 9. von oben. Gemein-Huth-Recht, Zehend Freyheit, statt Gemein-Huth-Recht-Zehend-Freyheit, in der Mitte nämlich ein Comma.

S. 2. Z. 36. von oben. lies Vitriol statt Victriol.

S. 3. Z. 11. lies Instrument statt Iustrument.

S. 6. Z. 8. lies aufzeichnet statt aufgezeichnet.

S. 10. Z. 26. mit Semmel seze hinzu: mit Semmel, Elastischem Wachs oder Baumwolle.

S. 20. Z. 3. lies Catastro statt Castro.

Im practischen Theile.

S. 6. Z. 12. in der Mitte lies: bey Holz statt Holz bey.

S. 8. Z. 6. lies Kloster statt Klofier.

S. 9. Z. 19. und 20. lies dermassen statt dermaslen.

S. 17. Z. 6. lies fig. 1. a. b. statt fig. a. b.

S. 19. Z. 10. lies fig. 7. statt fig. 6.

S. 22. Z. 11. lies fig. 24. statt fig. 28.

Ibid. Z. 28. lies fig. 25. statt fig. 26.

S. 23. Z. 11. lies, Siehe VI. Taf. fig. 28. statt Siehe V. Taf. fig. 9.

S. 25. Z. 15. lies $\frac{5}{8}$ Morgen statt $\frac{5}{9}$ Morgen.

S. 32. Z. 2. lies fig. 69. a. b. c. statt fig. a. b. c.

S. 41. Z. 4. Von unten auf lies $\frac{1}{4}$ Acker statt $\frac{2}{3}$ Acker.

S. 45. Z. 2. lies: Siehe XII. Tafel statt XI. Tafel.



2^o Lw.

Roppelt

Roppelt, Johann Baptist, / Ihle, I. E. / Vogel, G.

Praktischer Entwurf eines neu zu errichtenden Urbariums, Saal- oder Lager-
Buchs zum Gebrauch Der Lehensherrschaften, Beamten, Amtsverwalter,
Kameralisten, Feldmesser; Mit vielen Kupfertafeln

Nürnberg s.a. [1792]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Stw 278

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11202896-0

VD18 12532169-001